





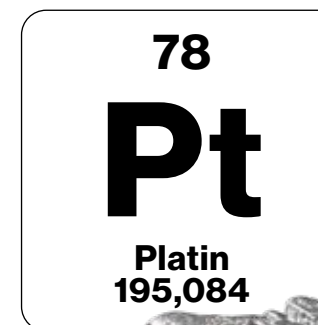
YNSIDE.EXTRANET-BW.DE

INFOS AUS DER BUNDESWEHR AUCH UNTERWEGS



Titel: Y/C3 Visual Lab
S. 3: Shutterstock/Boern Wylezich

INTRO



Eines der seltensten und wertvollsten Metalle der Welt

Platin ist etwas ganz Besonderes – selbst im Vergleich zu anderen Edelmetallen. Im Periodensystem wird das Element mit dem Symbol Pt an Position 78 geführt. Mit seiner hohen Atommasse (195,084 u) ist es äußerst widerstandsfähig gegen Korrosion, schmilzt erst bei über 1.700 Grad Celsius und reagiert kaum mit anderen Stoffen. Diese Beständigkeit macht Platin in der Industrie begehrt und in vielen Hightech-Anwendungen unverzichtbar. Zudem ist es seltener als Gold. Kein Wunder also, dass Platin ein Symbol für außergewöhnliche Haltbarkeit und hohen Wert ist. Deswegen werden siebzigste Jahrestage auch als Platin-Jubiläen bezeichnet. Die Bundeswehr feierte dieses Jubiläum am 12. November: In den sieben Jahrzehnten ihres Bestehens hat sie sich als tragende Säule der europäischen Verteidigung etabliert und steht für Beständigkeit und Verlässlichkeit. Ganz wie Platin eben.

Starke Menschen

Hauptfeldwebel Oliver Oerding* ist nicht nur Spezialist für die Elektronik des A400M, sondern auch Falkner. Seine beiden Falklandkarakara Carlos und Zara sind regelmäßig am Fliegerhorst Wunstorf, um einheimische Vögel von den Transportfliegern fernzuhalten. Nach der Arbeit nimmt Oerding die Greifvögel mit nach Hause, wo er sie pflegt und mit ihnen trainiert. Menschen wie Oerding zeigen, was die Bundeswehr besonders macht: fachliche Expertise, persönliches Engagement und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen – und dabei auch immer wieder neue Wege zu gehen.

*Mit Sternchen gekennzeichnete Namen sind zum Schutz der Personen geändert.

Das zeichnet die Truppe aus

Zum 70-jährigen Geburtstag der Bundeswehr richten wir den Blick auf beeindruckende Menschen und ihre Geschichten, auf spezielle Fähigkeiten und außergewöhnliche Dienstorte. Denn das macht die Truppe stark für ihren Auftrag.

TEXT Florian Stöhr

Spezielle Fähigkeiten

Irreführung kann im Gefecht über Leben und Tod entscheiden. Am Technologiestützpunkt Tarnen und Täuschen in Storkow lernen Soldatinnen und Soldaten, sich mit einfachen Mitteln dem Blick des Feindes zu entziehen – oder ihn zu täuschen. Hier werden täuschend echte Kunststoffattrappen zu Ausbildungszwecken hergestellt – von der Übungshandgranate bis zum Geschützturm eines russischen Panzers. Besondere Fähigkeiten wie diese machen die Bundeswehr zu einer verteidigungsbereiten Armee und einem starken Bündnispartner in der NATO und der EU.



Besondere Orte

Die Reitalpe ist der einzige Hochgebirgsübungsplatz der Bundeswehr.

Hier trainieren die Gebirgsjäger unter anderem die schnelle Überwindung von Gewässern, Schluchten und Höhenunterschieden – vor beeindruckender Kulisse und unter schwierigen Bedingungen. Der einfache Seilsteg zählt für viele zu den größten Herausforderungen bei der Ausbildung. Orte wie die Reitalpe sind mehr als nur ein Trainingsgelände. Sie sind unverzichtbare Umgebungen, um den Ernstfall zu simulieren. Hier erfahren die Soldatinnen und Soldaten ihre körperlichen Grenzen, gewinnen Vertrauen in ihre Kameradinnen und Kameraden und lernen das Handwerkzeug für den scharfen Einsatz.



Hol dir die digitale Y!

Für alle Bundeswehrangehörigen mit einem Ynside-Zugang gibt es hier das Y-Magazin digital: browseroptimiert und an alle Bildschirme angepasst. Dazu gibt es viele Extras wie animierte Infografiken und zusätzliche Inhalte. Probiere die digitale Y jetzt aus!

INTRO

Die Bundeswehr feiert ihr Platin-Jubiläum Editorial

Am 12. November 1955 ernannte Theodor Blank, der erste Bundesminister für Verteidigung, 101 Freiwillige zu Soldaten der Bundeswehr. Dies war die Geburtsstunde der neuen Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland. Die Wiederbewaffnung war in Teilen der Politik und der Bevölkerung umstritten, aber sicherheitspolitisch notwendig. An der damaligen innerdeutschen Grenze und an vorderster Front zum Warschauer Pakt musste sich die Bundesrepublik nicht nur verteidigen können, sondern auch einen Beitrag zum NATO-Bündnis leisten, in das sie kurz zuvor eingetreten war.

70 Jahre sind seither vergangen. In dieser Zeit hat sich die Bundeswehr als wichtiger Grundpfeiler für die Sicherheit des mittlerweile wiedervereinigten Deutschlands etabliert. Die Streitkräfte werden in der Bevölkerung und im NATO-Bündnis gleichermaßen geschätzt. Denn sie haben sich immer wieder auf neue Herausforderungen eingestellt – vom Kalten Krieg über die Auslandseinsätze und das Internationale Krisenmanagement bis zur Refokussierung auf die Landes- und Bündnisverteidigung nach dem russischen Überfall auf die Ukraine im Februar 2022.

In diesem Jahr feiert die Bundeswehr also ihren 70. Geburtstag. Wir nehmen dieses Jubiläum in der Y zum Anlass, einen besonderen

Blick auf die Truppe zu werfen. Streng genommen sind 70 Jahre kein richtiges Jubiläum. Aber wer es zum Beispiel schafft, 70 Jahre verheiratet zu sein, feiert seine Platinhochzeit. Die britische Königin Elisabeth II. beging im Juni 2022, wenige Monate vor ihrem Tod, den 70. Jahrestag ihrer Thronbesteigung, das Platin-Thronjubiläum. Warum Platin? Weil es ein sehr seltenes und sehr gefragtes Edelmetall ist. Seine Eigenschaften treffen auch gut auf die Bundeswehr zu: Es ist nicht nur haltbar und beständig, sondern auch widerstandsfähig – das macht es sehr wertvoll, genauso wie die Truppe. Auf dem Cover der Ausgabe ist die silbrige Farbe von Platin im bundeswehrtypischen Polygonmuster zu sehen. Deshalb nennen wir dieses Heft auch unsere Platin-Ausgabe.

Wir nähern uns dem 70. Geburtstag der Bundeswehr auf unsere eigene Art an. Wir schauen auf die Menschen in der Truppe und erzählen ihre Geschichten. Zum Beispiel von mutigen Soldatinnen und Soldaten, die über sich hinausgewachsen sind und anderen Menschen das Leben gerettet haben. Oder über herausragende Leistungen von Sportsoldatinnen und -soldaten in Disziplinen, die vielen gar nicht bekannt sind. Beeindruckend ist auch der Werdegang eines Korvettenkapitäns, der alle Dienstgradgruppen durchlaufen hat. Wir stellen in diesem Heft

außerdem spezielle Fähigkeiten vor, die die Bundeswehr auszeichnen – zum Beispiel die Expertise am Stützpunkt Tarnen und Täuschen in Storkow und den Forschungsdrang des Pathologie-Teams am Bundeswehrkrankenhaus Ulm. Schließlich stellen wir auch besondere Orte vor. Wir blicken hinter die Kulissen des Truppenübungsplatzes Bergen und zeigen, was im Verborgenen alles geschieht, damit dort täglich Einheiten trainieren können. Auf dem Einsatzgruppenversorger „Berlin“ haben wir recherchiert, wie das größte Schiff der Bundeswehr, das oft auch als schwimmende Stadt bezeichnet wird, auf hoher See funktioniert

Besonders stolz sind wir auf den Y-Wandkalender, den wir diesem Heft beigelegt haben. Er ist funktional und extra groß, damit ihr ihn im Dienstalltag gut nutzen könnt. Wir finden, der Kalender kann sich sehen lassen, und sind schon gespannt darauf, wo wir ihn 2026 überall hängen sehen werden. Wir hoffen, unser kleines Geschenk fürs neue Jahr gefällt euch genauso wie das ganze Heft. Viel Spaß beim Lesen!

Die Y-Redaktion

Das ganze Heft in 15 Minuten

Die Bundeswehr feiert ihr 70-jähriges Bestehen. In sieben Jahrzehnten haben die deutschen Streitkräfte vom Kalten Krieg und der Wiedervereinigung über das Internationale Krisenmanagement bis zur Refokussierung auf die Landes- und Bündnisverteidigung schon so einige Herausforderungen gemeistert. Y widmet sich in dieser Ausgabe den Menschen in der Bundeswehr, den herausragenden Fähigkeiten und markantesten Standorten der Truppe. Herzlichen Glückwunsch zum Platin-Jubiläum!

Intro



Das zeichnet die Truppe aus

Die Bundeswehr ist nichts ohne ihre Angehörigen, deren Fähigkeiten und besondere Liegenschaften:

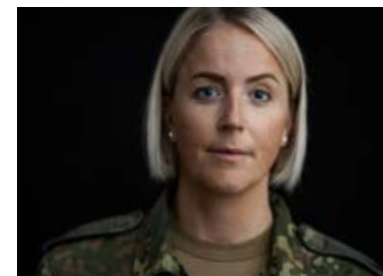
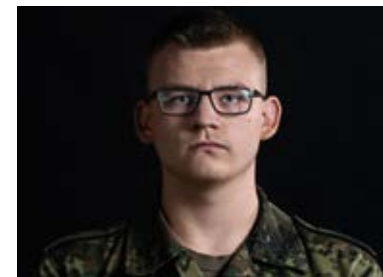
- Menschen wie Hauptfeldwebel Oliver Oerding*, der die Elektronik des A400M wartet und zugleich als Falkner auf dem Fliegerhorst Wunstorf tätig ist,
- Fähigkeiten wie die Irreführung des Gegners im Gefecht, die am Technologiestützpunkt Tarnen und Täuschen in Storkow ausgebildet wird,
- Orte wie die Reiteralpe in den Bayerischen Alpen, wo die Gebirgsjäger schwierigste Geländeüberquerungen trainieren.

Seite 04–09

*Mit Sternchen gekennzeichnete Namen sind zum Schutz der Personen geändert.

S. 12: Bundeswehr/Christian Vierfuß (E.S.o.), Bundeswehr/Jana Neumann (E.S.m.), Bundeswehr/Marco Dorow (E.S.u.)
S. 13: Bundeswehr/Cynthia Lucienne Fiedle (E.S.i.), Bundeswehr/Roland Alpers (E.S.z), Bundeswehr/Peter-Jan Rupprecht (E.S.S-4), Getty Images/Raf K Raj/Industan Times (E.S.o.), Privat (E.S.z-3), eg media gmbh/mer-pics (E.S.o.), picture alliance/Ebner-Pressfoto/Tobias Baur (E.S.m.), picture alliance/dpa/Christoph Soeder (E.S.u.)

Kapitel 1 – Menschen ▶



Plötzlich Held

Vier Menschen, vier Geschichten: Diese Soldatinnen und Soldaten bewiesen außergewöhnliche Tatkraft und Zivilcourage.

- Eine Sanitätsoffizierin rettete einem kleinen Mädchen am Berliner Hauptbahnhof in einer dramatischen Situation das Leben.
- Ein junger Obergefreiter behielt bei einem Anschlag auf einem Weihnachtsmarkt einen kühlen Kopf und half, die Rettungskräfte zu koordinieren.

Wie die vier Bundeswehrangehörigen Ausnahmesituationen gemeistert haben, liest du hier.

Seite 19–27



Ein Mann fürs erste Kontingent

Marco Hellgrewe hat geschafft, was nicht viele schaffen: Er durchlief sämtliche Dienstgradgruppen der Bundeswehr.

- Sein steiniger Weg beginnt als Jugendlicher, der früh auf sich allein gestellt ist.
- Die Marine wird für den jungen Mann zu einer Heimat, wo er sein volles Potenzial entfalten kann.
- Seine Einsätze und verschiedensten Verwendungen zeigen die vielfältigen Chancen in der Truppe auf.

Die ganze Geschichte des heutigen Stellvertretenden Verteidigungsattachés in Indien findest du hier.

Seite 28–34



Einsame Spitze

Sportsoldatinnen und -soldaten der Bundeswehr glänzen mit außergewöhnlichen Leistungen – auch abseits des Mainstreams.

- Elias Kammer wurde Teamweltmeister im Fallschirmspringen und landete dabei präzise auf einer Münze.
- Belen Gettwart ist mehrfache Welt- und Europameisterin im Beach-Handball.
- Nina Holt stellte bei den World Games 2025 im Rettungsschwimmen drei Weltrekorde auf.

Mehr über diese und weitere Athletinnen und Athleten aus der Truppe liest du hier.

Seite 36–41

Kapitel 2 – Fähigkeiten ▶



Eine Frage der Tarnung

Tarnung ist nicht nur Sache von Spezialeinheiten, sondern ein elementarer Bestandteil moderner Gefechtsführung.

- Tarnmuster und Materialien werden gezielt entwickelt, um Sichtbarkeit und Signaturen zu minimieren.
- Im Lehrgang „Minderung der Entdeckbarkeit“ lernen Soldatinnen und Soldaten, wie sie die gegnerische Aufklärung in die Irre führen.

Wie Tarnen und Täuschen die Überlebensfähigkeit steigern, erfährst du hier.

Seite 43–49

Lernen vom Tod

In der Pathologie des Bundeswehrkrankenhauses Ulm sucht das Fachpersonal nach Antworten für die Lebenden.

- Bei der Obduktion Verstorbener wird nach deren Todesursache geforscht und wie man Kranken künftig besser helfen kann.
- Für Ad-hoc-Gewebeproben, die während einer laufenden Operation analysiert werden sollen, muss das Personal schnell und routiniert arbeiten.
- Präzision und Respekt prägen die Arbeit – für Erkenntnisse, die Leben retten können.

Mehr über die bedeutende Arbeit in der Pathologie liest du hier.

Seite 50–56



10 besondere Jobs beim Bund

Über 200 verschiedene Berufe kann man bei der Bundeswehr ausüben. Manche liegen nahe, andere sind überraschend:

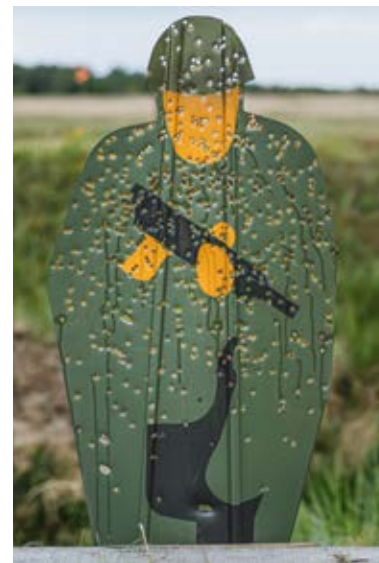
- zum Beispiel der Flugblatt-Ballon-Zugführer, der mithilfe einfacher Heliumballons die Bevölkerung informieren kann,
- der Hufschmied, der sich um die Dienstpferde und Mulis in der Truppe kümmert,
- oder der Fachangestellte für Bäderbetriebe, der das Schwimmbad am Standort betriebsbereit hält.

Noch mehr gefällig? Weitere spannende Verwendungen und Berufe in der Truppe findest du hier.

Seite 58–62

S. 14: Bundeswehr/Christoph Kassette (E.S.o.), Bundeswehr/WiWeb/Dietel (E.S.2–3), Bundeswehr/Christian Vierfuß (E.S.4–5), Bundeswehr/Christoph Kassette (Z.S.1–3), Bundeswehr/Anne Weinrich (D.S.o.), Bundeswehr/Jana Neumann (D.S.m.), Bundeswehr/Jörg Hüttenhölcher (D.S.u.)
S. 15: Bundeswehr/Jana Neumann (E.S.1–3), Bundeswehr/Christoph Kassette (Z.S.1–3), Bundeswehr/Helmut von Scheven (D.S.o.), Bundeswehr/Demar Modes (D.S.m.), Bundeswehr/Sebastian Wilke (D.S.u.)

Kapitel 3 – Orte ▶



Platz für die Truppe

Der Truppenübungsplatz Bergen vereint intensives Gefechtstraining mit nachhaltiger Geländepflege und Naturschutz.

- 28.400 Hektar bieten Platz für komplexe Gefechtsübungen und den scharfen Schuss.
- Logistik und Infrastruktur sind für Tausende Soldatinnen und Soldaten im täglichen Betrieb ausgelegt.

Mehr über diesen besonderen Ort, an dem Training, Handwerk und Umweltbewusstsein Hand in Hand gehen, erfährst du hier.

Seite 65–71



Die schwimmende Stadt

Der Einsatzgruppenversorger „Berlin“ ist ein wahres Kraftpaket, das die Marineflotte versorgt und mit Vielseitigkeit beeindruckt.

- Das Schiff bietet unter anderem Platz für ein integriertes Krankenhaus, Werkstätten und Bordhubschrauber.
- An Bord werden wichtige Abläufe regelmäßig geübt, zum Beispiel die Brandbekämpfung.
- Sporträume, ein Friseursalon und sogar eine Sauna sorgen für Abwechslung während langer Seefahrten.

Mehr zum Leben und Arbeiten auf dem größten Schiff der Marine findest du hier.

Seite 72–79



10 spannende Orte der Bundeswehr

Vom historischen Bau bis zum Hightechlabor: Diese Dienstorte vereinen Auftrag, Geschichte und Innovation.

- Das Militärhistorische Museum in Dresden zeigt seine Exponate in einem spektakulären Gebäude.
- In Meckernich lagern tief unter der Erde über 120.000 Artikel für die Truppe.
- Auf Helgoland stehen Marineflieger für Such- und Rettungseinsätze rund um die Uhr bereit.

Entdecke diese und weitere faszinierende Orte der Bundeswehr.

Seite 80–83

Outro ▶

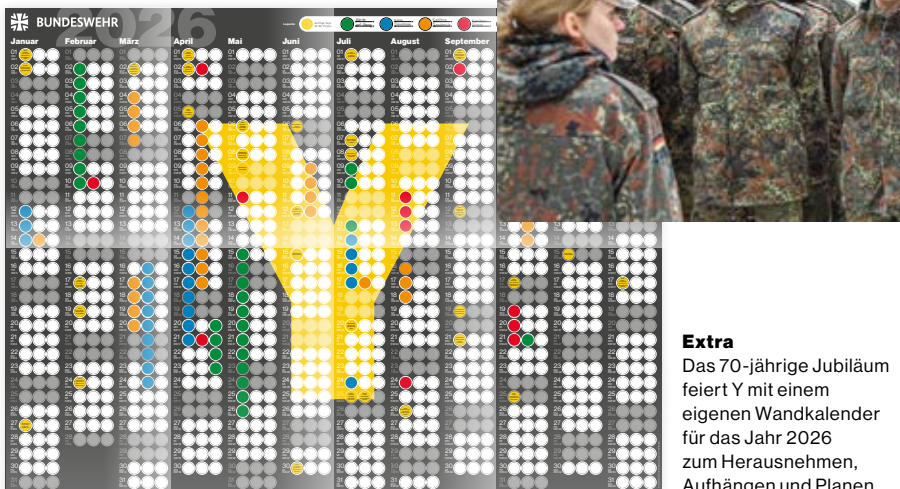
70 Jahre Bundeswehr

Die Geschichte der Bundeswehr ist reich an denkwürdigen Ereignissen. Sie prägen bis heute das Selbstverständnis der Truppe.

- Von der Gründung der Bundeswehr als Verteidigungsarmee im NATO-Bündnis
- über tragische Abstürze und heldenhafte Einsätze
- bis zur Zeitenwende, in der sich die Truppe wieder auf die Landes- und Bündnisverteidigung konzentriert.

Den Rückblick auf wichtige Momente für die Bundeswehr findest du hier.

Seite 84–91



Extra

Das 70-jährige Jubiläum feiert Y mit einem eigenen Wandkalender für das Jahr 2026 zum Herausnehmen, Aufhängen und Planen.



Dranbleiben

Es gibt noch viel mehr über das Platin-Jubiläum der Bundeswehr und die besonderen Leistungen der Truppe zu erzählen, als wir in dieser Ausgabe unterbringen konnten. Wer sich für weitere Themen interessiert, findet hier spannende Empfehlungen:

- zu Artikeln auf bundeswehr.de und Yinside,
- zu Videos, zum Beispiel auf dem Youtube-Kanal der Bundeswehr,
- und zu aktuellen Büchern.

Seite 92–94



S. 16: Y/C3 Visual Lab, Illustration (E.S.o.), Bundeswehr/Bundespresseamt (E.S.Bild o.), Bundeswehr/Andreas Blienert (E.S.Bild u.), Y/C3 Visual Lab, Kalender (E.S.u.), Bundeswehr/Ricarda Schönbrodt (Z.S.o.), Bundeswehr/Elisabeth Rabe (Z.S.m.), Bundeswehr/Jana Neumann (Z.S.u.), BeBra Verlag, Buch (Z.S.u.)

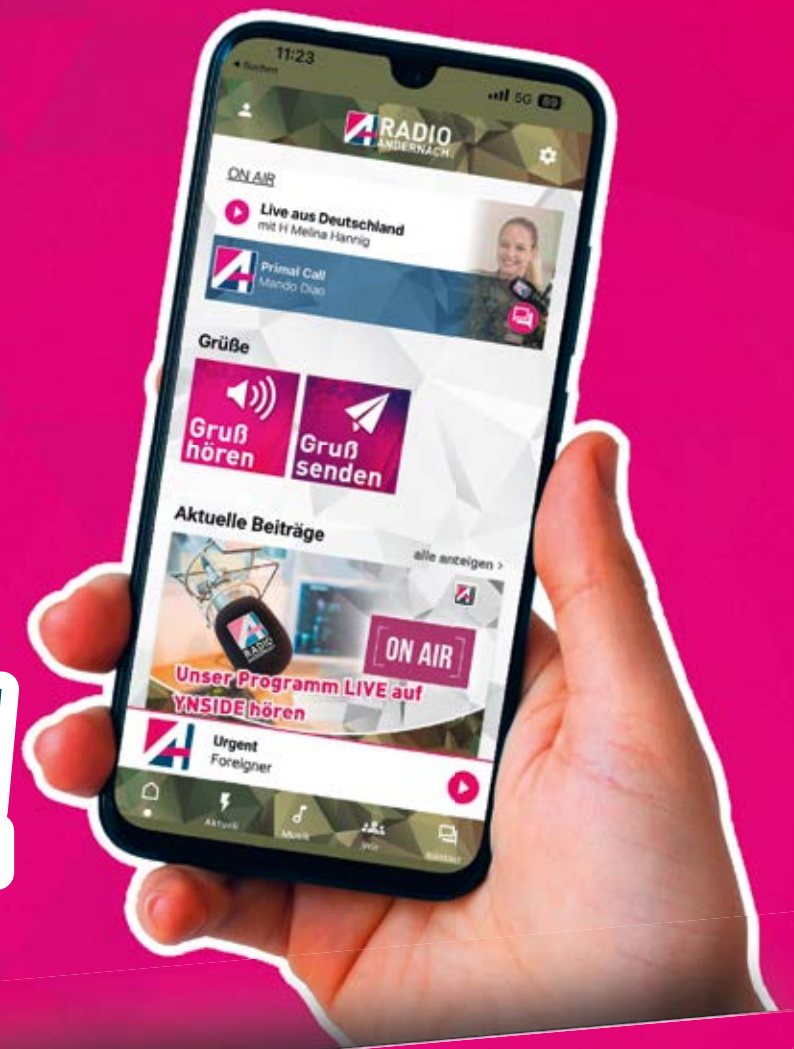
RADIO ANDERNACH

Soldaten senden für Soldaten

Das Einsatzradio

Auch im **Inland** verfügbar!

Eine für Alle!



Die **Radio Andernach App** ganz einfach auf ihrem Handy.



Mehr Infos auf **radio-andernach.de**

Kapitel Menschen

S. 18: Y/C3 Visual Lab, Illustration
S. 18: Bundeswehr/Cynthia Lucienne Tiedje (l.o.), Bundeswehr/Pieter-Pan Rupprecht (l.u.), Bundeswehr/Roland Albrecht (r.o.), Bundeswehr/Pieter-Pan Rupprecht (r.l.), Y/C3 Visual Lab (Negativ-Rahmen (4))

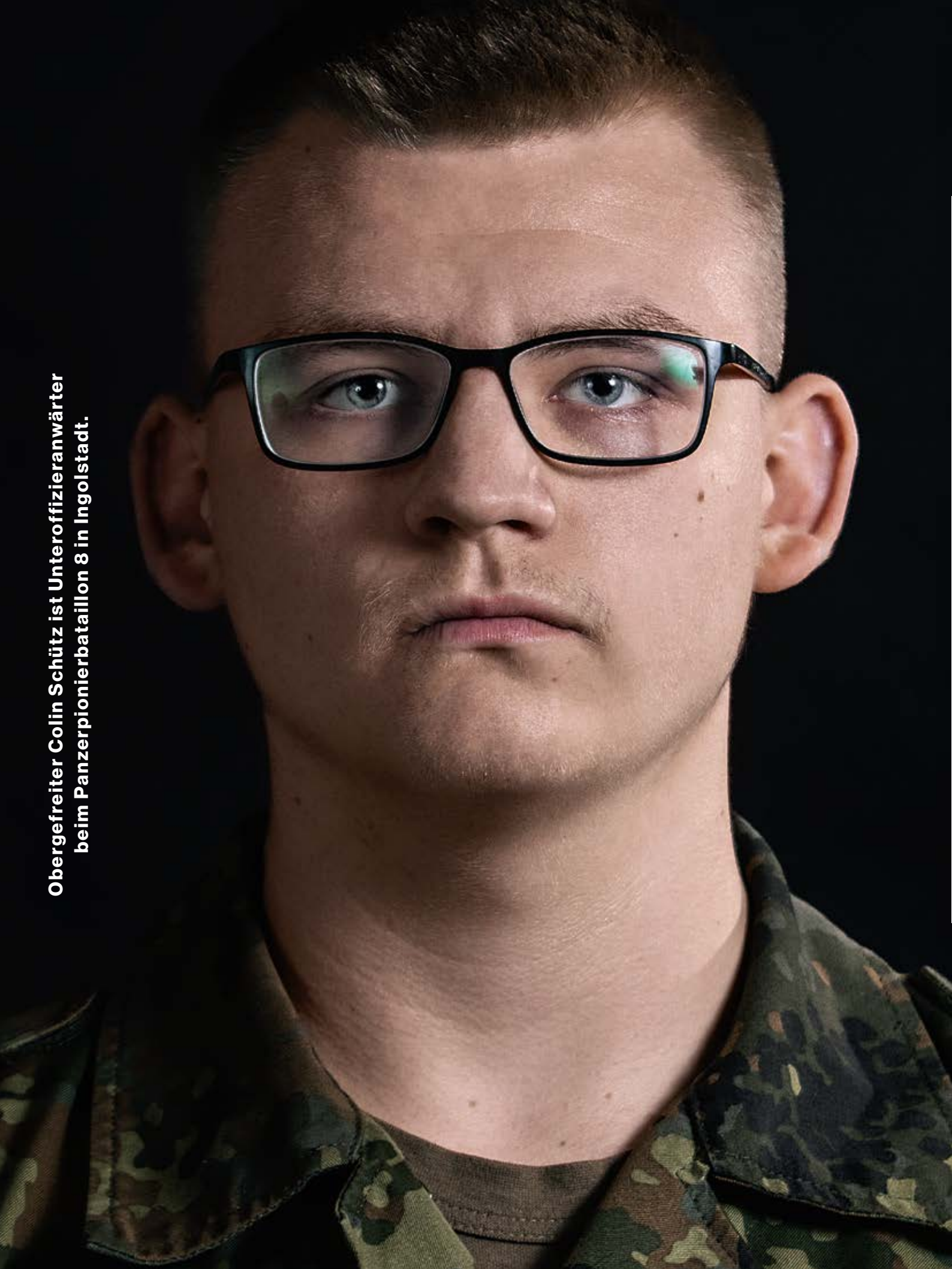
MENSCHEN

Die Erfahrungsberichte hat Y-Redakteur
Florian Stöhr zusammengetragen.



Plötzlich Held

Vier Menschen, vier Geschichten. Diese Bundeswehrangehörigen bewiesen in einer Notsituation Tatkraft und Zivilcourage. Geholfen hat ihnen dabei ihre Ausbildung bei der Bundeswehr.



S. 20: Bundeswehr/Cynthia Lucienne Tiedje
S. 21: Alamy Stock Photo/mageBROKER.com/Creativ Studio Heinemann

MENSCHEN

Umsicht im Moment des Schreckens

Am 20. Dezember 2024 besuchte Colin Schütz* einen Weihnachtsmarkt in Magdeburg und wurde Zeuge eines Attentats. Der damalige Freiwillig Wehrdienstleistende half sofort bei der Versorgung der Verletzten.

Es war pures Glück, dass mir an dem Abend nichts passiert ist. Ich machte damals meine Grundausbildung in Ingolstadt und war im Urlaub in Magdeburg, um alte Schulfreunde zu treffen. Am Freitagabend gingen wir auf einen Weihnachtsmarkt. Es war voll, die Stimmung war gut. Ein Freund und ich schauten uns gerade den Mittelalbereich an und unterhielten uns mit einem Schmied, als plötzlich Panik ausbrach. Holz zerbarst, Menschen schrien. Dann sah ich, wie ein schwarzer BMW mit hohem Tempo mitten durch die Menschenmenge fuhr. Viele Menschen wurden überfahren oder in die Luft geschleudert. Ich stand wie versteinert da, als das Auto ganz nah an mir vorbeiraste – vielleicht ein oder anderthalb Meter entfernt. Sechs Menschen kamen bei dem Anschlag ums Leben: fünf Erwachsene und ein Kind. Später hieß es, der Attentä-

ter raste eine Minute über den Weihnachtsmarkt, bis er gestellt werden konnte. Als ich die vielen Verletzten auf dem Boden liegen sah, habe ich nicht nachgedacht, sondern einfach umgeschaltet. Ich beruhigte Menschen, die unter Schock standen, und zeigte den Rettungskräften, wer besonders stark verletzt war. Wegschauen oder mich selbst in Sicherheit bringen kam für mich nicht infrage. Ich wollte mich nützlich machen. Wenn jemand Hilfe braucht, dann hilft man. Das kenne ich so von der Bundes-

wehr und der Freiwilligen Feuerwehr. Meinen Freund hatte ich zwischenzeitlich aus den Augen verloren. Er suchte seine Tante, die auch da war und zum Glück unverletzt geblieben war. Als ich Stunden später in meiner Pension saß, realisierte ich erst, was alles um mich herum passiert war. Das Adrenalin ging runter und ich begann zu zittern. Auf dem Handy sah ich die Anrufe meiner Mutter. Ich hatte völlig vergessen, mich bei ihr zu melden. Nach den Weihnachtstagen rief ich auch meinen Spieß an. Meine Einheit hat mir danach geholfen, alles zu verarbeiten. Wenn ich heute daran zurückdenke, bin ich mir sicher, dass damals mindestens zehn Schutzengel über mich gewacht haben.

*Mit Sternchen gekennzeichnete Namen sind zum Schutz der Personen geändert.

Der ehemalige Hauptmann Theodor Frisch war Inspektionschef an der Diensthundeschule in Ulmen und Fallschirmjäger. Aktuell ist er Kommissaranwärter und Reservistendienstleistender.



S. 22: Bundeswehr/Roland Alpers
S. 23: Shutterstock/Anton Stankov

MENSCHEN

Ein rettendes Boot in der Flut

Am 14. Juli 2021 verwüstete eine Flut das Ahrtal. 135 Menschen verloren ihr Leben. Dass es nicht noch mehr waren, lag auch am beherzten Handeln von Theodor Frisch. Er rettete sieben Menschen das Leben und erhielt dafür das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold in besonderer Ausführung.

Es hatte einige Tage stark geregnet, aber was in der Nacht in Altenburg geschah, sprengte meine Vorstellungskraft. Schon als ich abends nach Hause kam, war der Wasserstand der Ahr sehr hoch. Ich legte mit Nachbarn Sandsäcke vor die Hauseingänge. Trotzdem stand das Erdgeschoss unseres Mehrfamilienhauses irgendwann komplett unter Wasser. Durchs Fenster sah ich, wie Autos, Wohnwagen und sogar ein Haus von den Fluten weggeschwemmt wurden. Einige Menschen waren eingeschlossen und völlig verzweifelt. Ich musste etwas tun: In meinem Kanu paddelte ich zu einer älteren Frau und zu einer Mutter mit drei Kindern, die auf ihren Balkonen um Hilfe riefen. Mein Kanu hatte nur Platz für drei Personen, ich brauchte mehrere Fahrten, um alle an einen

sicheren Hang zu bringen. Dabei wurde ich auf drei weitere Menschen aufmerksam. Ein Ehepaar und der Bruder des Mannes waren in die oberste Etage ihres einsturzgefährdeten Hauses geflüchtet. Es war unglaublich anstrengend, das Kanu durch das stürmische Wasser und die vielen Trümmerteile zu manövrieren. Als ich die Frau und den Bruder dann wegbringen wollte, kenterte mein Kanu. Mit letzter Kraft holte ich beide aus dem Wasser und zog sie auf das Dach eines anderen Hauses. Der Ehemann konnte sich derweil auf ein anderes Hausdach retten. Mein Kanu trieb davon. Erst am frühen Morgen ließen die Fluten nach. Dann schafften es auch Rettungskräfte, zu uns durchzukommen und befreiten die Menschen, die auf den Dächern festsaßen. Der Zusammenhalt der Menschen war großartig: Jeder half, wo er konnte. Ich half den Rettungskräften bei der Evakuierung – und der Bergung mehrerer Leichen. Dass ich mich in der Nacht in Gefahr gebracht hatte, war mir damals gar nicht bewusst gewesen. Ich habe einfach funktioniert und mein Bestes gegeben. Es dauert lange Zeit, bis wir wieder Strom und fließendes Wasser in Altenburg hatten. Ich half später mit einigen Bundeswehrkameraden dabei, die größten Schäden zu beseitigen. Dabei fand ich auch mein Kanu wieder. Ich bewahre es bis heute als Andenken auf.



S. 24: Bundeswehr/Pieter Pan Rupprecht
S. 25: iStock/Getty Images Plus/michakootwijk

MENSCHEN



Unter Schock – und trotzdem funktionieren

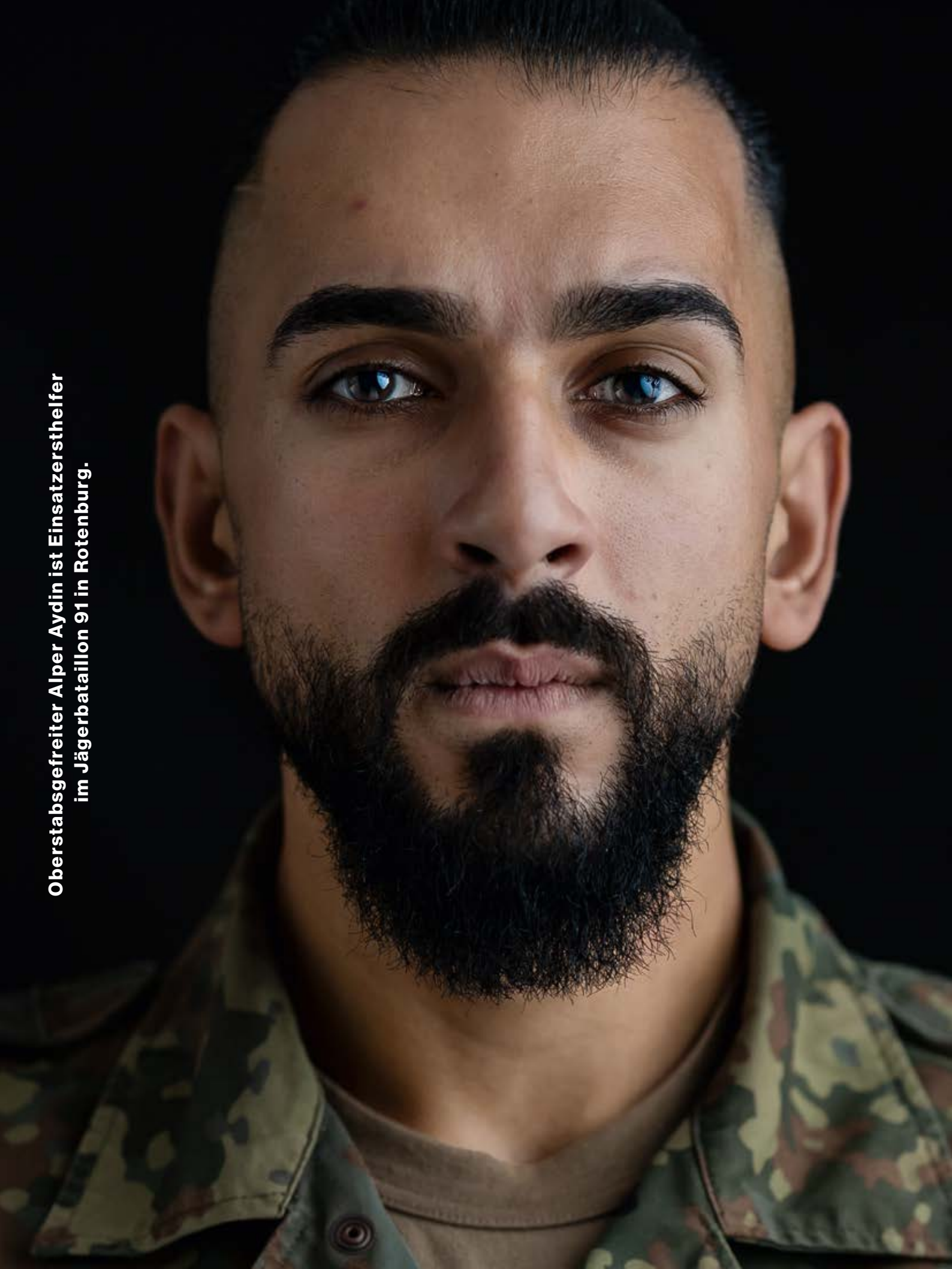
Major Valerie Ohlert* rettete einem Mädchen am Berliner Hauptbahnhof das Leben. Für ihren Mut wurde die Sanitätsoffizierin von der Berliner Feuerwehr mit dem Preis „Engel der Großstadt“ ausgezeichnet.

Ich war am 22. Mai 2024 mit einer Besuchergruppe im Bundespräsidialamt in Berlin. Nach der Führung durchs Schloss Bellevue ging ich zum Hauptbahnhof, um nach Hause zu fahren. Auf dem Bahngleis bekam ich mit, wie eine Frau mit einem kleinen Mädchen auf dem Arm auf die Bahnschienen trat und von einem ICE erfasst wurde. Für die Frau kam jede Hilfe zu spät, aber das Mädchen lebte. Ich half mit, es auf den Bahnsteig zu ziehen. Ihre Beine waren abgetrennt. Zusammen mit einer anderen Frau stoppte ich mit Gürteln die Blutungen, so wie ich es in der Bundes-

wehr immer geübt hatte. Ich bemerkte gar nicht, dass es um uns herum immer leerer wurde, da die Polizei den Bahnsteig abgesperrt hatte. Wir hielten das Mädchen bei Bewusstsein, bis die Rettungskräfte da waren. Als der Druck von mir abfiel, musste ich mich erst mal hinsetzen und tief durchatmen. Der Anblick und der Geruch waren furchtbar. Meine Ärmel waren voller Blut. Ich rief meine damalige Kommandeurin an, die auch in Berlin war. Sie kam sofort und kümmerte sich um mich. Das Mädchen überlebte den Versuch des erweiterten Suizids (so nennt man einen Suizid, bei dem mindestens eine weitere Person in die Tötungshandlung mit einbezogen wird) ihrer Mutter, weil es sich vor dem Aufprall

weggedrückt hatte. Sie war damals vier Jahr alt. Die Beine konnten wiederhergestellt werden, aber sie musste viele Operationen über sich ergehen lassen. Ihre heutige Pflegemutter hat sich einige Zeit später bei mir gemeldet und wir stehen seitdem in Kontakt. Heute geht es der Kleinen schon wieder viel besser. Als sie mich 2024 in der Weihnachtszeit besuchte, saß sie noch im Rollstuhl. Mittlerweile kann sie stehen und lernt gerade wieder laufen.

Hast du suizidale Gedanken oder solche bei einem Angehörigen oder Bekannten festgestellt? Dann wende dich an deinen Truppenarzt oder die Trauma-Hotline des Psychotraumazentrums der Bundeswehr, gebührenfrei unter Telefon 0800 588 7957.



S. 26: Bundeswehr/Pieter Pan Rupprecht
S. 27: iStock/Getty Images Plus/SolidMaks

Hilfe mit kühlem Kopf

Statt zu erstarren, handelte Oberstabsgefreiter Alper Aydin* blitzschnell und versorgte in einer Hamburger Einkaufspassage die Stichwunde eines Mannes. Er rettete dem jungen Ukrainer damit das Leben und erhielt für seinen entschlossenen Einsatz das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Silber.

Ich war am 23. Dezember 2022, einem Freitagabend, in einer Einkaufspassage in Hamburg unterwegs, als im Eingangsbereich ein Tumult ausbrach. „Es riecht nach Pfefferspray“, ging es mir durch den Kopf. Schon husteten Menschen, hielten sich die Augen zu und riefen nach der Polizei. Ich sah zwei junge Männer, die in ihrer Mitte einen Verletzten trugen. Ich lief sofort hin. Als ich den Verletzten stützte, merkte ich, dass er am Rücken völlig durchnässt war. Meine Hände waren voller Blut. Ich brachte ihn zu einer

MENSCHEN



Bank, legte ihn auf den Bauch und riss sein Hemd auf. Er hatte eine große Stichwunde zwischen den Schulterblättern. Ich erfuhr von den Männern, dass sie vor der Passage in eine Messerstecherei geraten waren. Die Angreifer mussten gerade weg sein. Sofort drückte ich eine Hand in die Wunde, um die Blutung zu stoppen. Ich rief den Menschen um mich herum zu, dass ich schnell Verbandsmaterial und Wasser brauchte. Es dauerte keine Minute, bis ich beides hatte. Ich riss mit den Zähnen den Verband auf und presste ihn mit beiden Händen fest auf die Wunde. Mittlerweile waren Polizisten da. Sie reichten mir einen Druckverband, mit dem ich die Blutung stoppen konnte, bis der Notarzt kam. Später erfuhr ich, dass der Mann noch im Rettungswagen notoperiert wurde, weil seine Lunge zu kollabieren drohte. Die zwei Freunde des Verletzten dankten mir immer wieder. Aber ich fühlte mich erst mal nur leer. Es brauchte etwas, bis mir klar wurde: In dem Moment hatte ich alles abrufen können, was ich kurz vorher in der Vorbereitung für meinen damals geplanten MINUSMA-Einsatz trainiert hatte. Alle Handgriffe kamen wie von alleine, so wie ich es drillmäßig für den Ernstfall geübt hatte. Ich habe einfach funktioniert. Und deswegen hat der Mann überlebt.

Ein Mann fürs erste Kontingent

Auslandseinsätze, Evakuierungsmissionen und zahlreiche Verwendungen in Deutschland:

Korvettenkapitän Marco Hellgrewe kennt die Bundeswehr wie kaum ein anderer. Er hat sich durch alle Dienstgradgruppen hochgearbeitet und dabei auch ungewöhnliche Wege eingeschlagen.

TEXT Florian Stöhr

S. 28: Getty Images/Hindustan Times/Raj K Raj
S. 29: Privat (o), IMAGO/photothek/Felix Zaim (u)

MENSCHEN

Neu-Delhi, September 2025: Marco Hellgrewe ist erst vor wenigen Tagen mit seiner Frau in Indien angekommen, schon kündigt sich hochrangiger Besuch an. Bundesaußenminister Johann Wadepuhl ist zu Gesprächen in der Hauptstadt und in Bangalore, dem Zentrum der indischen High-tech-Branche. Wenige Tage später reist eine Delegation der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS) an. Als neuer Stellvertreter der Verteidigungsattaché muss Hellgrewe mit seinen Kameraden im Attachéstab unzählige Termine in Indien und Bangladesch planen, begleiten und nachbereiten. „Die Delegationsreise dauerte neun Tage. Die Tage waren echt stressig, viele Termine und wenig Schlaf. Aber es hat alles gut funktioniert“, sagt Hellgrewe zufrieden. Feuertaupe bestanden.

Indien ist mit fast 1,5 Milliarden Einwohnern das bevölkerungsreichste Land der Welt, eine aufstrebende Weltmacht mit enormen Potenzialen. „Indien wird immer wichtiger für Deutschland“, sagt Hellgrewe. „Wir arbeiten daran, unsere Partnerschaft weiter auszubauen.“ Er macht jetzt erst mal das, was er immer macht, wenn er neu in einem Land ist: viel reisen, mit den Menschen reden, sich einen Überblick verschaffen. „Wenn ich etwas anfangen möchte, versuche ich es richtig zu machen“, so Hellgrewe. An den Trubel und den Verkehr muss er sich aber noch gewöhnen. Zeit dafür hat er, denn Hellgrewe wird die nächsten drei Jahre in Neu-Delhi verbringen.

Neben Indien ist er auch für Bangladesch, Nepal, Sri Lanka und die Malediven zuständig. Fünf Staaten mit unterschiedlichen Herausforderungen: „Wir versuchen, zu allen Ländern bestmögliche Beziehungen zu pflegen. Gerade erst war ich in Bangladesch, um die Reise einer Delegation vorzubereiten“, erzählt Hellgrewe. Dort ist die sicherheitspolitische Lage sehr schwierig, außerdem wird das Land immer wieder von schweren Naturkatastrophen heimgesucht. Fünf Länder bedeuten viel Arbeit, Zeit zum Durchschnaufen bleibt dem Marinesoldaten nicht. ➤



Partnerschaft ausbauen

Marco Hellgrewe repräsentiert in Indien die Bundesrepublik Deutschland. Zu den Aufgaben seines Teams gehört auch, Reisen hochrangiger Delegationen, wie von Außenminister Johann Wadepuhl (Bild unten), vor Ort zu organisieren.



MENSCHEN

Grundausbildung in Glückstadt
Im Juli 1994 tritt Hellgrewe (vorn rechts) als Matrose in die Bundeswehr ein. Dort wird er in der sogenannten Verwendungsreihe 76, dem Marinesicherungsdienst, ausgebildet.

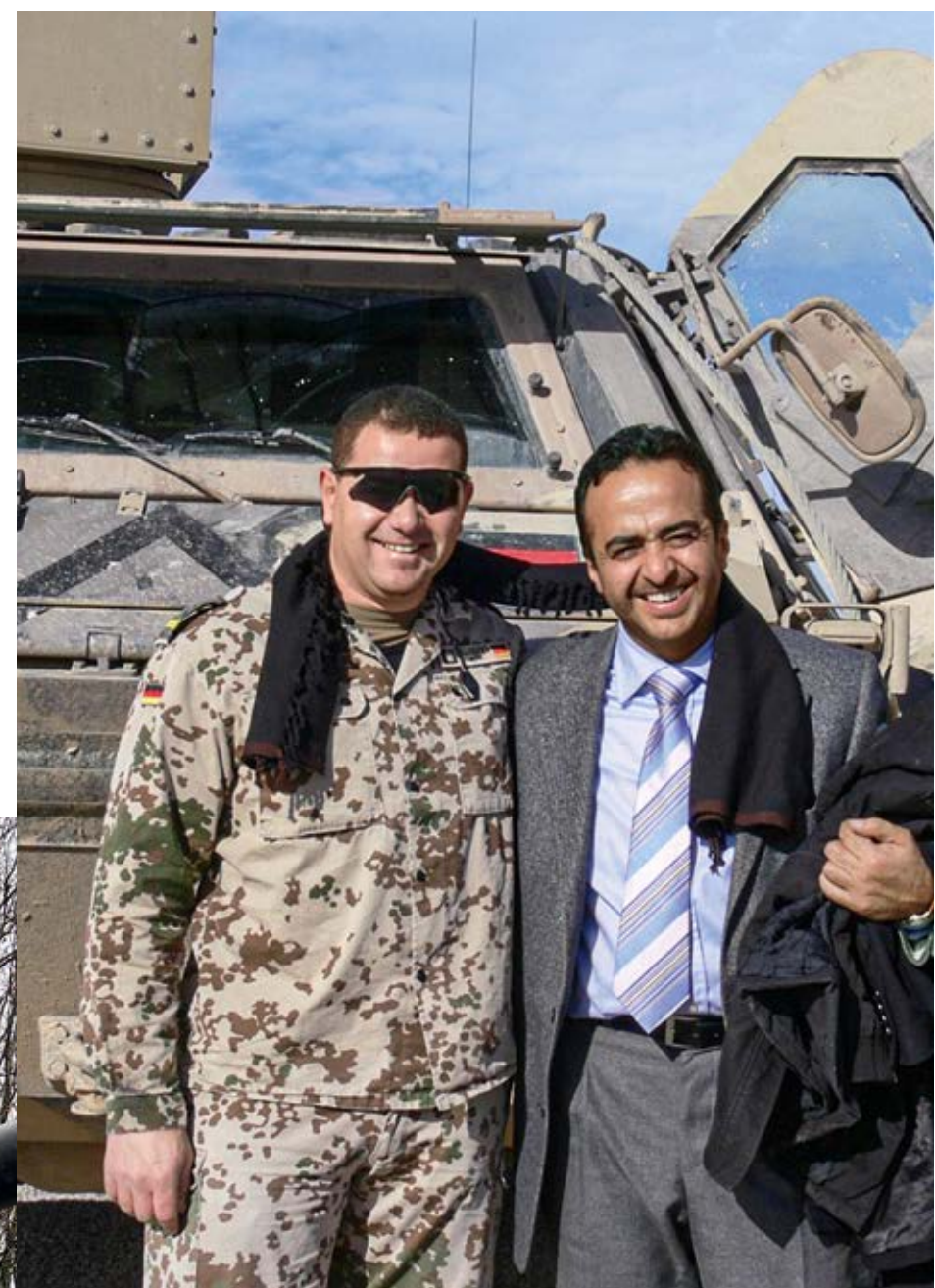
Fahrschullehrer in allen Klassen
Hellgrewe wechselt nach dem Wehrdienst ins Kraftfahrwesen, 1997 beginnt er die Ausbildung als Fahrlehrer. Auf dem Bild steht er Jahre später auf einem Fahrschulpanzer Leopard 2.

Mit 28 Jahren wird Hellgrewe Berufssoldat. Zuvor ist er ein Jahr lang im Auslandseinsatz in Bosnien und Herzegowina. 2004 folgt der nächste Karriereschritt: Um Offizier des Militärfachlichen Dienstes (OffzMilFD) zu werden, wechselt er zum Heer, wo es mehr Stellen gibt. Die Ausbildung läuft gut, aber richtig glücklich ist er nicht: „Ich stand zwischen zwei Welten, mir fehlte der Stallgeruch im Heer. Als ich nach der Ausbildung das Angebot bekam, wieder zur Marine zu gehen, musste ich nicht lange überlegen“, erzählt Hellgrewe. Ein typischer Marinesoldat wird er jedoch nie: Bis heute ist er nicht zur See gefahren. „Ich sollte einmal auf ein Flottendienstboot, aber mein Personalplanter plante mich doch für weitere Auslandseinsätze ein.“ In Eckernförde wird der junge Leutnant zur See zum Feldnachrichten- und Befragungsoffizier ausgebildet. In dieser Funktion geht er Ende 2007 nach Afghanistan ins ISAF-Hauptquartier in Kabul. Der Einsatz weckt sein Interesse an dem Land.



Aufsteiger mit Ehrgeiz

Dass der 51-Jährige so weit kommen würde, hätten wohl viele nicht erwartet. In seiner Jugend muss er einige Rückschläge wegstecken. Als er 15 Jahre alt ist, stirbt seine Mutter. Auch sein Vater stirbt früh. Ein Freund der Familie nimmt den Jungen in seinem Hotel in Freiburg auf. Hellgrewe bricht das Gymnasium nach der Mittleren Reife ab und macht eine Lehre zum Koch. Währenddessen wohnt er in einem Hotelzimmer. „Hinfallen und aufstehen, das zieht sich durch mein Leben“, sagt er. Kurz nach der Kochausbildung erhält er den Einberufungsbescheid. Der damals 20-Jährige ist neugierig und tritt am 4. Juli 1994 als Matrose in die Bundeswehr ein. Die Ausbildung zum Marinesicherer macht ihm Spaß. Er findet eine neue Heimat, in der er sich entfalten kann. Nach dem Grundwehrdienst wechselt er ins Kraftfahrwesen, wird Schirrmeister und Fahrlehrer aller Fahrzeugklassen. Nach fünf Jahren hat er die Dienstgradebenen als Mannschafter und Stabsunteroffizier durchlaufen und steigt in die Feldwebellaufbahn auf. Sein Ehrgeiz ist da längst geweckt: „Ich hatte mir vorgenommen, etwas in der Truppe zu erreichen“, sagt Hellgrewe. An der Unteroffizierschule wird er 2000 als Bester Bootsmann des Jahres ausgezeichnet.



S. 30-31: Privat (6)

Kaum zu Hause, macht der Marinemann eine Ausbildung zum Interkulturellen Einsatzberater. Er will schnell zurück, aber nicht mehr in den Stab: „Ich wollte das Land kennenlernen und hatte das Gefühl, dass wir echt etwas bewegen können.“ 2009 geht Hellgrewe wieder nach Afghanistan. Als Interkultureller Einsatzberater soll er die Machtstrukturen und zentralen Akteure im Norden identifizieren, Kontakte knüpfen und den deutschen Kommandeur beraten. Die Aufgabe liegt ihm, er bleibt 15 Monate. Hellgrewe hat viele Freiheiten und reist für den Kommandeur durchs Einsatzgebiet. „Ich war oft alleine oder nur mit meinem afghanischen Sprachmittler Khalid unterwegs. Am Ende sind wir über 50.000 Kilometer mit dem Auto gefahren.“ Er spricht mit Politikern, Geistlichen, Dorfältesten – und

auch mit Gegnern der internationalen Kräfte. Die Kultur und Gastfreundschaft der Afghanen haben es ihm angetan: „Wenn man das Haus von Afghanen betritt, wird man von ihnen versorgt und geschützt. Wir wurden mehrere Male angegriffen und von den Dorfbewohnern verteidigt.“ Ein anderes Mal wird er von einem afghanischen General, den er von einem Treffen kannte, nach einem Autounfall gefunden und zurück ins deutsche Lager nach Masar-i Scharif gefahren. Einer von Hellgrewes Kommandeuren, der damalige Brigadegeneral Frank Leidenberger, lässt ihm viel Spielraum und wird zu einem Förderer. „An die Zeit denke ich gerne zurück. Ich habe für meine Kommandeure unzählige Berichte geschrieben. Am Ende hatten wir eine Art ‚White List‘, mit wem wir ➤

973 Tage in Afghanistan
Dreimal war Hellgrewe am Hindukusch, zweimal davon als Interkultureller Einsatzberater. Mit seinem Sprachmittler reist er durchs deutsche Einsatzgebiet.



Fahrsicherheit am Hindukusch
Hellgrewe organisiert für seine Kameradinnen und Kameraden vor Ort ein Fahrsicherheitstraining. Nach mehreren Zwischenfällen war er gebeten worden, die Ausbildung durchzuführen.

Das Land verstehen
Als Interkultureller Einsatzberater führt Hellgrewe viele Gespräche mit afghanischen Politikern, Dorfältesten und Kritikern – entsprechend viel Zeit verbringt er in seinem Einsatzfahrzeug.

in unserem Einsatzgebiet zusammenarbeiten konnten.“ Hellgrewes Tatendrang bleibt auch in Kabul nicht unbemerkt. Präsident Hamid Karzai zeichnet ihn 2010 als ersten Deutschen mit der afghanischen Tapferkeitsmedaille aus. Von 2013 bis 2014 geht er erneut als Interkultureller Einsatzberater an den Hindukusch. Am Ende kommt der mittlerweile zum Oberleutnant zur See beförderte Soldat auf 973 Einsatztage am Hindukusch.

Von Potsdam in den Südsudan

In Deutschland hält es ihn nicht lange an einem Ort. Hellgrewe war in Eckernförde, beim Multinationalen Kommando in Ulm, beim neuen Planungsamt, der Division Spezielle Operationen und dem Zentrum Operative Kommunikation. Die Verwendungen dauern selten länger als ein Jahr, er nutzt sie für weitere Fachausbildungen. Was für Außenstehende rastlos wirkt, ist für ihn konsequent: „Ich möchte etwas bewegen, Dinge verändern und gestalten.“ Das kommt nicht überall gut an. Während ihn manche Vorgesetzte bewusst laufen lassen, stößt er anderen vor den Kopf. „Nicht alle konnten damit umgehen, dass ich manchmal nicht ganz dem Standard

entspreche.“ Die vielen Ortswechsel machen sich auch privat bemerkbar. Hellgrewes erste Ehe mit einer Soldatin scheitert.

2016 findet er im Einsatzführungskommando in Schwielowsee eine neue Aufgabe, die ihn länger packt – er kommt ins Referat Nationale Krisenvorsorge. Im Juli 2016 begleitet er die Evakuierungsflüge der Bundeswehr aus dem Sudan, im August 2020 die Flüge aus dem Libanon. Er ist Bevollmächtigter Vertreter für das Krisenvorsorgeinformationssystem des Bundes und gehört zum Krisenunterstützungsteam. Mit seinen Kameradinnen und Kameraden berät er die deutschen Botschaften in Sicherheitsfragen. Insgesamt fünf Jahre ist er im Einsatzführungskommando. Von dort wird damals auch die UN-Friedensmission im Südsudan (UNMISS) geführt – sein nächstes großes Ziel.

UN-Beobachter im Südsudan

Knapp acht Monate ist der damalige Kapitänleutnant ab August 2021 bei UNMISS in dem Krisenstaat. Die Motivation und gegenseitige Unterstützung im internationalen Kameradenkreis beeindruckt Hellgrewe sehr.



Nationale Krisenvorsorge

Fünf Jahre ist Hellgrewe im Einsatzführungskommando. Als Teil des Krisenunterstützungsteams ist er bei Evakuierungsflügen aus dem Libanon und dem Sudan mit an Bord.



Besuch im Flüchtlingslager

Die UN-Mission im Südsudan ist für den Marineoffizier fordernder als seine NATO-Einsätze. Das liegt vor allem an der Armut und den Lebensbedingungen im Land.

Hellgrewe bewirbt sich als UN-Militärbeobachter und kommt im Juni 2021 zur Team-Site in Malakal, einem Außenposten der Blauhelmission im Norden des Südsudan. Militärbeobachter müssen einen guten Draht zur Zivilbevölkerung und lokalen Anführern haben, um die Sicherheitslage bewerten und Gefahren frühzeitig melden zu können. „Ich konnte ziemlich frei und eigenständig agieren. Manchmal wurde ich mit dem Hubschrauber in einer Region abgesetzt und war dann einige Tage auf mich allein gestellt“, sagt Hellgrewe. Die notwendige Überzeugung für den Job bringt er mit. Viel verändern kann er aber nicht. Der Südsudan bleibt von Gewalt, Armut und Hungersnöten erschüttert. Für den Marinesoldaten geht es nach acht Monaten wieder heim. „Die UN-Mission war eine echte Herausforderung. Die Versorgung war oft nicht leicht. Es gab gefährliche Situationen – und Giftschlangen im Lager. Aber ich bin dankbar für das, was ich erlebt habe.“

Krisenlage im Libanon

Am 4. August 2020 kommt es in Beirut zu einer schweren Explosion im Hafengebiet. Aufgrund der schwierigen Sicherheitslage wird das deutsche Botschaftspersonal an einen anderen Standort verlegt.



Ganz nah dran

Im Verteidigungsministerium in Berlin wird Hellgrewe zum Stabskapitänleutnant ernannt, dem höchsten Dienstgrad als Offizier im Militärfachlichen Dienst. 2024 zieht es ihn weiter, um zum Truppenoffizier aufzusteigen.

habe der Truppe sehr viel zu verdanken und auch ohne Studium immer wieder neue spannende Chancen bekommen. Vielleicht schaffe ich es ja noch zum Generalstabslehrgang“, sagt er mit einem Lächeln. Zumindest ruhiger werden möchte er nicht.

Auch privat setzt er sich unermüdlich neue Ziele. Im Juni 2025 holte er sich einen alten Guinness-Weltrekord zurück, den er 2008 schon einmal innehatte. Mit einem Elektro-Lkw von Mercedes fuhr er auf einer Rennstrecke in Oschersleben 124,7 Kilometer rückwärts: sechs Stunden und 22 Minuten lang ohne Unterbrechung. „Ich würde den Rekord in Indien gerne noch ausbauen“, sagt er. Zuzutrauen ist ihm das – genauso wie der nächste Karriereschritt in der Truppe. ●

S. 34: Privat (3)

Alle Dienstgradgruppen kennengelernt

Zurück in Deutschland geht es für ihn ins Verteidigungsministerium, erst zum Stab Informationsarbeit, dann zum neuen Planungs- und Führungsstab, der im Mai 2023 unter dem damaligen Generalmajor Christian Freuding eingerichtet wird. Hellgrewe wird zum Stabskapitänleutnant befördert, dem höchsten Dienstgrad, den man als OffzMilFD erreichen kann. „Von General Freuding habe ich viel gelernt. Die Arbeit war intensiv und wir konnten einiges erreichen“, sagt er stolz. Einmal mehr zeigt sich, dass Hellgrewe dann glänzen kann, wenn Strukturen neu und noch nicht gefestigt sind: „Das war in den Einsätzen auch schon so. Ich bin wohl eher jemand für das erste Kontingent.“

2024 schafft er etwas, das nur wenigen in der Bundeswehr gelingt: Er hat alle Dienstgradgruppen durchlaufen und steigt vom Mannschafter über den Bootsmann und OffzMilFD bis zum Truppenoffizier auf. „Ich habe häufig gehört: ‚Das werden Sie nicht.‘ Das hat mich erst recht angespornt.“ Wo will der heutige Korvettenkapitän noch hin? „Es gibt tausende Möglichkeiten in der Bundeswehr. Ich

Integrierte Verwendung bei der NATO

Nach dem Wechsel in die Laufbahn der Truppenoffiziere ist Hellgrewe für kurze Zeit bei SHAPE, dem NATO-Hauptquartier im belgischen Mons. 2025 bewirbt er sich als Militärattaché – und wird ausgewählt.



BUNDESWEHR INTRAPRENEURSHIP BOOTCAMP



INNOVATION IN UNIFORM

DAS IST INTRAPRENEURSHIP

Bundeswehr Intrapreneurship ist eine neuartige Methode des Innovationsmanagements bei den Streitkräften, die innovative Menschen dazu befähigt und dabei unterstützt, ihre Ideen eigeninitiativ voranzutreiben.

DAS IST DAS BOOTCAMP

Mit dem Bootcamp vom Cyber Innovation Hub der Bundeswehr möchten wir Dir das Handwerkzeug eines Intrapreneurs in der Bundeswehr geben.

WER KANN MITMACHEN?

Alle Angehörigen der Bundeswehr. Melde Dich einfach mit einer offiziellen Bundeswehr E-Mail an und werde Teil des Netzwerks von innovativen Vordenker:innen.

WIE IST DER ABLAUF?

In fünf kurzen Modulen über sieben Wochen erfährst Du die Grundlagen des Innovationsmanagements kennen:

1_ Was ist eigentlich Innovation?

2_ Innovation in Organisationen

3_ Intrapreneurship

4_ Digital Innovation Unit (DIU) im militärischen Kontext

5_ Bundeswehr Intrapreneurship

Du lernst wie Deine Idee zu einer Innovation entwickelt werden kann und welche Rolle der Cyber Innovation Hub der Bundeswehr dabei spielt. **Und das alles ganz unkompliziert und flexibel online.**

KOMM' MIT INS BOOTCAMP!

Jetzt QR-Code scannen, mit Deiner Bundeswehr E-Mail anmelden **und kostenlos mitmachen.**
www.cyberinnovationhub.de/innovation/innovationskultur/boot-camp



TEXT Barbara Gantenbein
und Ingmar Hötschel

Einsame Spitze

Sportsoldatinnen und -soldaten gehören zur Bundeswehr wie der Eurofighter und der Leopard 2. Viele von ihnen gehören in ihrer Disziplin zur absoluten Weltspitze. Doch stehen sie nur selten im Rampenlicht – das wollen wir ändern.

1 Eine der besten Rettungsschwimmerinnen der Welt

Nina Holt
Sportfördergruppe
Berlin

Sportart
Rettungssport-
schwimmen

Highlight
5 x Gold bei den
World Games 2025
in Chengdu, China

Fünfmal Gold und drei Weltrekorde: Das war die Bilanz von Stabsunteroffizier (FA) Nina Holt bei den World Games 2025 in China. Damit ist sie eine der besten Rettungsschwimmerinnen der Welt. Beim Wettkampf in Chengdu wurden reale Rettungsaktionen im Pool und im Freiwasser simuliert. Dazu gehörten das Retten einer Puppe, Hindernisschwimmen und Brandungsschwimmen. Holt benötigte 32,69 Sekunden, um zu einer 45 Kilogramm schweren Puppe auf dem Beckenboden zu tauchen, sie heraufzuholen und ins Ziel zu schleppen. Schneller schaffte das noch niemand. Die Athletin gewann bisher sieben Weltmeister- sowie neun Europameisterschaften und holte neunmal Gold bei den World Games.

2 Per Fallschirmsprung auf einer Münze landen

Vom ersten Fallschirmsprung zum Weltmeistertitel in nur zehn Jahren: Feldwebel Elias Kammer hat das geschafft. Mit zwölf Jahren sprang er zum ersten Mal, ein Jahrzehnt später feierte er in Tschechien mit dem Nationalteam die Weltmeisterschaft in der Mannschaftskombination und die Vize-Weltmeisterschaft beim Zielspringen. Beim Stil-springen für die Kombinationswertung ging es darum, so schnell wie möglich eine vorgegebene Choreografie in der Luft zu absolvieren. Beim Zielspringen mussten die Springer auf einer Scheibe mit einem Durchmesser von zwei Zentimetern landen. Der 22-Jährige kommt aus einer fallschirmbegeisterten Familie und ist auf dem Sprungplatz groß geworden: „Mein Großvater ist gesprungen, mein Vater ist gesprungen und meine Brüder springen auch.“ Kammer absolviert pro Trainingstag bis zu zwölf Sprünge. Bei der Militär-Weltmeisterschaft in Katar im Dezember 2025 hat er sich eine Medaille zum Ziel gesetzt.

Elias Kammer
Sportfördergruppe
Altstadt

Sportart
Fallschirmsportspringen

Highlight
Gold bei den Europa-
meisterschaften 2025
in Klatovy, Tschechien

S. 36: picture alliance/dpa/Christoph Soeder
S. 37: eg media gmbh/aimar pics

Spektakuläre Würfe auf Sand

Belen Gettwart
Sportfördergruppe Warendorf
Sportart
Beach-Handball
Highlight
Gold bei der Weltmeisterschaft 2022 auf Kreta, Griechenland, und 2024 in Pingtau, China

Handball ist schon spektakulär anzusehen. Beach-Handball aber setzt dem Ganzen die Krone auf. Kennt man den Kempa-Trick, also die Ballannahme in der Luft mit anschließendem Torwurf vor der Landung, auch aus dem regulären Handball, sind 360-Grad-Drehungen vor dem Wurf vor allem bei der Variante auf Sand zu sehen. Bei solchen spektakulären Würfen fühlt sich Obergefreiter Belen Gettwart wohl. Die ausgebildete Physiotherapeutin ist seit einem Jahr Sportsoldatin und spielt auf der Position Rechtsaußen in der deutschen Nationalmannschaft. Mit ihr gewann die 23-Jährige in den Jahren 2021 und 2022 die Europa- und Weltmeisterschaften sowie die World Games. Auch 2023 und 2024 war sie bei der Verteidigung sowohl des EM- als auch des WM-Titels dabei.



Der erste einsatzgeschädigte Sportschütze bei den Paralympics

Wo andere verzweifeln, legte Hauptfeldwebel Tim Focken erst so richtig los. Im Jahr 2010 wurde der Fallschirmjäger während des Afghanistan-Einsatzes von einem Scharfschützen an der linken Schulter angeschossen und überlebte den Angriff nur knapp.

Der Oberarm ist seitdem gelähmt. Doch Focken ließ sich von diesem einschneidenden Erlebnis nicht aufhalten, intensiv Sport zu treiben. Bereits 2013 holte er als erster Europäer den WM-Titel im Paramilitärischen Mehrkampf. Danach sattelte Focken aufs Para-Sportschießen um. Dort tritt er in der Klasse Gewehr SH2 an, in der ein Gewehrauflagegeständer verwendet wird, da er das Gewehr nicht mehr selbst halten kann. Mit seinem vierten Platz bei der Weltmeisterschaft 2019 sicherte er sich die Teilnahme bei den Paralympics in Tokio 2021. 2022 und 2023 folgten bei den Weltmeisterschaften die Plätze acht und neun.

Tim Focken
Sportfördergruppe Warendorf
Sportart
Para-Sportschießen (Einsatzgeschädigt)
Highlight
Gold bei den Military World Games 2019 in Wuhan, China

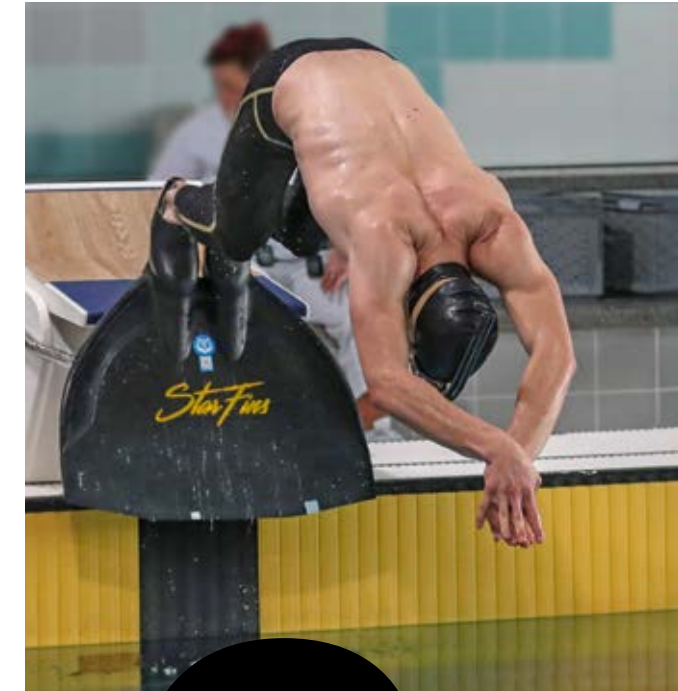


S. 38: picture alliance/Eibner-Pressefoto/Tobias Baur (o.), picture alliance/Sportfida/EXPA/picturedesk.co.uk/Vid Ponikvar (u.)
S. 39: picture alliance/Norbert Schmidt (l.), IMAGO/Beautiful Sports/Jan Kaefer (r.)

Sie geht die Wände hoch

Fünfmal pro Woche trainiert Stabsunteroffizier (FA) Afra Hönig an der Kletterwand und zweimal im Krafraum. Dazu kommen noch Yoga- und Gymnastik-Einheiten. Das harte Training zahlte sich aus: 2025 gewann Hönig den Boulder-Europacup in München. Bei dieser Sportart klettern die Athletinnen und Athleten an Griffen ungesichert eine Wand hoch. Die 29-Jährige begann schon als Kind im Frankreich-Urlaub mit dem Klettern und trainiert regelmäßig, seit sie sechs Jahre alt ist. 2011 nahm sie erstmals an einem Boulder-Weltcup teil. Seit 2018 ist die vierfache deutsche Meisterin Mitglied der deutschen Nationalmannschaft im Bouldern.

Afra Hönig
Sportfördergruppe München
Sportart
Bouldern
Highlight
1. Platz beim Europacup 2025 in München, Deutschland



Pfeilschnell mit Flossen durchs Wasser

Justus Mörsstedt
Sportfördergruppe Frankenberg
Sportart
Flossenschwimmen
Highlight
2 x Gold bei den World Games 2025 in Chengdu, China

Wasser ist sein Element: Justus Mörsstedt dient als Obermaat (BA) bei der Marine und ist beim Flossenschwimmen eine Klasse für sich. Bei dieser Sportart geht es mit Schnorchel und Flossen pfeilschnell durchs Wasser.

Im Jahr 2021 wurde der jetzt 24-Jährige Vizeweltmeister mit der Staffel über 4 x 100 Meter und gewann zudem Bronze über 4 x 200 Meter. Weitere Titel folgten in den Jahren darauf. Anfang 2025 brach er den Weltrekord über 200 Meter Streckentauchen, im August des Jahres holte er bei den World Games zweimal Gold und zweimal Silber. Mörsstedt gehört mittlerweile zur Sportfördergruppe Frankenberg in Sachsen und gilt als einer der weltbesten Flossenschwimmer.



Larissa Gaiser
Sportfördergruppe
Bruchsal
Sportart
Speedskating
Highlight
Bronze bei den
World Games 2025
in Chengdu, China

Weltrekord im Speedskating

Speedskating erinnert an Eisschnelllaufen auf Rollen, nur tummeln sich auf der Bahn bis zu 50 Teilnehmende gleichzeitig. Dabei kann es auch mal ruppig zugehen. Neben dem hohen Tempo von 50 Kilometern pro Stunde gefällt Oberstabsgefreiter Larissa Gaiser, dass beim Speedskating auch Taktik und technisches Geschick gefragt sind. Bei den World Games 2025 in China stellte sie im 5.000-Meter-Punkterennen einen neuen Weltrekord auf. Zuvor gewann sie bereits Europameisterschaften und Deutsche Meisterschaften sowie zweimal Silber bei Weltmeisterschaften. Auch bei Gaiser bewahrheitete sich: Früh übt sich, wer ein Meister werden will. Mit sechs Jahren hatten Nachbarn die heute 27-Jährige zum Schnuppertraining mitgenommen. Es war der Anfang einer großen Sportkarriere.



S. 40: picture alliance/Xinhua News Agency/
Bei He (l.), picture alliance/Newscom/Kevin Langley (r.)
S. 41: IMAGO/Beautiful Sports/Freisen

Große Sprünge auf dem Wakeboard

Beim Cable-Wakeboarden ist Stabsunteroffizier (FA) Max Milde eine Instanz: Er war bereits viermal Europameister und holte 2022 Gold bei der Weltmeisterschaft in Thailand. Bei dieser Variante des Wakeboardens wird Milde nicht per Boot übers Wasser gezogen, sondern hängt an einem straffen Kabel. Sehr hohe und spektakuläre Sprünge sind dabei möglich, auch ohne dafür Rampen nutzen zu müssen. Punkte gibt es für Rotationen, Flips und Kombinationsmanöver. Bei der Bewertung werden Faktoren wie Schwierigkeit, Ausführung und Kreativität herangezogen. 2024 wurde der für seine

Max Milde
Sportfördergruppe Köln
Sportart
Cable-Wakeboard
Highlight
Gold bei der
Weltmeisterschaft 2022
in Bangkok, Thailand

technisch anspruchsvollen Runs bekannte 23-Jährige Athlete of the Year. Zuletzt war Milde bei den World Games 2025 in China erfolgreich. In Chengdu gab es für ihn mit Silber eine weitere Medaille.



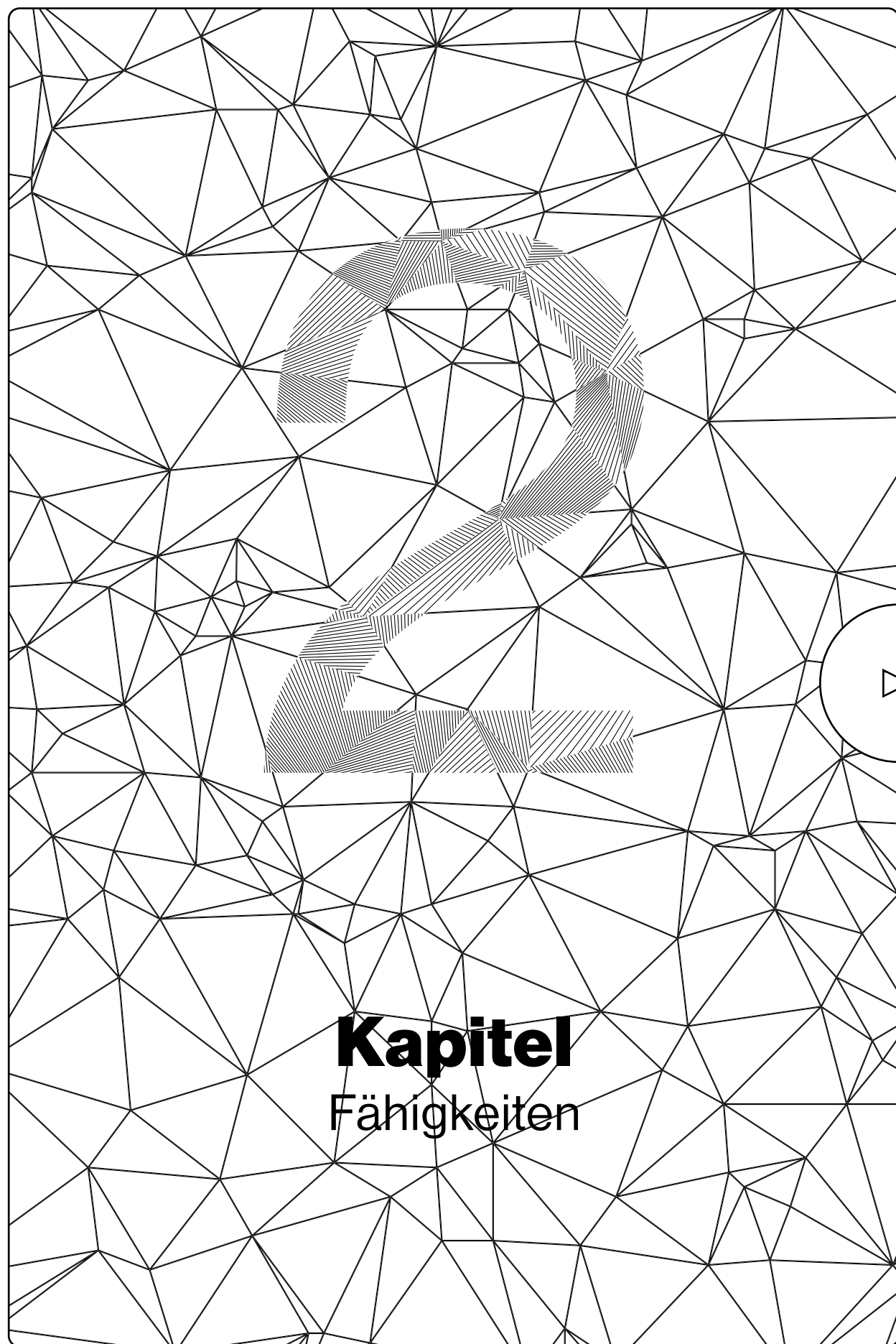
Akrobatik auf dem Pferd

Bela Lehnen
Sportfördergruppe
Warendorf
Sportart
Vollgieren
Highlight
Silber bei den
Weltmeisterschaften
2025 in Stadl-Paura,
Österreich

Fahne, Mühle, Kosakenhang und Prinzenstand – Hauptgefreiter Bela Lehnen beherrscht all diese Übungen meisterhaft. Dafür übt der 21-Jährige, der 2025 in Österreich drei Medaillen – darunter zweimal Gold – bei den Europameisterschaften

holte und U21-Vize-Weltmeister wurde, schon seit langer Zeit. Lehnen begann im Kindesalter auf dem Bauernhof von Freunden seiner Eltern mit dem Reiten und begeisterte sich besonders für die akrobatischen Elemente des Vollgierens. Mit gerade einmal acht Jahren bestritt er seine erste Meisterschaft. Heute prägt ein intensiver Trainingsplan seinen Alltag: Er trainiert fünf bis sechs Tage die Woche, jeweils drei Stunden lang. Und ist glücklich darüber, zur Sportfördergruppe Warendorf zu gehören. „Wäre ich nicht in der Einheit, könnte ich den Sport nicht in dieser Intensität ausführen“, sagt Lehnen. „Mein Auftrag ist es, für Deutschland Medaillen zu gewinnen.“





FÄHIGKEITEN

TEXT Beate Schöne

Eine Frage der Tarnung

Tarnung ist mehr als das Verstecken hinter einem Tarnnetz.

Sie ist eine Wissenschaft, die ständig weiterentwickelt wird, um Soldatinnen und Soldaten vor moderner Aufklärungstechnologie zu schützen. Y hat sich den neuesten Stand erklären lassen.

S. 42: Illustration: Y/C3 Visual Lab
S. 43: Bundeswehr/Christoph Kassette

Es ist kurz vor Morgengrauen. Über dem Wald liegt Nebel, der Boden ist feucht vom Nachtfrost. Ein Scharfschütze liegt in seinem Versteck: der Atem kontrolliert, das Visier auf eine Lichtung gerichtet. Nur das matte Ende des Gewehrlaufs und eine dunkle Silhouette verraten seine Position. Für den ungeübten Blick ist der Soldat Teil des Unterholzes und kaum zu erkennen – denn er ist gut getarnt.

Was für Scharfschützen Routine ist, wird auch für alle anderen Soldatinnen und Soldaten immer relevanter. „Tarnen war nie nur Sache von Spezialeinheiten“, sagt Alexander Degen*, der seit mehr als 30 Jahren beim Wehrwissenschaftlichen Institut für Werk- und Betriebsstoffe in Erding Tarnmuster entwickelt. Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine zeigt sehr deutlich, dass Tarnen überlebenswichtig sein kann. Der Krieg ist geprägt von unbemannten Systemen, die aus sicherer Distanz die Sig-

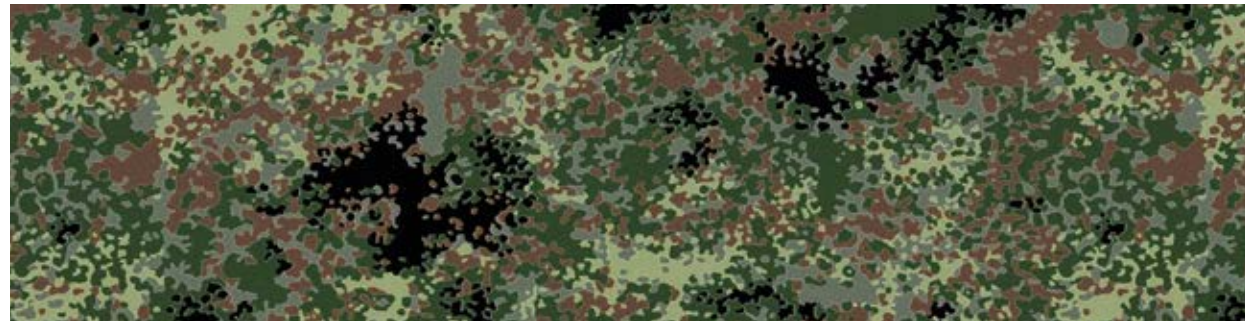
naturen der Soldatinnen und Soldaten erfassen. Umso wichtiger ist es, die eigenen Merkmale zu minimieren, sowohl die sichtbaren als auch die thermischen und radarspezifischen. Denn aus der Perspektive einer Aufklärungsdrohne zählt mehr als die Tarnfarbe: Kanten, glänzende Teile von zum Beispiel einer unbedeckten Metallplatte, die eigene Körperwärme oder eine winzige Bewegung können zum Verhängnis werden und den Auftrag sowie das eigene Leben gefährden. ➤

*Mit Sternchen gekennzeichnete Namen sind zum Schutz der Personen geändert.

FÄHIGKEITEN



Schwarz 10%	Braun 20%	Dunkelgrün 35%	Helloliv 20%	Hellgrün 15%
--------------------	------------------	-----------------------	---------------------	---------------------



Tarnmuster entwickeln

„Tarnen und Täuschen ist kein Relikt vergangener Kriege, sondern Überlebensvorsorge“, bringt es Textilchemiker Degen auf den Punkt. Was früher mit Laub und Farbe gemacht wurde, ist heute ein komplexes Zusammenspiel aus Musterdesigns, Materialeigenschaften und verschiedenen Maßnahmen gegen optische, nahinfrarote und thermische Aufklärung. Genau darum geht es im einwöchigen Lehrgang „Minderung der Entdeckbarkeit“, der sechsmal jährlich im Technologiestützpunkt Tarnen und Täuschen der Bundeswehr stattfindet.

Der Stützpunkt liegt etwas versteckt im brandenburgischen Storkow und ist bekannt für täuschend echte Attrappen. Schon zu NVA-Zeiten entstanden hier Nachbildungen von Panzern und Radaranlagen, um den Feind zu täuschen. Heute fokussiert man sich eher auf kleinere Systeme, zum Beispiel Attrappen von Kleinkampfmitteln oder Panzertürmen für die Ausbildung. Degen ist oft hier, um im Gelände neue Tarnmittel oder Uniformen zu testen. Heute, an einem verregneten Dienstag im Oktober, steht er im Unterrichtsraum und bringt 15 Soldaten „Tarnung mit Textilien – Möglichkeiten und Grenzen“ näher.

„Tarnung ist nichts Statisches. Sie muss Umgebung, Funktion, Sensorik, Sicherheit und Taktik vereinen“, sagt

Degen. Bei der Entwicklung eines Tarnmusters gibt es viele Möglichkeiten. So kann man beispielsweise vom derzeitigen Fünf-Farben-Tarndruck, dem klassischen Flecktarn, ausgehen und schauen, wie dort die Farben verteilt sind: Dunkelgrün 35 Prozent, Braun und Helloliv je 20 Prozent, Hellgrün 15 Prozent und Schwarz 10 Prozent. Dann braucht es möglichst viele Informationen zum neuen Einsatzraum, für den ein neues Tarnmuster entwickelt werden soll: Welche Vegetation und welche jahreszeitlichen Veränderungen gibt es? Welche Farben und Strukturen prägen das Gelände? Daraus entsteht am Computer eine Collage, die wiederum auf ihre fünf Hauptfarben reduziert wird.

Diese Farben bekommen, sortiert nach Helligkeit, eine Entsprechung im klassischen Fünf-Farben-Tarndruck: Schwarz bleibt Schwarz, Dunkelgrün entspricht Dunkelgrau und so weiter. Danach werden die Farben gemäß ihres Flächenanteils ersetzt, das heißt Schwarz hat im Fünf-Farben-Tarndruck den geringsten Flächenanteil. Im betrachteten Einsatzraum – einem städtischen Industriekomplex – wäre die Ersatzfarbe Weiß. So entstehen neue Muster, die anschließend als Prototypen genäht und im Feld getestet werden. ▶

Fünf-Farben-Tarndruck

Das Tarnmuster, auch Flecktarn genannt, wurde für den Einsatz in heimischen Wäldern entwickelt. Es bildet die Grundlage für das neue Multitarn.

Musteruniformen für urbane Tarnung

Nachdem die Farbanteile nach Helligkeit (1) und Flächenanteil (2) festgelegt wurden, werden Probeuniformen genäht. Diese werden vor verschiedenen Hintergründen getestet.



S. 44: Bundeswehr/Christoph Kasette (o.), Bundeswehr/WiWiB/Dietel (3)
S. 45: Bundeswehr/WiWiB/Dietel (5)



Das Umfeld analysieren

Um zu wissen, wie das Tarnmuster aussehen soll, wird der Einsatzraum nach Vegetation, dominanten Formen und anderen Strukturen untersucht und verschiedene Bereiche fotografiert.



Collage zur Farbreduzierung

Die Fotos vom Einsatzraum werden am Rechner zusammengefügt und auf fünf Farben reduziert. Diese werden prozentual nach Helligkeit und Häufigkeit sortiert.

Hex 2D282A **21,5%**

Hex 665C55 **27,5%**

Hex 7F7E7C **21,3%**

Hex A49A94 **16,8%**

Hex D6D8DB **12,9%**



1



2

Varianten des Tarnmusters nach Helligkeit und Flächenanteil

Der klassische Fünf-Farben-Tarndruck bildet die Grundlage für die neuen Muster. Jede Farbe wird durch eine Farbe der Einsatzumgebung ersetzt. Sie werden zunächst nach Helligkeit (1) sortiert und danach gemäß ihres Flächenanteils ersetzt (2).

Tarnen als Überlebensvorsorge

Textilchemiker Degen gibt Tipps zum richtigen Tarnen: von Musterdesigns über Materialeigenschaften bis hin zu Maßnahmen gegen optische, nah-infrarote und thermische Sensorik.

Multitarn statt Flecktarn

Doch Tarnung endet nicht beim sichtbaren Licht: „Ein gutes Muster darf nicht nur für das Auge funktionieren, sondern muss auch im nahen Infrarot und Wärmebild unauffällig sein“, betont Degen. „Was nützt ein schönes Muster, wenn es unter Restlichtbedingungen leuchtet oder die thermische Signatur nicht reduziert?“

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, rüstet die Bundeswehr schrittweise auf Multitarn um, als Ersatz für das seit den 1990er-Jahren genutzte Flecktarn. „Multitarn ist in Mischlandschaften und urbanen Räumen unauffälliger und gegenüber moderner Sensorik optimiert“, sagt Degen. „Flecktarn wirkt in der Steppe zu dunkel und in der Stadt ist es zu kontrastreich.“ Multitarn breche die Form weicher und passe sich den Umgebungen besser an, erklärt der Experte. Jede Entwicklung eines Tarnmusters ist immer auch ein Kompromiss: Ein Muster ist selten überall das Beste, aber idealerweise auch nirgendwo das Schlechteste.

Für Lehrgangsteilnehmer Dennis Gaube* hat der Kurs eine unmittelbare Bedeutung. Der Hauptfeldwebel ist Notfallsanitäter und seit 2007 bei der Bundeswehr. Erst im Februar ist er aus dem Baltikum heimgekehrt. „Früher waren unsere Fahrzeuge bei Angriffen Tabu, daher wurde das Thema Tarnung oft eher stiefmütterlich behandelt“, sagt er. Der Krieg in der Ukraine hat dies verändert: Auch Rettungsfahrzeuge werden zum Ziel. Wenn es die Situation verlangt, sollten deshalb auch Sanitätskräfte wissen, wie man sich und sein Fahrzeug tarnt. „Auf Übungen in Litauen wird das zum Beispiel schon praktiziert“, erklärt Gaube. „Wenn ich ein Fahrzeug so tarne, dass es wie ein ziviles Lieferauto aussieht oder gar nicht erkannt wird, rette ich vielleicht Leben.“

Wärmebildaufklärung

Bei der neuen Bekleidung wurde darauf geachtet, sie an die aktuellen Herausforderungen anzupassen. Es ist deutlich erkennbar, dass die Kälteschutzjacke (rechts) besser vor Wärmebildaufklärung schützt als eine Feldbluse.



„Ein gutes Muster darf nicht nur für das Auge funktionieren, sondern muss auch im nahen Infrarot und Wärmebild unauffällig sein.“

Alexander Degen,
Textilchemiker

FÄHIGKEITEN



Sichtbarkeit ist Verwundbarkeit

Ein gemeinsam aufgebautes FIR-Tarnnetz verändert optisch nicht nur das Gebäude und bietet mehr Platz, sondern sorgt auch für Schutz vor Strahlung im Infrarotbereich.

Nach der Theorie kommt die Praxis

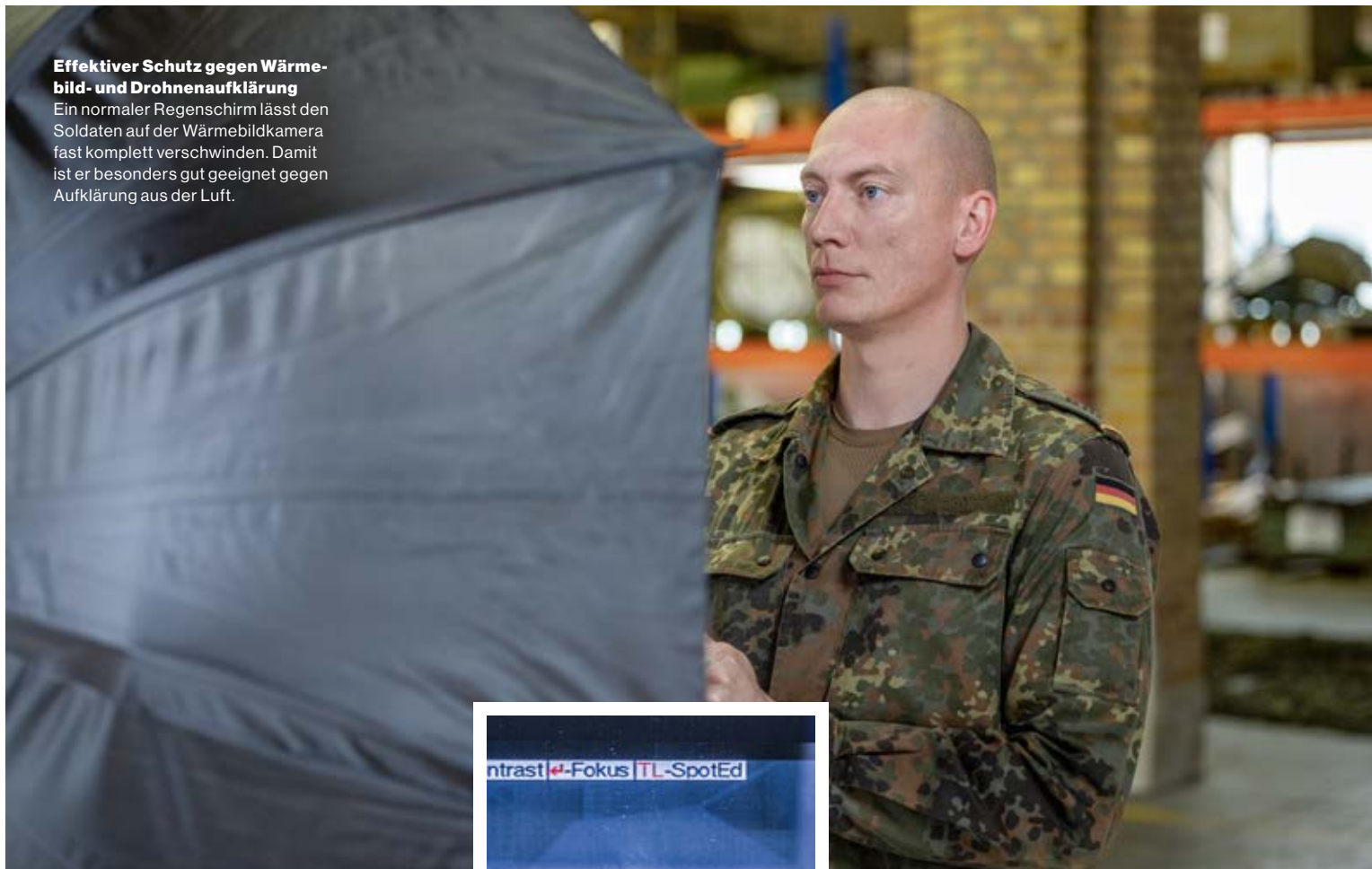
Hauptfeldwebel Gaube und seine Kameraden stehen um eine große grüne Kiste herum. Darin befindet sich Material, um mit einem FIR-Tarnnetz – FIR steht für Fernes Infrarot – einen Anbau an einer Halle vorzutäuschen. Eine größere Halle und Tarnmöglichkeiten für Fahrzeuge sollen dadurch

entstehen. Die Soldaten gehen direkt ans Werk: Es werden Stangen zusammengesteckt, Panzertape verklebt, gehämmert und Schnüre geknüpft. Alle arbeiten Hand in Hand, obwohl sie sich kaum kennen. Nach knapp 25 Minuten steht die Tarngarage. Von innen hat man einen guten Blick auf die Umgebung, von außen ist nicht sichtbar, wer sich gerade unter dem Netz befindet. Genau darauf kommt es in einem Konfliktfeld mit permanenter Drohnen- oder Satellitenaufklärung an.

Die Soldaten versammeln sich vor einer Mitschauanlage: Auf dem Bildschirm erscheinen die Livebilder einer Wärmebildkamera. Einer der

Effektiver Schutz gegen Wärmebild- und Drohnenaufklärung

Ein normaler Regenschirm lässt den Soldaten auf der Wärmebildkamera fast komplett verschwinden. Damit ist er besonders gut geeignet gegen Aufklärung aus der Luft.



Soldaten hält sich einen Holzrahmen mit einem eingespannten blauen Müllsack vor das Gesicht. Für die Wärmebildkamera ist er sichtbar wie eine Leuchtfigur: „Was wir mit unseren Augen sehen, ist nicht das, was die Drohne oder Wärmebildkamera erkennen kann“, erklärt Hauptmann Jan Heikamp*. Der Dienststellenleiter in Storkow und ausgebildete Spähoffizier zeigt den Teilnehmern verschiedene Materialien, die die thermische Signatur unterbinden: Rettungsdecken und auch Zeitungen absorbieren Wärme gut, durchsichtige Folien bringen dagegen nichts. Besonders geeignet ist Fensterglas: „Für Wärmebildsensoren wirkt es wie ein Spiegel. Man

sieht nur, was sich davor befindet“, sagt Heikamp. Ein einfacher Regenschirm erweist sich ebenfalls als erstaunlich wirksam. Kombiniert mit einem Tarnnetz ist er ein improvisierter, aber funktionaler Schutz vor Aufklärung aus der Luft.

In kleinen Einheiten fehlt häufig spezielles Tarnmaterial, dann heißt es improvisieren. Auch darum geht es im Lehrgang. In vielen kleinen Übungen lernen die Soldaten, das Material zu benutzen, was sie im Umfeld finden. Mit Holzpaletten, Planen und Rollen wird aus einem Geländewagen Wolf schnell ein Traktor. Mit Tarnnetz, Ästen, Steinen und Gräsern ist ein Siebentonner auf der Wärmebildkamera kaum noch zu sehen.

„Mir ist klar geworden, wie vielschichtig Tarnen ist. Es verbindet Wissenschaft, Handwerk, Technik und Instinkt“, sagt Gaube. Er wünscht sich, dass viele den Lehrgang besuchen, der allen Teilstreitkräften und Dienstgradgruppen offensteht. Denn Tarnen und Täuschen seien kein Selbstzweck, sondern ein wesentlicher Bestandteil in der modernen Gefechtsführung. Mit Wissen, Übung und dem richtigen Blick für Material und Kontext lässt sich die Sichtbarkeit der Soldatinnen und Soldaten entscheidend reduzieren und im Ernstfall Leben retten. ●

S. 48–49: Bundeswehr/Christian Vierfuß (5)



„Mir ist klar geworden, wie vielschichtig Tarnen ist. Es verbindet Wissenschaft, Handwerk, Technik und Instinkt.“

Hauptfeldwebel Dennis Gaube, Lehrgangsteilnehmer

**Kostengünstig und wirkungsvoll**

Damit der Gegner falsche Schlüsse zieht, wird ein anderes Bild erzeugt. Mithilfe von Materialien, die im Umfeld zu finden sind, wird ein Fahrzeug so in die Umgebung eingefügt, dass es unentdeckt bleibt.

Gerümpeltarnung

Holzpaletten als Kotflügel, Rollen als Rädertrappen und eine Plane als Kabine: Aus dem Bundeswehrfahrzeug Wolf wird innerhalb kürzester Zeit für die gegnerische Aufklärung ein Traktor.



Lernen vom Tod

Viele denken bei Pathologie an Mordfälle und Krimis. Doch die tägliche Arbeit in der Pathologie hat mit Verbrechen eher nichts zu tun. Stattdessen dreht sich vieles um die Lebenden und darum, wie man ihnen bei Krankheiten helfen kann.

Ein Besuch im Bundeswehrkrankenhaus Ulm.

TEXT Beate Schöne
FOTO Christoph Kassette



„Wir suchen Antworten.“

Hauptfeldwebel Tanja Sacher,
Medizinische Sektions- und
Präparationsassistentin

Untergeschoss des Bundeswehrkrankenhauses. Es ist der Arbeitsplatz von Hauptfeldwebel Tanja Sacher*. Und so sehr sich manch ein anderer hier fürchten würde, für die Medizinische Sektions- und Präparationsassistentin ist dies kein Ort des Grauens, sondern seit mittlerweile 15 Jahren ein Arbeitsplatz wie jeder andere. „Hier geht es nicht um Spektakel, sondern um Antworten“, erklärt sie.

Sacher ist Anfang 40 und seit 2008 bei der Bundeswehr. Gerade bereitet sie alles für eine Obduktion vor. Sie zieht sich die Gummihandschuhe über und legt routiniert das Obduktionsbesteck am Edelstahltisch aus. Alles wird exakt angeordnet: Knochenschere, Klemmen, Pinzetten, Meißel, Hammer und Spatel – immer in zweifacher Ausführung. Einmal für sie selbst und einmal für Oberstarzt Konrad Schneider*, den sie bei der Obduktion unterstützen wird. Schneider ist Klinischer Direktor und Leiter der Pathologie. Momentan befindet er sich noch in der täglichen Frühbesprechung. Dort werden schwierige Fälle diskutiert und Lehrinhalte für Weiterbildungsassistenten, Studierende oder Ärztinnen und Ärzte aus anderen Fachrichtungen, wie der Rechtsmedizin, vermittelt. ▶

*Mit Sternchen gekennzeichnete Namen sind zum Schutz der Personen geändert.

Es ist still im Flur des Bundeswehrkrankenhauses in Ulm. Nur das Summen der Deckenleuchten ist durch die kahlen Gänge zu hören. Hinter einer schweren Tür liegt ein Raum, den die meisten Menschen nur aus Krimis kennen: gekachelte Wände, ein Wasserschlauch an der Wand und eine Stahltür mit der Aufschrift „Kühlraum“. Dahinter: sechs Gestelle mit jeweils vier Tragen. In der Luft liegt ein leicht süßlicher, stechender Geruch. Wir befinden uns in der Pathologie im

Fach 2



Vorbereitung ist die halbe Miete: Damit bei der Obduktion alles glatt läuft, ist es wichtig, das Obduktionsbesteck richtig anzuordnen. Von der Knochenschere über diverse Pinzetten, Zangen und Skalpelle bis zur Schöpfkelle hat alles seinen festen Platz.



Volle Konzentration: Mithilfe von Pinzette und Skalpell werden im Fettgewebe Lymphknoten gesucht und präpariert. Dies geschieht, um zu schauen, ob sie durch einen Tumor infiltriert wurden. Alle Schritte werden per Sprachaufnahme dokumentiert.

Natürlicher Verwesungsprozess gestoppt: Die Kassetten mit den Präparaten werden über Nacht in ein mit Formalin gefülltes Glas gegeben. So können sich die Zellen nicht weiter zersetzen.

Blick ins Innere

Im Militär hat die Pathologie eine gewisse Tradition. Einige der bekanntesten deutschen Pathologen wie Rudolf Virchow oder Paul Schürmann waren Sanitätsoffiziere. Gerade in Zeiten von Landes- und Bündnisverteidigung gewinnt die Pathologie weiter an Bedeutung: Verletzungsmuster, Krankheitsverläufe oder Einsatzfolgen müssen schnell und präzise verstanden werden, um Behandlung und Ausbildung der Truppe stetig zu verbessern. Während es in Einsätzen eher Einzelfälle waren, könnte es bei der Landes- und Bündnisverteidigung schnell um Massen an Toten oder Verwundeten gehen. „Es ist wichtig, über die Wehrpathologie die Wehrmedizin besser zu verstehen“, sagt Sacher. Wie wichtig pathologische Erkenntnisse sein können, hat das Beispiel Coronapandemie gezeigt: Erst durch Obduktionen wurde erkannt, dass nicht antivirale Medikamente gegen das Virus helfen, sondern Cortison. Auch bei Todesfällen von Soldatinnen und Soldaten ist der militärmedizinische Blick daher entscheidend.

Pathologie ist also weit mehr als nur Obduktionen. Sie ist die Disziplin, die ins Innere blickt, um Krankheiten zu erkennen und ihre Hintergründe und Mechanismen besser zu verstehen. „Die meisten denken bei Pathologie sofort an Leichen und Mordfälle“, sagt Sacher. „In Wahrheit verbringen wir den Großteil unserer Zeit jedoch nicht mit Verstorbenen, sondern mit Gewebeproben von Lebenden.“ Dass es weniger Obduktionen in der Pathologie gibt als früher, liegt daran, dass die Bildgebung heute so präzise ist und Todesursachen wie Herzinfarkte oder Lungenembolien bereits am Bildschirm sichtbar werden. Außerdem übernimmt bei Verdacht auf Fremdverschulden, Suizid oder Unfall häufig die Gerichtsmedizin. Etwa 85 Prozent des Arbeitsalltags besteht daher aus der Entnahme und Unter-



„Es ist wichtig, über die Wehrpathologie die Wehrmedizin besser zu verstehen.“

Hauptfeldwebel Tanja Sacher
Medizinische Sektions- und Präparationsassistentin

suchung von Gewebeproben lebender Patientinnen und Patienten. So auch heute.

Während Sacher auf ihren Chef wartet, unterstützt sie im Labor. Dort wird Gewebe geschnitten, präpariert und in spezielle Kassetten gelegt, um es zu fixieren und zu schützen. Im Anschluss werden die Kassetten in ein Gefäß mit Formalin getan. „Das wird gemacht, damit sich die Zellen nicht

weiter zersetzen und der natürliche Verwesungsprozess unterbrochen wird“, erklärt Sacher. Alle Schritte werden per Headset-Sprachaufnahme dokumentiert. Nach einer Nacht werden die fixierten Gewebeproben entwässert und mit Paraffin versetzt – das sogenannte Ausblocken. Das harte Paraffin ermöglicht hauchdünne Schnitte mit einem Präzisionsschneidegerät, Mikrotom genannt. Anschließend werden die Schnitte noch gefärbt, um dann unter dem Mikroskop untersucht werden zu können.

In diesem Moment kommt Frischgewebe, ein sogenannter Schnellschnitt benötigt. Das kommt öfter vor – immer dann, wenn während einer Operation eine sofortige Information über die Gewebeprobe notwendig ist. Jetzt ist Schnelligkeit gefragt: Das Frischgewebe wird in einem Kryostaten bei minus 20 Grad schockgefrostet, in zehn Mikrometer dünne Schnitte geteilt, eingefärbt und anschließend Pathologie-Chef Schneider vorgelegt. Der 43-jährige ▶



Dokumentation und Archivierung ist wichtig: Meist stammen die Proben von Personen mit längerer Krankheitsgeschichte. Um bereits gewonnene mit neuen Erkenntnissen verknüpfen zu können, werden die Objektträger sortiert nach Patientennummern aufbewahrt.

Oberstarzt schaut mit geübtem Blick auf den Objektträger. Das Ergebnis ist entscheidend für die Therapie: Ist es Krebs? Ist der Tumor vollständig entfernt? Muss eine Chemotherapie folgen? „Oft ist unsere Diagnose ein Wendepunkt, zum Guten oder zum Schlechten“, sagt Schneider.

Dieses Mal verheißt der Befund Gutes für den Patienten: Die Absetzungsränder sind tumorfrei. Jeder Befund ist mehr als ein wissenschaftliches Dokument. „Wir dürfen nie vergessen, dass hinter jedem Präparat ein Schicksal steht“, sagt Schneider. „Ein Tumor ist nicht nur ein Gewebeknoten, sondern vielleicht der Grund, warum eine Mutter ihre Kinder nicht aufwachsen sehen kann.“ Neben onkologischen Proben begutachtet die Pathologie in Ulm auch Einsendungen aus der Dermatologie, Gynäkologie und Unfallchirurgie aus dem eigenen Haus sowie von anderen Bundeswehrkrankenhäusern und regionalen Sanitätseinrichtungen.

Eine Arbeit mit Sinn

Wer durch die Räume der Pathologie geht, begegnet auffallend vielen Frauen. „Pathologie ist ein sehr analytisches Fach, geprägt von Präzision und Detailtreue – Eigenschaften, die insbesondere viele Frauen mitbringen“, erklärt Schneider. Sacher sieht es pragmatischer: „Wir sind weniger im Rampenlicht als Chirurgen, haben geregelte Arbeitszeiten als in der Notaufnahme und dennoch eine hohe Verantwortung.“

Inzwischen ist die Besprechung von Schneider vorbei – die Obduktion des Verstorbenen kann beginnen. Der

Mann litt unter dem CUP-Syndrom. Das steht für Cancer of Unknown Primary, also Krebs unbekannten Ursprungs. Bei dieser Krebsart werden zwar Metastasen gefunden, aber der Primärtumor kann nicht identifiziert werden. Während Sacher die Klinge des Skalpells zum Y-Schnitt ansetzt, wirkt sie konzentriert. Die Y-förmige Schnittführung verläuft vom oberen Brustkorb über die Schlüsselbeine bis hinunter zum Schambein. Auf diese Weise werden Brustkorb und Bauchhöhle geöffnet, um alle inneren Organe gründlich untersuchen zu können. ➤



Vier Augen sehen mehr als zwei: Alle wichtigen Befunde laufen über den Tisch von Oberstarzt Schneider. Dazu hat er ein Mikroskop in seinem Büro, mit dem zwei Personen gleichzeitig auf einen Objektträger schauen können.

„Wir lernen von den Verstorbenen, um die Lebenden besser zu behandeln.“

Oberstarzt Konrad Schneider,
Klinischer Direktor
und Leiter der Pathologie

Jede Obduktion beginnt mit dem Y-Schnitt: Die charakteristische Y-Form entsteht, indem zwei schräge Schnitte von den Schlüsselbeinen zum Brustbein gesetzt werden und diese dann in einem zentralen Schnitt nach unten zum Schambein fortgeführt werden.



S. 54–55: Bundeswehr/Christoph Kassette (3)



„Wir helfen, das letzte Kapitel eines Lebens zu verstehen.“

Oberstarzt Konrad Schneider,
Klinischer Direktor und Leiter der Pathologie

Schneider kontrolliert ihre Größe, Form und Beschaffenheit und sucht nach Auffälligkeiten sowie krankheitsbedingten Veränderungen.

Für Außenstehende mag die Arbeit bedrückend wirken. Für die, die hier täglich stehen, ist sie von sehr viel Sinn erfüllt. „Wir helfen, das letzte Kapitel eines Lebens zu verstehen“, erklärt Schneider, „und manchmal sogar, das nächste Kapitel für die Lebenden zu schreiben.“ So kann die Diagnose zum Beispiel Familienangehörigen helfen, vererbte Krankheiten selbst rechtzeitig zu erkennen.

Der richtige Umgang mit dem Tod

Doch wie lebt man damit, jeden Tag mit dem Tod konfrontiert zu sein? „Wir sehen den Tod ganz sachlich“, sagt Sacher. „Für uns ist der Verstorbene ein Patient wie jeder andere. Nur dass wir nicht mit ihm sprechen, sondern Antworten in Gewebeproben finden können.“ Respekt ist das oberste Ge-

bot: Jede Obduktion beginnt mit einem Moment der Stille. „Das ist kein Stück Fleisch“, sagt Sacher, „es ist ein Mensch mit einer Familie, einem Leben.“ Schneider ergänzt: „Der Tod verliert seinen Schrecken, wenn man ihn versteht. Er wird Teil des medizinischen Kreislaufs: Wir lernen von den Verstorbenen, um die Lebenden besser zu behandeln.“ Die beiden Profis schätzen ihr Leben dadurch umso mehr, besonders die kleinen Dinge.

Gerade weil Sacher täglich mit Verstorbenen arbeitet, weiß sie, wie wichtig es ist, sich damit auseinanderzusetzen. „Wer den Tod nie gesehen hat, ist im Einsatz oder bei einem Unfall schnell überfordert. Prävention ist entscheidend“, so die gebürtige Rheinland-Pfälzerin. Dafür bietet sie Bundeswehrangehörigen an, sie für einen Tag im Bundeswehrkrankenhaus in Ulm zu besuchen. Dort haben sie in einem geschützten Raum die Möglichkeit, einen Verstorbenen zu sehen sowie direkt über das Gesehene und Erlebte zu sprechen.

Einige Stunden sind mittlerweile vergangen. Die wichtigsten Proben wurden entnommen. Sacher legt die Organe des Verstorbenen zurück in seine Bauchhöhle und verschließt den Körper sorgfältig. Nachdem der Verstorbene wieder im Kühlraum ist, reinigt sie das Besteck und den Obduktionsraum. Die Proben gehen ins Labor.

Die Pathologie mag im Verborgenen arbeiten, doch ihre Bedeutung ist immens. Ohne sie gäbe es keine verlässlichen Krebsdiagnosen, weniger Fortschritte in der Medizin, keine Antworten für Angehörige. „Wir sind nicht die, die am Krankenbett sitzen“, sagt Sacher. „Aber wir sind die, die im Hintergrund den Weg weisen.“ Sie zieht die Tür hinter sich zu. Stille erfüllt wieder den Raum. Und irgendwo im Krankenhaus beginnt für einen Patienten seine Therapie – basierend auf den Erkenntnissen, die hier unten gewonnen wurden. ●

S. 56: Bundeswehr/Christoph Kasette (2)



Hilf uns, sie zu schützen!



**Militärischer
Abschirmdienst**

#mad
#infos
#sicherheit





Als Aushängeschild der Bundeswehr und der Bundesrepublik Deutschland tragen die Protokollsoldaten und -soldatinnen eine enorme Verantwortung.

1 PROTOKOLL-SOLDAT/IN

Ein Protokollsoldat bei der Bundeswehr ist auf Zeremonien, Empfangs- und Repräsentationsaufgaben spezialisiert. Er dient im Wachbataillon beim Verteidigungsministerium und wird bei feierlichen Anlässen mit militärischen Ehren eingesetzt, beispielsweise dem Besuch des Bundespräsidenten oder einem Großen Zapfenstreich. Hauptaufgabe ist, den staatlichen Zeremoniellen zu dienen und die Bundesrepublik Deutschland würdig zu repräsentieren. Körperliche Fitness, Disziplin, Teamfähigkeit und ein gepflegtes Auftreten

sind dabei Voraussetzung, da exakte Marsch- und Zeremonienabläufe sowie ein präziser Umgang mit dem Karabiner gefordert sind. Damit die einheitliche Ausführung der Griffe mit dem Gewehr klappt, muss ein Protokollsoldat eine bestimmte Körpergröße haben.

2 FLUGVERSUCHS-INGENIEUR/IN

Ein Testfliegenieur bei der Bundeswehr ist für die Planung, Durchführung und Auswertung von Flugversuchen zuständig. Er arbeitet eng mit Testpiloten, Technikern und Ingenieuren zusammen,



um sicherzustellen, dass neue oder modernisierte Luftfahrzeuge, Systeme und Ausrüstungen den geforderten Standards entsprechen. Zu seinen Aufgaben gehören die Vorbe-

Der Eurofighter ist ein hochtechnisierter Kampfflugzeug. Daran arbeiten verschiedene Spezialistinnen und Spezialisten wie Flugversuchsingenieure und Fluggerätemechaniker (hier im Bild).

ereitung von Testprogrammen, die Überwachung der Instrumentierung, das Sammeln und Auswerten von Flugdaten sowie die Erstellung von Berichten und Empfehlungen.

TEXT Sebastian Blum

BESONDERE JOBS BEIM BUND

Der Auftrag der Bundeswehr erfordert ganz besondere Fähigkeiten. Das schlägt sich auch in der Vielfalt der Berufsbilder und Verwendungen nieder. Vom Hufschmied bis zum Weltraumsoldaten ist vieles dabei.



Der Hufschmied der Tragtierkompanie formt das Hufeisen, damit es beim Beschlagen perfekt auf den Huf des Mulis passt. Dazu nutzt er Hammer und Amboss, wie es seit Hunderten von Jahren gemacht wird.

Dabei verbindet er fliegerisches Wissen mit technischem Fachverständnis, um sicherheitsrelevante Erkenntnisse zu gewinnen. Testfliegenieure sind vor allem bei der Wehrtechnischen Dienststelle für Luftfahrzeuge und Luftfahrtgerät der Bundeswehr (WTD 61) in Manching sowie in anderen flugtechnischen Erprobungseinrichtungen der Bundeswehr eingesetzt. Neben der fachlichen Expertise sind persönliche Führungsstärke sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit Voraussetzungen für diese verantwortungsvolle Aufgabe.

3 HUFSCHMIED/IN

Der Hufschmied bei der Bundeswehr ist verantwortlich für die fachgerechte Versorgung und Pflege der Dienstpferde und Mulis. Seine Hauptaufgabe besteht darin, die Hufe regelmäßig zu beschlagen, um die Tiere gesund, leistungsfähig und einsatzbereit zu halten. Dazu gehören das Anpassen und Aufnageln von Hufeisen, das fachgerechte Ausschneiden der Hufe sowie die Kontrolle auf Krankheiten oder Verletzungen. Neben dem eigentlichen Schmieden übernimmt der Hufschmied auch die

FÄHIGKEITEN

Beratung der Reiter und Tierpfleger, um eine optimale Haltung der Pferde sicherzustellen und eine Überbelastung zu vermeiden. Er arbeitet eng mit Tierärzten zusammen und unterstützt bei der Vorbeugung und Behandlung von Huferkrankungen. Eingesetzt wird der Hufschmied hauptsächlich im Bundeswehrgestüt in Marbach, das für Zucht und Ausbildung zuständig ist, sowie in der Tragtierkompanie in Bad Reichenhall, wo Pack- und Reitpferde für die Gebirgstruppe bereitgestellt werden. Der Hufschmied trägt entscheidend dazu bei, dass die Tiere sicher bewegt, ausgebildet und bei militärischen Anlässen eingesetzt werden können.

FALKNER/IN

Ein Falkner bei der Bundeswehr ist Spezialist für den Einsatz von Greifvögeln, um Flugplätze und andere militärische Anlagen frei von Vögeln zu halten. Ziel ist es, die Flugsicherheit zu gewährleisten, da Vogelschlag eine erhebliche Gefahr für Militärflugzeuge darstellt. Falkner arbeiten mit trainierten Habichten, Falken oder Bussarden, die gezielt eingesetzt werden, um Schwärme von Krähen, Möwen oder Tauben zu vertreiben. Ihre Aufgaben umfassen die Aufzucht, Pflege und das Training der Greifvögel, den

täglichen Einsatz zur Vogelabwehr sowie die Beobachtung des örtlichen Vogelaufkommens. Zivile Flughäfen nutzen schon länger Greifvögel. In der Bundeswehr sind sie dagegen noch Neuland. Derzeit läuft am Fliegerhorst Wunstorf ein Pilotprojekt, bei dem zwei Falkland-Karakaras namens Carlos und Zara eingesetzt werden. Neben der praktischen Arbeit mit den Tieren gehören auch veterinärische Grundversorgung, Fütterung und Dokumentation dazu. ➤

Echte Leidenschaft und Liebe zu einem ganz besonderen Tier zeichnen einen guten Falkner aus. Dass er damit zur Flugsicherheit bei der Bundeswehr beiträgt, ist da schon fast ein glücklicher Zugewinn.



S. 58: Picture alliance/JPN/STEFAN BONESS (L), Bundeswehr/Tom Twardy (r.)
S. 59: Bundeswehr/Jana Neumann (L), Bundeswehr/Christian Vierth (r.)

FACHANGE- STELLE/R FÜR BÄDERBETRIEBE

Fachangestellte für Bäderbetriebe bei der Bundeswehr sind zuständig für den betrieblichen Ablauf von Schwimmbädern und Badeanlagen in militärischen Einrichtungen. Ihre Aufgaben umfassen die Überwachung der Wasserqualität, die Einhaltung von Sicherheits- und Hygienevorschriften, die Wartung und Bedienung von Schwimmbadtechnik, die Organisation von Schwimm- und Ausbildungsangeboten, die Betreuung von Nutzenden sowie die Durchführung von Rettungs- und Erste-Hilfe-Maßnahmen. Sie stellen sicher, dass Badeanlagen einsatzbereit, sicher und betriebsfähig bleiben.

Mehr als ein reibungs- loser Betrieb der Bäder:

Die Fachangestellten der Bäderbetriebe müssen auch wichtige Erste-Hilfe- und Rettungsmaßnahmen beherrschen.

Eingesetzt werden sie deutschlandweit in Kasernen mit Schwimmbädern. Die Ausbildung erfolgt in der Berufsfachschule oder an zentralen Ausbildungsstätten der Bundeswehr, die auf die Fachrichtung Bäderbetrieb spezialisiert sind. Fachangestellte tragen dazu bei, dass militärisches wie ziviles Personal in sicheren, funktionstüchtigen Badeeinrichtungen trainieren, sich erholen und Schwimm-ausbildungen absolvieren kann.

ten, die Wartung und Bedienung von Schwimmbadtechnik, die Organisation von Schwimm- und Ausbildungsangeboten, die Betreuung von Nutzenden sowie die Durchführung von Rettungs- und Erste-Hilfe-Maßnahmen. Sie stellen sicher, dass Badeanlagen einsatzbereit, sicher und betriebsfähig bleiben.



ARKTIS- ÜBERLEBENS- AUSBILDER/IN

Ein Arktis-Überlebensausbilder bei der Bundeswehr ist verantwortlich für die Ausbildung von Spezialkräften und spezialisierten Truppenteilen im sicheren und effektiven Überleben bei extremer Kälte. Er vermittelt Kenntnisse zu Kälteschutz sowie Orientierung im Eis- und Schneegelände, das Errichten von Unterkünften, Feuertechniken, die Nahrungssicherung, das Verhalten bei Lawinen und Eisunfällen sowie Erste-Hilfe-Maßnahmen unter arktischen Bedingungen.

Die Ausbildung umfasst theoretische Unterweisungen, praktische Übungen im Gelände und simulationsbasierte Trainings. Der Ausbilder plant die Trainingseinheiten, stellt die notwendige Ausrüstung bereit, überwacht die Durchführung der Übungen und bewertet die Einsatzfähigkeit der Soldatinnen und Soldaten. Eingesetzt wird er vor allem bei Ausbildungsvorhaben des Kommando Spezialkräfte (KSK) und anderer spezialisierter Einheiten. Damit trägt der Arktis-Überlebensausbilder entscheidend dazu bei, dass die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr für besondere Einsätze unter extremen arktischen Bedingungen einsatzbereit und handlungsfähig und sind.

S. 60: Bundeswehr/Jörg Hüttenhölischer (l.u.)
S. 60–61: Bundeswehr/Mario Bähr
S. 61: Bundeswehr/Jennifer Heyn (u.), Bundeswehr/Christian Kaiser (o.)

WELTRAUM- FELDWEBEL

Ein Weltraumfeldwebel bei der Bundeswehr dient im Weltraumkommando in Uedem und ist zuständig für die militärische Nutzung und Überwachung des Weltraums. Er stellt Objekte sowie Ereignisse im erdnahen Weltraum dar und analysiert diese. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Planung und Durchführung von Weltraumoperationen, um Bundeswehr-Satelliten und weltraumgestützte Systeme zu schützen und deren sichere Nutzung zu gewährleisten. Dabei beobachtet und bewertet er Gefahren wie Weltraumschrott, Raketenstarts oder potenzielle Angriffe und leitet rechtzeitig Schutzmaßnahmen

In extremer Kälte zu überleben, trainieren die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr in Norwegen, wie hier bei der Übung Eiskristall.

Im Weltraumkommando im nordrhein-westfälischen Uedem sichert die Bundeswehr ihre Satellitenkommunikation. Von hier werden auch Weltraumoperationen geführt.



ein. Weltraumfeldwebel arbeiten im 24/7-Dienstrythmus mit nationalen und internationalen Partnern zusammen, um ein aktuelles Weltraumlagebild zu erstellen. Die Tätigkeit erfordert technisches Verständnis, Organisations- und Planungskompetenz sowie gute Kommunikations- und Navigationsfähigkeiten.

Einsatzkamerateams sind keine Pressemitarbeitenden. Sie dokumentieren, was bei Einsätzen, Übungen und militärischen Operationen passiert.

EINSATZ- KAMERAMANN/ -FRAU

Die Soldatinnen und Soldaten des Einsatzkamerateams bei der Bundeswehr sind verantwortlich für die Dokumentation von Übungen, Einsätzen und militärischen Operationen durch Film- und Fotoaufnahmen. Ihre Aufgaben umfassen die Planung von Aufnahmen, Bedienung von Kameras, die Datenübertragung ins Heimatland, die Nachbearbeitung des Materials, die Archivierung sowie

die Erstellung von Präsentationen und Berichten. Die Trupps sind Teil des Zentrums Operative Kommunikation der Bundeswehr in Mayen und arbeiten eng mit Einsatzleitungen und Pressebereichen zusammen, um den Informationsfluss sicherzustellen und operative Abläufe visuell zu dokumentieren. Die kleinen Teams sind in ständiger Bereitschaft und auch kurzfristig einsatzbereit. Die Einsatzdauer kann von wenigen Tagen bis zu mehreren Monaten variieren. Einsatzkameramänner und -frauen tragen dazu bei, dass militärische Operationen, Ereignisse im In- und Ausland und Ausbildungsvorgänge nachvollziehbar, dokumentiert und für Analyse, Pressearbeit oder historische Aufzeichnungen verfügbar bleiben. ➤



FLUGBLATT-BALLON-ZUGFÜHRER/IN (BALLONGRUPPE, OPKOM)

Ein Flugblatt-Ballon-Zugführer bei der Bundeswehr ist verantwortlich für die Planung, Vorbereitung und Durchführung von Informationsoperationen mittels Heliumballons. Er sorgt für das Befüllen der Ballons mit Helium, befestigt die Flugblatt-Pakete mit jeweils mehreren Tausend Exemplaren und stellt die

Ein Flugblatt-Ballonzug beim Kommando CIR wirkt erst mal komisch, bis klar wird, dass sie die Kommunikation zur Bevölkerung aufrechterhalten, selbst wenn Internet und Radio ausfallen.

Zeitschaltuhren für den automatischen Abwurf ein. Mithilfe mobiler Windmessstationen und spezieller Kontrollgeräte wählt er den optimalen Startort aus, um die Flugblätter in der gewünschten Zielregion abzuwerfen. Während des Einsatzes überwacht er den Start und Abwurf, passt die Parameter bei Bedarf an und dokumentiert den Ablauf. Die Maßnahme dient der taktischen Direkt-

kommunikation mit der Bevölkerung in schwer zugänglichen oder gefährlichen Einsatzgebieten, ohne eigene Kräfte direkt zu exponieren. Eingesetzt wird der Flugblatt-Ballon-Zugführer im Zentrum für Operative Kommunikation der Bundeswehr in Mayen, das Teil des Kommandos Cyber- und Informationsraum ist. Dort arbeitet er innerhalb der Ballongruppe Operative Kommunikation und koordiniert seine Aufgaben eng mit anderen Organisationsbereichen des Zentrums, um die sichere und zielgerichtete Verbreitung von Informationsmaterial zu gewährleisten.



10 FLUGBEGLEITERFELDWEBEL

Ein Flugbegleiterfeldwebel bei der Bundeswehr verbindet Servicekompetenz mit sicherheits- und flugbetrieblichen Verantwortlichkeiten. Zu seinen Aufgaben gehören die Begleitung der Passagiere über den gesamten Flug, die Durchführung von Sicherheitseinweisungen, die Sicherstellung der Einhaltung der Sicherheitsvorschriften, die Ausgabe von Speisen und Getränken, die Durchführung von Erste-Hilfe- und Rettungsmaßnahmen im Notfall sowie die Betreuung von VIPs und besonderen Personengruppen an Bord. Der Flugbegleiterfeldwebel ist auch zuständig für die Vorbereitung der Kabine, die Kontrolle der Not- und

Sanitätsausrüstung und gewährleistet, dass Service und Sicherheit ineinandergreifen. Dienstliche Abläufe beinhalten das Einarbeiten von Flugplänen, die Koordination mit Flugzeugbesatzung und Bodenpersonal, die Absprache über Passagierzahlen und Besonderheiten, Sicherheitsbriefings vor jedem Flug, die Einsatzbereitschaft der Kabinenteams und jährliche Übungen zur Auffrischung von Notverfahren. Die Tätigkeit wird ausgeübt in der Flugbereitschaft des Verteidigungsministeriums, die ihren Hauptstandort in Köln-Wahn hat und darüber hinaus Teilbereiche in Berlin (Flughafen Berlin-Brandenburg und Tegel) umfasst. ●

Die Flugbegleiterfeldwebel der Bundeswehr begleiten oft hochrangige Gäste. Professionalität und eine gute Kommunikation auch im Team sind daher ein absolutes Muss.

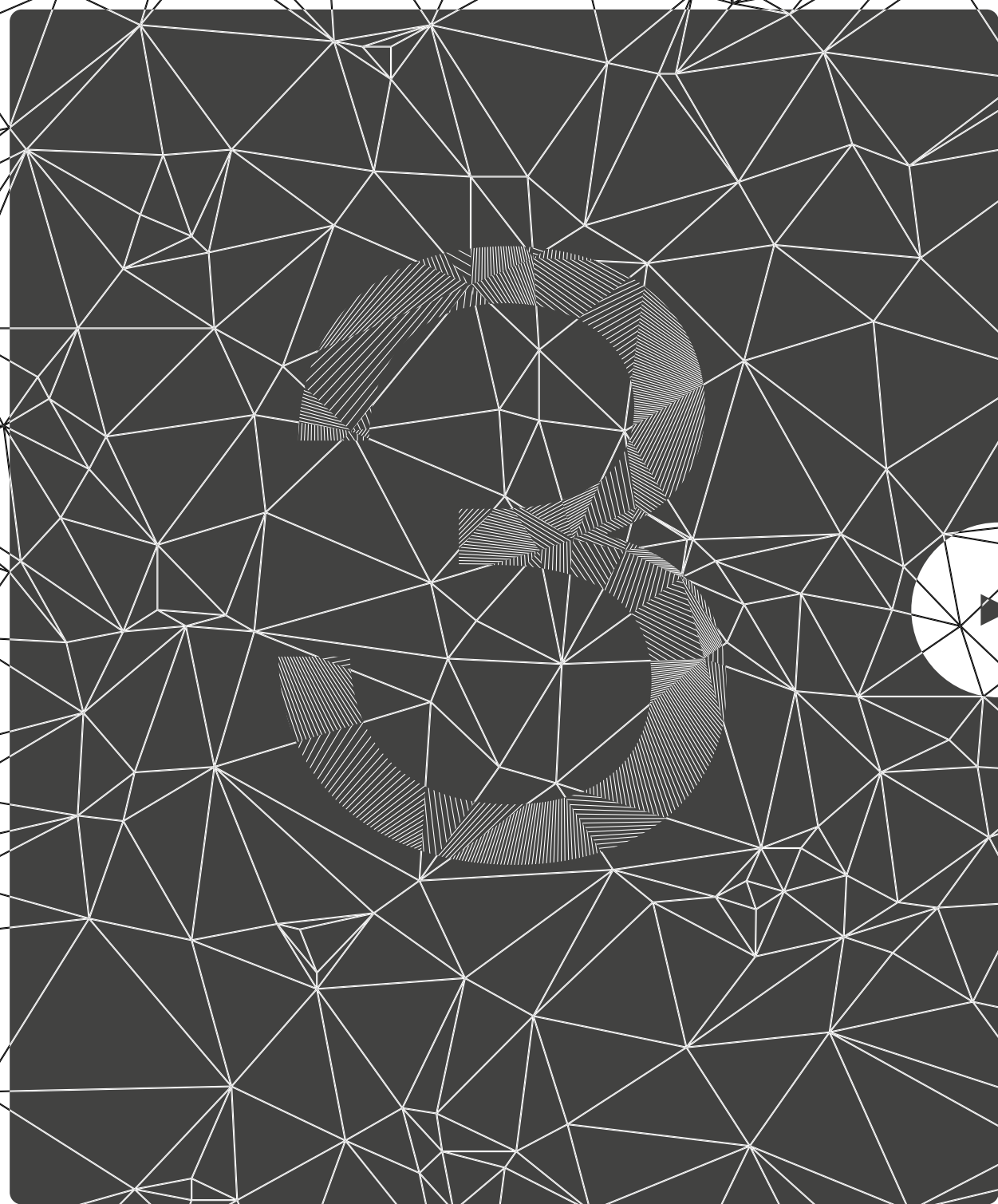
S. 62: Bundeswehr/Arne Wehrich (o.), Bundeswehr/Andrea Blenert (u)

MILITÄR HISTORISCHES MUSEUM Dresden



hier steckt mehr drin
als man denkt

www.mhmbw.de



Kapitel

Orte

ORTE

TEXT Markus Tiedke
FOTO Jana Neumann

Platz für die Truppe

Der Truppenübungsplatz Bergen ist der größte in Westeuropa. Doch wie viele helfende Hände und welche Prozesse im Hintergrund sind nötig, damit hier jeden Tag Soldatinnen und Soldaten unter bestmöglichen Bedingungen üben können? Y hat sich vor Ort umgeschaut.

S. 64-70/CS Visual Lab Illustration
S. 65 Bundeswehr/Jana Neumann



U

Jeder Soldat und jede Soldatin kennt ihn – den Truppenübungsplatz. Er ist unverzichtbar, damit die Truppe ihre Kernkompetenzen wie Schießen und infanteristische Taktik sicher und realitätsnah trainieren kann. Mit rund 28.400 Hektar Fläche ist der Truppenübungsplatz Bergen im Süden der Lüneburger Heide nicht nur der größte Truppenübungsplatz Deutschlands, sondern ganz Westeuropas. Er ist eines von 15 Trainingsarealen in Deutschland, aufgeteilt in die Bereiche Nord, Ost und Süd, die der Unterstützungsbereich der Bundeswehr betreibt. Bergen entstand Mitte der 1930er-Jahre mit einer Nord-Süd-Aus-



„Bei uns arbeiten alle Bereiche Hand in Hand.“

Oberstleutnant Mario Heinz

dehnung von 26 Kilometern und einer Ost-West-Ausdehnung von 18 Kilometern. Weil der Truppenübungsplatz so groß ist, kann hier alles schießen, was die Bundeswehr im Arsenal hat – ob Kampfhubschrauber Tiger, Panzerhaubitze 2000 oder Leopard 2.

„Wir haben hier 26 Schießbahnen“, sagt Oberstleutnant Mario Heinz, der Kommandant des Platzes. „Falls erforderlich, kann die Truppe in den Gefechtsübungsräumen mitten auf dem Truppenübungsplatz eine Übungslage beispielsweise von Nord nach Süd oder von Ost nach West fahren und beinahe überall scharf schießen.“ Das sei in Deutschland einzigartig. Heinz muss es wissen. Bevor er im Sommer 2025 hier der Chef wurde, war der Mann mit dem Barett der Instandsetzungsgruppe von 2015 bis 2017 bereits die rechte Hand des damaligen Kommandanten.



ORTE

Ein Leopard 2 A5 schießt Nebel. Ob Schießtraining oder taktische Ausbildung – für die Panzertruppe ist auf dem Truppenübungsplatz Bergen alles möglich. Die Größe des Areals macht es möglich.



Größe
28.400 Hektar

Ausdehnung
Ost-West: rund 18 Kilometer,
Nord-Süd: rund 26 Kilometer

Unterbringungskapazität
Truppenlager: 4.300 Personen,
Biwak: 600 Personen

Profil
stark wellig bis hügelig
mit Höhen bis 150 Meter

Bodendeckung
im Norden ausgedehnte,
zusammenhängende Wälder
mit etwa 70 Prozent Nadelwald,
30 Prozent Laubwald, im
Mittelteil Ödland mit Heide,
im Süden Moorlandschaften

Klima
maritim beeinflusst mit kühlen
Sommern und milden Wintern

Die Konzeption des Übungsplatzes hat von Beginn an vorgesehen, hier zwei Brigaden gegeneinander antreten lassen zu können. Das zeigt sich unter anderem an den großen Unterkünften, die die Berberbergung von 4.300 Personen in verschiedenen Truppenlagern und weiteren 600 in Biwaks ermöglichen. Das wellige Gelände mit Hügeln und Höhen bis zu 150 Metern ist abwechslungsreich, wird von etwa 300 Kilometern Fließgewässern durchschnitten und lässt jede Menge Raum für Taktik und das Gefecht der verbundenen Waffen. Allein das betonierte Wegenetz des Übungsplatzes umfasst 375 Kilometer, eine Runde über die Panzerringstraße misst 65 Kilometer. Hinzu kommen 1.875 Kilometer Sand- und Schotterpisten, im Sprech der Truppe: Panzertracks.

Maximaler Personalansatz

So viel Gelände und Infrastruktur benötigen auch eine Menge Personal. Insgesamt sind auf dem Truppenübungsplatz mehr als 1.000 Menschen beschäftigt. Soldatinnen und Soldaten, Beamtinnen und Beamte sowie Zivilangestellte. Das Gros der Beschäftigten gehört zum hiesigen Bundeswehr-Dienstleistungszentrum (BwDLZ) und damit zum Organisationsbereich Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen. Mehr als 450 Personen kümmern sich um die Geländepflege an den Schießbahnen, setzen Bauwerke instand, sind an der Herstellung von Zielscheiben beteiligt oder geben Essen aus. Hinzu kommen gut 90 Kameradinnen und Kameraden von der Bundeswehr-Feuerwehr sowie Beschäftigte des Bundesforstes.

„Bei uns arbeiten die Teilstreitkräfte und Organisationsbereiche Hand in Hand“, sagt Oberstleutnant Heinz. Die vielen Dienstposten beim BwDLZ erklären sich auch durch die Arbeitsweise auf dem Platz: „Unter der Woche ist fast ganztätig Schießbetrieb. Dann können die Leute wegen der überlappenden Gefahrenbereiche vielerorts nichts reparieren. Ist irgendwann mal eine Unterbrechung, wird dann schnell mit maximalem Personalansatz losgelegt.“

Die Kommandantur kann man sich als das Gehirn des Platzes vorstellen. Kaum 60 Soldaten, Soldatinnen und Zivilangestellte koordinieren alle Gewerke, die es braucht, um den Truppenübungsplatz am Laufen zu halten. Rund 35.000 Soldatinnen und Soldaten verschiedener Nationen haben 2024 in Bergen geübt. ➔

In der Leit- und Kontrollstelle
des Übungsplatzes wird der Tagesablauf mit der Übungstruppe koordiniert. Die Soldaten sind immer über deren Bewegungen im Bilde und greifen ein, falls das nötig ist.



Geländepflege macht einen Großteil der Arbeit des Bundeswehr-Dienstleistungszentrums aus. Hier wird gerade ein verschlammter Teich ausgebaggert. Nach der Flutung holt sich die Natur den Weiher zurück.



Mitarbeitende des BwDLZ bauen an Unterständen für die Übungsgruppe. Die Planung und Umsetzung solcher Projekte wird in Bergen mit eigenem Personal realisiert.

Der Meldekopf der Kommandantur ist erster Anlaufpunkt für die Übungsgruppe. Mit Andreas Pender*, einem ehemaligen Panzersoldaten und Verbindungsoffizier der Royal Army, wird sie hier von einem echten Original empfangen. Nach seiner aktiven Zeit blieb er der Liebe wegen in Niedersachsen und begrüßt seit 2015 Neuankömmlinge mit charmanthem Akzent und britischem Humor. „Wir sind wie eine Hotelrezeption“, sagt Pender. „Wir kümmern uns um die Anliegen der Truppe und halten Karten, Unterlagen und Schlüssel bereit.“ Ob Unterbringung, Versorgung oder Host Nation Support für durchziehende Einheiten von Partnerländern – das meiste davon geht zumindest einmal über den Schreibtisch des Briten, der inzwischen auch einen deutschen Pass besitzt.

*Mit Sternchen gekennzeichnete Namen sind zum Schutz der Personen geändert.

S. 68–69: Bundeswehr/Jana Neumann (3)

Nur ein paar Räume weiter ist die Lage- und Kontrollstelle, kurz: LUK. Ohne das Okay des Teams hier darf niemand auf das Übungsgelände. Zudem überwachen die Soldaten alle Schießvorhaben auf dem Platz. Im Ernstfall koordinieren sie den Einsatz von Schießarzt, Sanitätern und Feuerwehr. Dementsprechend hektisch wird es am frühen Morgen, wenn die Leitenden ihre Übungen anmelden. Anderthalb Stunden, in denen das Telefon praktisch nicht stillsteht.

Aber wie läuft das genau für die Truppe? Stabsfeldwebel Florian Porsch* ist Kompanietruppführer der 3. Kompanie im Panzerlehrbataillon 93 aus Munster. Mitte September ist er mit jungen Richt- und Ladeschützen seiner Kompanie in Bergen. Der Nachwuchs soll zum ersten Mal mit Bord-MG und Bordkanone des Leopard 2 A6 schießen, bei Tag und bei Nacht. Klingt einfach, aber der administrative Vorlauf eines solchen Schießvorhabens ist umfangreich. Schon zwei Jahre zuvor hatten Vertreterinnen und Vertreter aller Teilstreitkräfte bei einer Verteilerkonferenz ihre Bedarfe für verschiedene Ausbildungsvorhaben für 2025 angemeldet. Diese Vorhaben wurden dann mit einer speziellen Software und nach Brigaden aufgeschlüsselt über die geeigneten Truppenübungsplätze verteilt. In der Kommandantur von Bergen, eines Platzes, der seiner Geografie wegen ideal für die Panzertruppe ist, hat irgendwann der Führungstrupp die finalen Zuweisungen vorgenommen. Am Ende hat Porsch die Kompanie den Slot auf der Schießbahn 8 Alpha im September ergattert, zu einem Zeitpunkt, als die jungen Besatzungen noch nicht einmal bei der Truppe waren.

165.000 Essensrationen im Jahr

Und was benötigen die Panzerleute außer der Schießbahn noch für ihre Ausbildung? Zum Schlafen pendeln sie diesmal in ihre Kaserne nach Munster. Munition für die Bordwaffen und Betriebsstoff für die Leopard bringt die Kompanie selbst mit. Aber die Verpflegung ist Sache des Truppenübungsplatzes. Und hier kommt Küchenmeister Hans-Georg Hilgers* ins Spiel. Selbst ein alter Soldat, leitet er seit Jahren die Truppenküche Ostenholz auf dem Platz in Bergen. Zwischen fünf Uhr morgens und 19.45 Uhr am Abend versorgen 24 Mitarbeitende in drei Schichten die Truppe mit Verpflegung.

„Aktuell sind 24 verschiedene Verbände auf dem Platz“, sagt Hilgers. „Wir



stellen in dieser Woche die Versorgung für 1.240 Personen sicher.“ Im Klartext heißt das: Zum Frühstück und Abendbrot kommen jeweils mehr als 1.000 Männer und Frauen in die Truppenküche. „Gegessen wird in drei Schichten, anders ist das nicht zu bewältigen“, sagt Hilgers. Mittags ist es hingegen meist ruhig, denn die Übungsgruppe bleibt im Geländedienst und wird von ihren Kompaniefeldwebeln mit heißer Suppe und Lunchpaketen aus der Truppenküche versorgt. Das Küchenteam verpackt täglich mehrere Hundert solcher „Fresstüten“ in routiniert eingerichteten Packstraßen. Kalorienzahl und Speiseplan werden vom Verpflegungsamt vorgegeben. Für die Truppe im grünen Dienst gibt es übrigens von Amts wegen einen Energiezuschlag. Wie die Verpflegung, so die Bewegung – an diesem alten Soldatenspruch hat sich seit Jahrzehnten nichts geändert. Den Appetit der Truppe kann der Küchenmeister mit Zahlen belegen: „2024 haben wir in Ostenholz 63.651 Mittagsportionen und fast 50.000-mal Frühstück ausgegeben. Außerdem 51.551 Abendessen und eine niedrige vierstellige Anzahl an Einpersonnenpackungen.“ ➤

Angestellte vom Bundesforst arbeiten in der Waldbewirtschaftung Hand in Hand mit der Geländebetreuung des BwDLZ zusammen. Viele Fichten auf dem Gelände sind vom Borkenkäfer befallen oder durch Trockenheit gestresst.

Insgesamt sind auf dem Truppenübungsplatz mehr als 1.000 Menschen beschäftigt.



Auf dem Übungsplatz
geschlagenes Holz wird im
platzeigenen Sägewerk
verarbeitet. Etwa 1.200
Festmeter Holz schaffen
die Mitarbeiter pro Jahr.



Die Scheibenwerkstatt
des BwDLZ in Bergen produziert
jährlich Tausende Zielscheiben
in großer Vielfalt. Sogar einen
eigenen Zielscheiben-Katalog stellt
der Übungsplatz zur Verfügung.

Zielscheiben aus eigener Herstellung

Was Stabsfeldwebel Porschs Richtschützen außer ordentlicher Verpflegung noch brauchen, sind Ziele für ihre Bordwaffen. Gut 850 Schützendarstellungsanlagen sind auf den 26 Schießbahnen verbaut, von denen 350 bereits digital funktionieren. Hinzu kommen noch 250 fest verbaute und 125 freie Panzerdarstellungsanlagen. Die Darstellungsanlagen werden für den Schießbetrieb mit Zielscheiben bestückt. Aber ein paar Treffer beenden die kurze Karriere eines solchen Ziels abrupt. Damit der Nachschub nicht stockt, werden die Scheiben in Bergen von der Scheibenwerkstatt des BwDLZ aus Holz und Jute selbst hergestellt und bemalt. Die Auswahl an Scheiben ist so groß, dass eigens ein Katalog mit allen Motiven produziert wird, aus dem die Übungstruppe bestellen kann.

Für das erforderliche Holz wurde zudem ein eigenes Sägewerk mit drei Mitarbeitern eingerichtet, das im Jahr um die 1.200 Festmeter Holz zu Leisten, Brettern und Kanthölzern verarbeitet. Das Holz stammt zum größten Teil aus den Wäldern des Truppenübungsplatzes, wie Revierleiter Jonas Wegmann* vom Bundesforst erklärt. Und das hat auch mit der Witterung und einem Schädling zu tun. „Auf den Forstflächen in Bergen haben wir etwa 70 Prozent Nadelholz“, erklärt er. „Die Fichte dominiert und ist für uns ein wichtiges Funktionsholz. Durch die trockene Witterung seit 2018, den Befall mit Borkenkäfern und Windwurf hatten wir erhebliche Ausfälle. Aber zumindest kann dieses Holz am Platz noch weiterverarbeitet werden.“ Parallel wird an der Zukunft gearbeitet: Vom Borkenkäfer befallene Bäume werden mit ihren Nachbarbäumen gefällt, um die Ausbreitung des Käfers zumindest zu verlangsamen. Auf den gerodeten Flächen widmen sich Mitarbeitende vom Bundesforst und der Geländebetreuung gemeinsam der Aufgabe, den Funktionswald als Mischwald aufwachsen zu lassen – nach den neuesten forstwissenschaftlichen Erkenntnissen und unter Berücksichtigung des Klimawandels.

Ende der Karriere:
Dieser „Pappkamerad“
hat seinen Dienst treu
erfüllt und wird abgelöst.

ORTE

Die Funktion der Waldflächen umfasst auch den Immissionsschutz, also die Minderung von Schießlärm und Staubeentwicklung auf die Umgebung. Außerdem soll der Wald auch einen Sichtschutz bieten und einige taktische Elemente der Ausbildung ermöglichen, etwa den Waldkampf. Nebenbei hat sich Bergen – wie andere Truppenübungsplätze auch – zu einem Rückzugsort für selten gewordene Pflanzen- und Tierarten entwickelt. Rund 70 Prozent der Fläche sind Natura-2000-Schutzgebiete. Ohne Landwirtschaft kann hier eine Heidelandschaft offengehalten werden, und in den Feuchtgebieten leben seltene Amphibien sowie Schwarzstorch und Eisvogel. Und so kommt der Truppenübungsplatz Bergen nicht nur der Verteidigungsfähigkeit Deutschlands zugute, sondern schützt auch seine tierischen Einwohner. ●

„Die Fichte dominiert und ist für uns ein wichtiges Funktionsholz.“

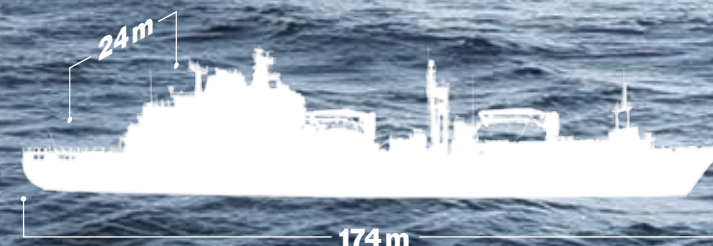
**Revierleiter
Jonas Wegmann**



WENN ES AN EINER SACHE AUF KRIEGSSCHIFFEN MANGELT, DANN IST ES PLATZ.

ORTE

Verglichen mit anderen Schiffen der Marine ist das Leben auf der „Berlin“ recht komfortabel. Um den Auftrag als **Einsatzgruppenversorger** erfüllen zu können, bietet das riesige Schiff deutlich mehr Platz und verfügt über viele zusätzliche Einrichtungen.



Graue Riesen

Die drei Einsatzgruppenversorger der Berlin-Klasse sind die größten Schiffe der deutschen Seestreitkräfte. Sie gehören zum Trossgeschwader der Einsatzflottille 2 und haben ihren Heimathafen in Wilhelmshaven.

Wenn es an einer Sache auf Kriegsschiffen mangelt, dann ist es Platz. Verglichen mit der Enge von Fregatten, Korvetten oder gar U-Booten bilden die Einsatzgruppenversorger der Marine mit ihren gut 20.000 Tonnen Masse eine Ausnahme. Ein riesiges Oberdeck, auf dem Container oder auch ein ganzes Rettungszentrum mitgeführt werden können, Munitionsdepots, die mehrere Decks hoch sind, und ein Versorgungsgang, in dem sogar Gabelstapler fahren – auf der „Berlin“ und ihren zwei Schwesterschiffen „Bonn“ und „Frankfurt am Main“ herrschen andere Maßstäbe. Die besonderen Dimensionen haben ihren Grund. Aufgabe der Einsatzgruppenversorger ist es, die Kampfschiffe der Marine und bei Bedarf auch der NATO-Partner möglichst lange in See zu halten, sodass diese ihre Kampfkraft entfalten können. Etwa eine Verdopplung der Zeit fernab eines Hafens wird so für die Kampfschiffe der Marine möglich. ➤

TEXT Ole Henckel



Flexibler Stauraum
Mithilfe der zwei Kräne kann die „Berlin“ selbstständig Dutzende Container an Bord nehmen. In den Containern wird zusätzliches Material und Ausrüstung bis hin zum Ersatztriebwerk für die Bord-hubschrauber transportiert.

AUFTRAG VERSORGUNG

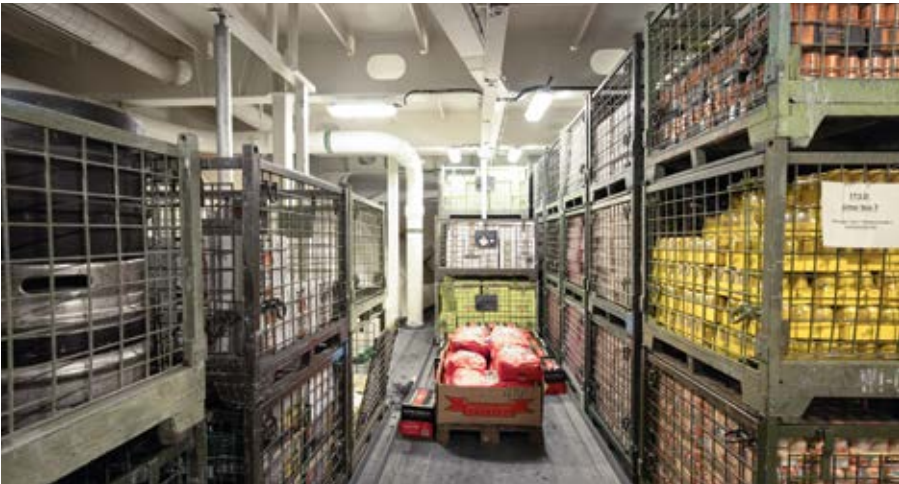
Um die Kampfschiffe der Marine mit allem versorgen zu können, was sie brauchen, gibt es auf einem Einsatzgruppenversorger Dutzende Containerstellplätze an Oberdeck inklusive eigener Kräne, um die Container zu bewegen, Tanks für bis zu 9.500 Kubikmeter Kraftstoff und 1.300 Kubikmeter Frischwasser, Lagerräume und Kühlkammern für rund 230 Tonnen Lebensmittel sowie Munitionsdepots, in denen von Patronen für Handwaffen über Seeminen bis hin zu Torpedos und Flugkörpern alles verstaut werden kann. All das wird aus den großen Lagern unter Deck mithilfe eines Aufzugs an Oberdeck verbracht und wechselt während des RAS-Manövers (Replenishment at Sea), also dem Versorgungsvorgang auf See, in einer Gitterbox am Stahlseil das Deck.

Flüssige Güter übergibt die „Berlin“ über die Schläuche am RAS-Mast an ein anderes Schiff. Mithilfe der kraftvollen Pumpen an Bord wechseln so Tausende Liter Kraftstoff oder Frischwasser in kurzer Zeit das Schiff. Bis zu drei „Kunden“ – steuerbord, backbord und achteraus – können im RAS-Verfahren gleichzeitig versorgt werden.

Die „Berlin“ kann die Flotte aber nicht nur mit Gütern unterstützen. Das integrierte Marineeinsatzrettungszentrum (iMERZ) stellt in Verbindung mit der Bettenstation an Bord die medizinische Versorgung auf dem Niveau eines Krankenhauses sicher. Dabei sind von den 45 Betten mehrere für die Behandlung von Intensivpatientinnen und -patienten ausgelegt. Außerdem gibt es zwei OP-Säle, Röntgen- und Laborkapazitäten, eine Apotheke sowie eine Zahnstation. ▶

Das RAS-Manöver
Beim Versorgungsmanöver auf See trennen die Schiffe keine 50 Meter. Das erfordert eine ruhige Hand auf beiden Seiten, sodass der Kraftstoff in den Bauch der Fregatte gepumpt werden kann. Pro Stunde können bis zu 650 Kubikmeter Diesel abgegeben werden.

Krankenhaus auf See
Mit dem integrierten Marineeinsatzrettungszentrum bietet die „Berlin“ alles Nötige, um die Versorgung von Verletzten sicherzustellen.



Voller Bauch
Unter Deck befinden sich die zahlreichen Lagerräume der „Berlin“. Von Lebensmitteln – ob tiefgekühlt, gekühlt oder einfach trocken – und verschiedensten Getränken bis hin zu Munition ist hier alles zu finden.



Die Brücke der „Berlin“

Von hier aus wird das 20.000-Tonnen-Schiff im Schichtbetrieb gefahren.

SCHIFFSBETRIEB

Geführt wird das 174 Meter lange und 24 Meter breite Schiff von der Brücke, die ganz oben auf dem Schiffsaufbau thront. Mit bis zu 20 Knoten, circa 40 Kilometer pro Stunde, kann die „Berlin“ von hier aus über die See navigiert und gesteuert werden. Für die notwendige Power sorgen die zwei Dieselmotoren. Mit ihren gewaltigen Ausmaßen von jeweils etwa drei Metern Höhe und sechs Metern Länge sowie einer Gesamtleistung von 14.400 PS treiben sie nicht nur die zwei Schiffsschrauben an, sondern stellen als Kraftwerk auch genügend Energie für den Betrieb des gesamten Schiffs bereit.

Im Bauch der „Berlin“ befinden sich Werkstätten für Metallarbeiten, Instandsetzungen und IT. Über das gesamte Schiff verteilt sind zudem kleine Feuerwachen, in denen sich die dafür eingeteilten Soldatinnen und Soldaten mit Schutzkleidung, Atemschutzgeräten und Schläuchen ausrüsten können, um Brände schnellstmöglich zu löschen.

Bei einer Stammbesatzung von 170 Soldatinnen und Soldaten, die um bis zu 84 weitere Personen ergänzt werden können – beispielsweise durch medizinisches Personal, Marineinfanteristen oder fliegerisches Personal – fällt zudem einiges an Müll und Abwasser an. Ersteres wird auf der bordeigenen Müllhalde – große gekühlte Kammern – eingelagert, damit es auch nach mehreren Wochen auf See nicht anfängt zu stinken. Das Abwasser wird im Klärwerk des Versorgers wiederaufbereitet und anschließend in die See geleitet. Frischwasser wird direkt an Bord aus Meerwasser gewonnen und täglich auf seine genießbarkeit überprüft.

Zwei Kraftpakete

Die Dieselmotoren haben eine Gesamtleistung von 14.400 PS. Sie treiben die Schiffsschrauben an und stellen die Energieversorgung sicher.

Feuer im Schiff

Der Albtraum aller Seeleute ist Feuer. Darum sind viele Besatzungsmitglieder zur Brandabwehr ausgebildet, was auch regelmäßig geübt wird.

FLUGBETRIEB

Am Heck des Schiffs befindet sich das Flugdeck. Von hier aus operieren die beiden Bordhubschrauber vom Typ NH-90 NTH Sea Lion. Sie bieten der Besatzung eine Reichweite von mehr als 800 Kilometern. Das Personal, vom Piloten über den Flugdeckoffizier bis zum Techniker, gehört nicht zur Stammbesatzung des Schiffs. Die Marineflieger kommen mit ihren Maschinen erst an Bord, wenn sie gebraucht werden.

Mit seinen beiden Wellentriebwerken, die zusammen 4.800 PS leisten, beschleunigt der Sea Lion auf über 300 Kilometer pro Stunde. Die Maschinen bieten dem Schiff die Möglichkeit, schnell Personal und Material von Schiff zu Schiff oder von Bord an Land zu bringen. Zudem dient er, neben den Schlauchbooten an Bord, als Mittel zur Rettung von Menschen, die beispielsweise über Bord gegangen sind. Das Seeraumüberwachungsradar des Sea Lion kann über 100 Ziele erfassen und verfolgen, wodurch er auch das fliegende Auge des Schiffs ist und den Blick über den Radarhorizont der „Berlin“ möglich macht. Bewaffnet mit bis zu zwei schweren Maschinengewehren kann der moderne Bordhubschrauber auch kleinere Boote oder Überwasserdrohnen bekämpfen.

Getrennt durch ein großes Tor schließt sich an das Flugdeck der Hangar der „Berlin“ an, der einen trockenen Platz für die beiden Sea Lion bietet. Zudem halten hier die Technikerinnen und Techniker die Maschinen in Schuss, die Pilotinnen und Piloten bereiten sich in einem kleinen Büro auf ihre Flüge vor und das umfangreiche Werkzeug sowie Ersatzteile finden in diversen Spinden Platz. ➤

Fachpersonal auf hoher See

Auch mitten auf dem Ozean müssen die Bordhubschrauber einsatzbereit gehalten werden. Dafür sorgen die Technikerinnen und Techniker.

ORTE

Fliegender Seelöwe

Ob Personal- und Materialtransport, Seenotrettung oder Aufklärung hinterm Radarhorizont des Schiffs: Die Bordhubschrauber NH-90 NTH Sea Lion erweitern die Fähigkeiten der „Berlin“ ungemein.



Immer frisch

Jede Nacht sorgen die Bäcker dafür, dass es täglich frische Brote und Brötchen gibt – am Seemannssonntag natürlich auch Kuchen.

Frischer Haarschnitt

Im Friseurraum kann sich die Besatzung von einem talentierten Kameraden schick machen lassen, zum Beispiel für den nächsten Landgang.

Zuhause auf See

Bis zu vier Mannschafter schlafen in einer Kammer. Etwas Privatsphäre bietet der Vorhang am Bock, wie das Bett bei der Marine heißt.



**LEBEN
AN BORD**

Aufgeteilt nach Dienstgraden schlafen die Mannschaften, die Unteroffiziere mit und ohne Portepees sowie die Offiziere jeweils auf eigenen Decks und Kammern. Gegessen wird ebenfalls getrennt in den Messen der jeweiligen Dienstgradgruppe, die gleichzeitig auch Aufenthalts- und Besprechungsräume sind. So wird gewährleistet, dass trotz der ständigen räumlichen Nähe an Bord Vorgesetzte und Untergebene auch Rückzugsorte haben. Als Hausarztpraxis dient das Schiffslazarett mit seinem medizinischen Personal. Hier können leichte Verletzungen oder Erkrankungen einzelner Soldatinnen und Soldaten direkt an Bord behandelt werden. Mit frischem Essen wird die Crew täglich durch

die Smuts in der für ein Kriegsschiff geradezu ausladenden Kombüse versorgt. Sogar eine Bäckerei gibt es, in der frische Brötchen, verschiedene Brote und zum Seemannssonntag am Donnerstag natürlich auch Kuchen gebacken werden. Zusätzlich bietet die Bordkantine, quasi ein kleiner Supermarkt, die Möglichkeit zum Einkauf von Lebensmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs. Sporträume, satellitengestütztes Internet und sogar eine Sauna sorgen außerhalb des aktiven Dienstes für Entspannung. Und da eine Seereise auch mal mehrere Monate dauert, gibt es auch die Möglichkeit, sich an Bord die Haare schneiden zu lassen.

S. 78: Bundeswehr/Christoph Kasette (3)
S. 79: Bundeswehr/Julia Keim (2)



Sicherung im Nahbereich

Aus der Fliegerfauststellung können tieffliegende Flugzeuge, Hubschrauber oder Drohnen bekämpft werden.

Nie allein

Bei der Übung Heimdall 2022 vor Norwegen versorgte die „Berlin“ die Fregatten „Rheinland-Pfalz“ (u.) und „Schleswig-Holstein“ (o.) in einem RAS-Manöver.

**SELBST-
VERTEIDIGUNG**

Aufgrund ihrer Fähigkeit, Kampfschiffe deutlich länger in See zu halten, ist die „Berlin“, wie auch ihre Schwesterschiffe, ein lohnendes Ziel für den Gegner. Deshalb und weil es auch die Natur ihres Auftrags erfordert, fahren Einsatzgruppenversorger im scharfen Seegefecht immer unter dem schützenden Schirm von Fregatten, um vor Angriffen durch den Feind abgesichert zu werden. Sie selbst haben nur leichte Waffen an Bord, um im Notfall etwa angreifende Schnellboote abzuwehren zu können. Hierfür eignen sich beispielsweise die vier Marineleichtgeschütze im Kaliber 27 Millimeter, mit einer Feuerrate von bis zu 1.700 Schuss pro Minute. Sie werden aus der Operationszentrale ferngesteuert und verfügen über Sensoren, die auch die Bekämpfung bei eingeschränkter Sicht ermöglichen. Zudem können durch die Besatzung vier schwere Maschinengewehre im Kaliber 12,7 Millimeter und weitere Stellungen mit Maschinengewehren im Kaliber 7,62 Millimeter besetzt werden. Gegen tieffliegende Flugzeuge, Hubschrauber oder auch Drohnen kommen Fliegerfauste vom Typ Stinger zum Einsatz, die aus zwei dafür vorgesehenen Stellungen an Bord verschossen werden. Während die Feuerkraft der „Berlin“ überschaubar ist, ist ihre Versorgungsleistung unschlagbar und einzigartig in der Marine. Auch viele internationale Partner sind beeindruckt von der schwimmenden Stadt, weshalb beispielsweise die kanadische Marine nun eigene Versorgungsschiffe nach den Plänen der deutschen Einsatzgruppenversorger bauen lässt. ●



TEXT Dennis Püschel

SPANNENDE ORTE DER BUNDESWEHR

Von historischen Gebäuden bis zu Hightechlaboren – die Bundeswehr hat mehr zu bieten als Kasernen und Übungsplätze. Y zeigt zehn außergewöhnliche Orte.



MILITÄR-HISTORISCHES MUSEUM DRESDEN

Das Militärgeschichtliche Museum der Bundeswehr (MHM) ist so etwas wie das kollektive Gedächtnis der Truppe. Zu den Kernaufgaben

des Museums gehört das Sammeln, Bewahren, Erforschen und Ausstellen historischer Objekte zur deutschen und internationalen Militärgeschichte. Der US-amerikanische Stararchitekt Daniel Libeskind, der unter anderem auch das Jüdische Museum in Berlin gestaltete, entwarf den 2011

Im **MHM** treffen klassizistische und postmoderne Architektur aufeinander. Das ehemalige Arsenalhauptgebäude aus dem späten 19. Jahrhundert wird durch den Keil regelrecht zerteilt.



eröffneten Neubau. Seither ragt ein v-förmiger Keil aus durchscheinenden Aluminiumlamellen tief in das Gebäude, der einerseits an die Bombardierung Dresdens durch die Alliierten während des Zweiten Weltkrieges erinnert, andererseits den Besuchenden des Museums die zerstörerische Kraft militärischer Gewalt vor Augen führen soll. Zu dem Museum gehören auch das Militärgeschichtliche Museum Flugplatz Berlin-Gatow und die Ausstellung „Faszination Festung“ im Neuen Zeughaus auf der Festung Königstein in Sachsen. Das MHM ist an sechs Tagen in der Woche ab 10 Uhr geöffnet. Mittwoch ist Schließtag. Der Eintritt kostet 5 Euro. Für Soldatinnen und Soldaten ist der Eintritt frei.



Das Einsatzgebiet der „Marine 1“ sind die Gewässer in und um Berlin – hier die Spree vor der Museumsinsel.

BARKASSE MARINE 1“ BERLIN

Wer vermutet, dass die Marine nur an unseren Küsten präsent ist, der irrt. Die Barkasse „Marine 1“ hat ihren ständigen Liegeplatz in Berlin – und ist die kleinste fahrende

Einheit der Marine. Die Barkasse ist keine klassische Dienststelle, aber auf jeden Fall ein ganz besonderer Dienort. Denn das Boot ist Botschafter für die Deutsche Marine und soll zu deren Sichtbarkeit in der Hauptstadt und im Binnenland beitragen. So war sie beispielsweise beim Tag der Bundeswehr 2023 in Brandenburg an der Havel zu sehen. Neben Fahrten für den protokollarischen Dienst des Verteidigungsministeriums wird das Boot auch für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr genutzt. Außerdem können Bundeswehrangehörige über Yinside einen „Antrag zu Nutzung Barkasse Marine 1“ im Rahmen einer politischen Bildung stellen. Im Übrigen: Die Motorbarkasse stammt noch aus den Beständen der Volksmarine der DDR.

VON-HARDENBERG-KASERNE STRAUSBERG

Die Von-Hardenberg-Kaserne im Strausberger Norden ist eine aus historischer Sicht ganz besondere Dienststelle. Denn hier vereint sich deutsch-deutsche Militärgeschichte. So war in der Kaserne ab dem 18. Januar 1956 das Ministerium für Nationale Verteidigung der damaligen DDR untergebracht. Das Hauptquartier der Streitkräfte der Nationalen Volksarmee wurde erst am 2. Oktober 1990 im Zuge der Wiedervereinigung aufgelöst. Heute ist hier zwar nicht das Bundesverteidigungsministerium, aber es ist trotzdem eine Art Hauptquartier. Der Inspekteur des Heeres hat hier seinen Amtssitz und mit ihm das Kommando Heer. Und so ist es schon eine historische Beson-

WEHRTECHNISCHE DIENSTSTELLE 52 OBERJETTENBERG

Einer der höchstgelegenen Übungsplätze der Bundeswehr befindet sich in Süddeutschland. Die Wehrtechnische Dienststelle (WTD) 52 in Oberjettenberg im Berchtesgadener Land entwickelt und erprobt Schutz- und Sondertechnik für die Bundeswehr. Dazu gehören Tarn- und Täuschmaßnahmen sowie der Schutz von Gebäuden. Eine Besonderheit, die man in dieser Höhe sicherlich nicht vermuten würde, ist der Bahnsimulator für Unterwasserballistik, ein Wasserbecken mit einer Tiefe von 60 Metern. Die WTD 52 betreibt außerdem eine Seilbahn, die zu einem auf 1.600 Me-

Die **Von-Hardenberg-Kaserne** in Strausberg ist Heimat des Kommando Heer und Amtssitz des Inspektors des Heeres. Ein Stück der Berliner Mauer erinnert an die Geschichte des Ortes.



ter Höhe liegenden Bergerprobungs- und -sprengplatz, die Reiteralpe, fährt. Dieses Gebiet ist ein Hochgebirgsübungsplatz der Gebirgsjägertruppe. Auf dem Areal unterhält die Bundeswehr mehrere Hütten für die übende Truppe.

Die **Seilbahn der WTD 52** führt hoch auf die Reiteralpe. Mit ihr werden auch die bundeswehreigenen Hütten des Hochgebirgsübungsplatzes mit Material versorgt.

LUFT-TRANSPORTGESCHWADER 62 WUNSTORF

Der Fliegerhorst Wunstorf in Niedersachsen ist die Heimat des Lufttransportgeschwaders 62 und damit auch des Airbus A400M. Wunstorf wird seit Mitte der 1930er-Jahre militärisch genutzt. Nach

Ende des Zweiten Weltkriegs diente der Fliegerhorst zunächst der Royal Air Force und wurde von dieser weiter ausgebaut. Von Juni 1948 an war Wunstorf mit über 38.000 Flügen der wichtigste Umschlagplatz für die Versorgungsflüge der Berliner Luftbrücke. Die Flüge endeten Anfang Oktober 1949, nachdem die Versorgung Westberlins wieder vollständig funktioniert hatte. Am 17. März 1958 wurde der Fliegerhorst offiziell an die Luftwaffe übergeben. Neben der Stationierung der A400M ▶





Der Fliegerhorst Wunstorf ist der Typstützpunkt für den Airbus A400M. Aktuell wird der Standort umfassend modernisiert.

bildet das Lufttransportgeschwader 62 multinational Pilotinnen, Piloten und Besatzungen für den Airbus aus. Die Ausbildungsinspektion am Standort ist die einzige militärische Ausbildungseinrichtung der Luftwaffe, die auch zivile Lizenzen erteilen darf. Auf dem 455 Hektar großen Gelände befinden sich unter anderem zwei Full-Flight-Simulatoren und zwei Frachtraum-Trainer.

MATERIALDEPOT MECHERNICH

Es hat etwas vom Schicksalsberg, den J. R. R. Tolkien in „Der Herr der Ringe“ beschreibt, wenn man in das Materialdepot Mechernich hineinfährt. Ganz im Süden von Nordrhein-Westfalen befindet sich die unterirdische Anlage,

die auf einer Fläche von rund 30.000 Quadratmetern über 120.000 unterschiedliche Artikel für die Truppe bevorratet. Von der kleinsten Unterlegscheibe bis zu Panzer- oder Flugzeugteilen gibt es hier fast alles. Um in die Anlage zu gelangen, fährt man durch einen Stollen bis zu einer Tiefe von 130 Metern in den Berg ein. Insgesamt sind über 13 Kilometer befahrbare Stollen angelegt, die meisten zusätzlich auch mit Gleisen. Der Bau der Unter-



Die Untertageanlage in Mechernich ist tief im Berg versteckt. Um dorthin zu gelangen, geht es durch schier endlose Tunnel.

Helgoland aus der Luft: Am Hafen befindet sich der Bereitschaftsplatz und weitere Infrastruktur für den Hubschrauber NH-90 und seine Besatzungen sowie für Bodenpersonal.

MARINEFLIEGERGESCHWADER 5 HELGOLAND

Wenn es darum geht, an einem wirklich außergewöhnlichen Ort seinen Dienst zu tun, kommt man an Helgoland nicht vorbei. Dort, wo andere Urlaub machen, ist die Bundeswehr dafür da, Leben zu retten. Rund 50 Kilometer vor der deutschen Küste, mitten in der rauen Nordsee, liegt die nur etwa zwei Quadratkilometer große Insel. Sie ist Standort für gleich vier Kleinstdienststellen, allen voran die Außenstelle des Marinefliegergeschwaders 5. Dieses unterhält hier einen ständigen Bereitschaftsplatz für die NH-90-Helikopter der Marine, die im Such- und Rettungsdienst (Search and Rescue, SAR) an

365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr auf militärische und zivile Notrufe reagieren können. Neben der zur Liegenschaft gehörenden Tankstelle gibt es eine Marinesignalstelle und einen Funkturm der Luftwaffe. Beide sind für die militärische Funkabdeckung der Nordsee wichtig. Helgoland gilt als einzige deutsche Hochseeinsel, ist es geografisch und rechtlich aber gar nicht, da sie auf dem Festlandsockel liegt. Trotzdem: Weit draußen ist Helgoland auf jeden Fall.

MARINEOPERATIONSSCHULE BREMERHAVEN

An der Marineoperationsschule in Bremerhaven lernen diejenigen ihr Handwerk, die ein Marineschiff zu einem Kampfschiff machen. Insgesamt kommen etwa 4.000 Lehrgangsteilnehmende pro Jahr in die Hafenstadt, um an einem oder mehreren der rund 200



S. 82: Bundeswehr/Francis Hildemann (o.), Bundeswehr/Helmut von Scheven (u.)
S. 82-83: picture alliance/ZB/euroflightbild.de/Martin Eisen (o.), Bundeswehr/Andrea Blienert (u.)
S. 83: Bundeswehr/Leon Rodewald (o.), Bundeswehr/Bildkraftwerk/Bernd Lammel (u.)

Lehrgänge teilzunehmen. In Deutschland militärisch einzigartig ist die Inspektion „Überleben auf See“. Hier trainieren Flugbesatzungen den Ausstieg aus einem Luftfahrzeug, wenn dieses über Wasser abgestürzt ist oder kontrolliert notgewassert wurde. Herz der Ausbildung ist

Nichts für schwache Nerven ist der Ausstieg aus einem gewässerten Luftfahrzeug. Doch Übung schafft Sicherheit, stets unter den wachsamen Augen des Lehrpersonals.



die dafür eigens gebaute Rettungs- und Wasserübungshalle mit dem Modular Egress Training Simulator (METS), dem sogenannten Ausstiegstrainer. Mit ihm können die verschiedensten Flugmuster simuliert und eine Kabine inklusive Besatzung kontrolliert versenkt werden. So wirkt die Übung des Ausstiegs sehr realistisch. Die Kabine kann beispielsweise gerollt und auf den Kopf gestellt werden. Die Ausbildung gibt es seit 1969. Bis heute haben über 65.000 Soldatinnen und Soldaten daran teilgenommen.

MARINEFUNKSENDESTELLE RHAUDERFEHN

Hoch, höher, Rhau-derfehn – im ostfriesischen Landkreis Leer in Niedersachsen befindet sich eine Bundeswehrdienststelle der Superlative. Mit einer Höhe von 352,5 Metern sind die Antennenmasten der Marinefunksendestelle Rhau-derfehn die zweithöchsten Gebäude in Deutschland überhaupt. Nur der Fernsehturm am Berliner Alexanderplatz ist knapp 16 Meter höher. Rhau-derfehn ist das höchste militärisch genutzte Bauwerk des kontinentalen Westeuropas. Ins-

ORTE



Die Antennenmasten in Rhau-derfehn sind so groß, dass sich in ihnen sogar ein kleiner Aufzug für Wartungsarbeiten befindet.

gesamt besteht der sichtbare Teil aus acht Masten, von denen jeder etwa 475 Tonnen wiegt. Mit der Anlage können deutsche U-Boote sowie U-Boote von Partnernationen in bis zu 30 Metern Tiefe weltweit erreicht werden. Es ist kein Zufall, dass die Anlage im Rhau-dermoor errichtet wurde. Der nasse Moorboden

bietet nämlich beste Voraussetzungen zur Erdung des Antennenstroms. Das Moor ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die restriktiven Zugangsbeschränkungen haben dafür gesorgt, dass sich hier im Laufe der Jahrzehnte eine große Anzahl an seltenen Tier- und Pflanzenarten angesiedelt hat.

WEHRWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT FÜR SCHUTZ-TECHNOLOGIEN MUNSTER

Es ist das einzige größere deutsche Forschungsinstitut, das sich mit dem Schutz vor atomaren, biologischen und chemischen

Massenvernichtungswaffen beschäftigt: das Wehrwissenschaftliche Institut für Schutztechnologien (WIS) im niedersächsischen Münster. Die Forschungseinrichtung gehört zum Bundesamt für Aus-rüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw). Die Arbeit der 200 meist naturwissenschaftlich qualifizierten Fachkräfte erstreckt sich vom Aufspüren von ABC-Stoffen über Schutzausrüstung bis hin zur Dekontamination. Dazu kommen Forschungsbereiche für Brandschutztechnik, Wasseraufbereitung und elektromagnetische Effekte. Neben biologischen, chemischen und physikalischen Laboren befindet sich in Münster auch die Zentrale Sammelstelle für radioaktive Abfälle der Bundeswehr. ●



Manche Versuchsaufbauten machen einen geradezu gespenstischen Eindruck. Aber im WIS in Münster geht es am Ende immer um die Sicherheit von Mensch und Material.

Umbrüche, Erfolgsgeschichten, Skandale.

Die Geschichte der Bundeswehr ist reich an denkwürdigen Ereignissen. Ein kleiner Überblick.

JAHRE BUNDESWEHR

TEXT Michael Schulz

1955

Startschuss mit 101 Soldaten

Anfangs waren es nur wenige: Am 12. November 1955 erhielten die ersten 101 Freiwilligen ihre Ernennungsurkunden aus den Händen des damaligen Verteidigungsministers Theodor Blank. Dieses Datum gilt heute als Geburtstag der Bundeswehr. Doch schnell zeigte sich, dass die Meldungen von Freiwilligen nicht ausreichen würden, um den Personalbedarf zu decken. Bereits im Jahr darauf führte der Bundestag daher die allgemeine Wehrpflicht ein, worauf bald die ersten Musterungen und Einberufungen folgten. 1959 zählte die Bundeswehr schon 248.000 Soldaten, zwei Jahre später 316.000 und 1963 wurde die Marke von 400.000 überschritten. Die Wiederbewaffnung stieß in der westdeutschen Bevölkerung zunächst auf Skepsis, wurde jedoch vor allem von den USA vorangetrieben. Schließlich verlief die Grenze zwischen dem West- und dem Ostblock direkt durch das geteilte Deutschland. Die Bundesrepublik trat übrigens im Mai 1955, also noch vor der Gründung der Bundeswehr, der NATO bei.

Freiwillige vor

Der 12. November 1955 wurde nicht zufällig ausgewählt: An diesem Tag jährte sich der 200. Geburtstag des preußischen Generals Gerhard von Scharnhorst. Er gilt als bedeutender Reformer, der das Militär für breitere Teile der Bevölkerung öffnete.

OUTRO

1960

Erster humanitärer Auslandseinsatz



Helfende Soldaten

Als die marokkanische Stadt Agadir von einem schweren Erdbeben erschüttert wurde, leisteten im März 1960 Soldaten der Bundeswehr erstmals humanitäre Hilfe. Im Bild: ein Kontingent von Sanitätssoldaten samt Transportmaschine auf dem Flughafen von Agadir.

Der erste Auslandseinsatz ließ nicht lange auf sich warten: Am 29. Februar 1960 erschütterte ein Erdbeben der Stärke 5,7 die Küstenstadt Agadir im Süden Marokkos. 15.000 Menschen starben, 12.000 wurden verletzt und 35.000 obdachlos. Bereits am Tag nach dem Beben entschied Bundesverteidigungsminister Franz Josef Strauß, dass sich die Bundeswehr an der internationalen Hilfe beteiligen sollte. 102 Soldaten wurden dorthin geschickt. Innerhalb von fünf Wochen führten Bundeswehrärzte mit ihrem Sanitätspersonal rund 80 Operationen durch und

versorgten an die 100 Patientinnen und Patienten stationär. Zusätzlich transportierte die Luftwaffe 179 Tonnen dringend benötigter Medikamente, Verbandsmaterial und Lebensmittel und legte dabei etwa 280.000 Flugkilometer zurück. Der Einsatz war ein bedeutender Schritt in der internationalen Anerkennung der Bundeswehr, da die Armee ihre Fähigkeit zu schnellem und effektivem Handeln unter Beweis stellte.

Skandal-Flugzeug

Verteidigungsminister Franz Josef Strauß steht neben einem der ersten deutschen Starfighter. Im Cockpit sitzt der Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Josef Kamhuber, der soeben seinen Erstflug am Fliegerhorst Nörvenich absolviert hat.

Simulierte Eskalation

Dieser Schützenpanzer SPz 11-2 nahm 1974 an der Übung Reforger teil. Die Bundeswehr übte an der Seite anderer NATO-Länder für den Fall, dass der Kalte Krieg eskalieren sollte.

1969–1993

NATO-Großübungen im Kalten Krieg

Die Reforger-Manöver in Westdeutschland zählen bis heute zu den größten NATO-Übungen überhaupt. Ziel war, die schnelle Verlegung von Truppen und Material aus den USA und anderen Mitgliedstaaten zu trainieren und zu verbessern. An den Manövern waren Zehntausende Soldaten aus verschiedenen NATO-Staaten beteiligt, darunter die USA, die Bundesrepublik, Großbritannien und Kanada. Die Übungen umfassten Land-, Luft- und

Seestreitkräfte, um eine realistische Kriegsführung bei einem möglichen Konflikt mit dem Warschauer Pakt zu simulieren. Zugleich spiegelten die Reforger-Manöver die Bedeutung der Bundesrepublik als Frontstaat während des Kalten Kriegs wider. Anfang der 1990er-Jahre endete die jahrzehntelange Konfrontation zwischen Ost und West. Die Reforger-Manöver verloren an Bedeutung und wurden 1993 eingestellt.

1962 Katastrophenhelfer im eigenen Land

Als in der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 1962 eine schwere Sturmflut die norddeutsche Küste traf, stand die junge Bundeswehr vor ihrer ersten großen Bewährungsprobe im Inland. Besonders betroffen war Hamburg: Mehr als 300 Menschen kamen ums Leben, rund 20.000 wurden obdachlos und ganze Stadtteile standen meterhoch unter Wasser. Rund 40.000 Soldaten rückten aus, um die zivilen Kräfte zu

unterstützen. Sie halfen, Menschen aus den überfluteten Gebieten zu retten, versorgten die Betroffenen mit Lebensmitteln und versuchten, die Deiche zu sichern. Pausenlos war die Bundeswehr mit Hubschraubern und Lastwagen im Einsatz. Neun Soldaten ließen hierbei ihr Leben. Der Einsatz wurde maßgeblich vom damaligen Hamburger Polizeisenator und späteren Bundeskanzler Helmut Schmidt ange-

ordnet, was rechtlich umstritten war, sich aber als lebensrettend erwies. Die Sturmflut war für die Bundeswehr ein Wendepunkt: Der Einsatz stärkte das Vertrauen der Westdeutschen in die noch junge Armee. Seitdem hilft die Bundeswehr immer wieder bei Extremlagen im Inneren, zuletzt beispielsweise Anfang 2019 bei der Schneekatastrophe in Bayern und im Juli 2021 bei der Flut im Ahrtal.

S. 86: IMAGO/United Archives Keystone (o.), dpa/ulstein bild (B.L.B.)
S. 86–87: Bundeswehr/IMZ-Bildarchiv
S. 87: Alamy Stock Photo/Rye Hobie (o.)

Strauß setzte trotz Bedenken von Experten dieses Modell durch. Allein im Jahr 1965 stürzten 26 Flugzeuge ab, wobei 15 Piloten ihr Leben verloren. Der Starfighter stellte sich schnell als unausgereift heraus. Die Angelegenheit entwickelte sich zu einem der größten politischen Skandale der Bundesrepublik – auch, weil Generalinspekteur Werner Panitzki, der die Beschaffungspolitik offen kritisiert hatte, 1966 entlassen wurde. Zudem war die Starfighter-Affäre in den größeren Lockheed-Skandal eingebettet. Der US-amerikanische Hersteller soll in mehreren Ländern, darunter auch in Deutschland, Bestechungsgelder gezahlt haben, um Rüstungsaufträge zu sichern. Strauß selbst konnte allerdings kein persönlicher Vorteil nachgewiesen werden.

Der Witwenmacher

Von 916 Starfightern der Bundeswehr stürzten 269 ab. Das Bild zeigt eine Absturzstelle bei Syke in Niedersachsen am 5. März 1971. Die Maschine gehörte zum Marinefliegergeschwader 2 aus Eggebek. Beide Piloten kamen ums Leben.

1960er

Starfighter-Affäre

Der Spitzname „Witwenmacher“ kam nicht von ungefähr: 116 Piloten verloren bei Unfällen mit dem Starfighter ihr Leben. Um die veralteten Flugzeugbestände der Bundeswehr zu modernisieren, wurden ab 1961 aus den USA 916 Maschinen des Typs Lockheed F-104 beschafft. Verteidigungsminister Franz Josef

Land unter

Bei der Sturmflut stand rund ein Sechstel Hamburgs unter Wasser. Die Bundeswehr half in der Folge erstmals im Inneren. Im Bild: Ein Hubschrauber der Bundeswehr kreist über einem der überschwemmten Stadtteile.

1973

Gründung der Bundeswehr-Universitäten

Warum müssen Offizieranwärter überhaupt studieren? Weil sie als künftige Führungskräfte akademische und analytische Fähigkeiten benötigen, mit denen sie den komplexen Anforderungen moderner militärischer Einsätze gewachsen sind. Das war vor 50 Jahren nicht anders als heute. Als die Bundeswehr im Oktober 1973 ihre beiden Universitäten in Hamburg und München eröffnete, standen vor allem praktische Gründe im Vordergrund. Die Einrichtungen verbanden erstmals eine militärische Ausbildung mit akademischen Studiengängen in Ingenieur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. An zivilen Hochschulen war das nicht möglich, denn sie verfügten weder über Strukturen für die militärische Führungsausbildung noch über die Möglichkeit, Studium und militärischen Dienst eng miteinander zu verzahnen. Und wie es sich fürs Militär gehört, geht es an den Bundeswehr-Unis etwas zackiger zu: Statt Semestern gibt es Trimester, wodurch ein Masterabschluss in vier statt in fünf Jahren machbar ist.

Fotos: Max Mustermann (X), Max Mustermann (X)



Soldaten im Hörsaal

Die Bundeswehruniversitäten verbanden erstmals wissenschaftliche Lehre und militärische Ausbildung. Im Bild: Soldaten an der Hochschule der Bundeswehr in Hamburg 1981.

Die ersten Frauen in der Bundeswehr

1975



Gleichberechtigung

20 Jahre nach der Gründung der Bundeswehr konnten erstmals auch Frauen Soldaten werden. Die Fotos zeigen die ersten Sanitäts-soldatinnen während ihrer Grundausbildung in München.

Heute gehören Soldatinnen ganz selbstverständlich zur Bundeswehr. Das war nicht immer so. Zwei Jahrzehnte war sie eine reine Männerarmee. Im Grundgesetz war verankert, dass Frauen nicht zum Dienst mit der Waffe herangezogen werden durften. Erst ab Oktober 1975 konnten Frauen Soldatinnen werden, zunächst allerdings nur im Sanitätsdienst, fernab von Kampf- und Führungsaufgaben. Diese kleine Öffnung war zum einen ein zeitgemäßer Beitrag zur Gleichberechtigung der Frau und sollte zum anderen

Personalengpässe beheben. Ab 1991 konnten Frauen auch in den Militärmusikdienst eintreten. Im Januar 2001 wurden schließlich alle militärischen Laufbahnen für Frauen geöffnet. Ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs brachte die Wende: Eine Elektronikerin der Luftwaffe hatte im Jahr zuvor erfolgreich das Recht auf Gleichstellung eingeklagt. Heute stellen Frauen rund 14 Prozent der Truppe. Ihr Anteil ist langsam, aber stetig gewachsen. Dass noch mehr geht, zeigt Schweden mit 20 Prozent.

S. 88: Bundeswehr/Thomas Imo (o.), Bundeswehr/Thomas Imo (m.), Bundeswehr/Matthias Zins (u.)
S. 89: IMAGO/Rolf Hayo (o.) Bundeswehr/Fritsch (u.)

Übernahme von NVA-Soldaten

Mit der Wiedervereinigung sah sich die Bundeswehr einer historischen Herausforderung gegenüber: der Integration der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR. Am 3. Oktober 1990 wurden zunächst rund 90.000 NVA-Soldaten vorübergehend in die Bundeswehr übernommen. Nach Bewerbungsprozessen und Auswahlverfahren wurden 18.000 ehemalige NVA-Soldaten – 6.000 Offiziere, 11.000 Unteroffiziere und 800 Mannschaftssoldaten – zunächst als Zeitsoldaten mit einer Verpflichtungsdauer von zwei Jahren eingestellt. Etwa 10.800 von ihnen blieben dauerhaft bei der Bundeswehr. Zudem kamen nun viele Wehrpflichtige aus den neuen Bundesländern. Die Integration der ostdeutschen Streitkräfte mit samt ihrem Material und ihrer Liegenschaften war organisatorisch eine Mammutaufgabe. Nicht alle ehemaligen NVA-Soldaten fühlten sich dabei ausreichend gewürdigt, während die Bundeswehr sich in den neuen Bundesländern erst etablieren musste. Am Ende wuchsen die beiden Streitkräfte relativ schnell zusammen, die militärische Einheit Deutschlands gelang.

OUTRO

1990



Zwei Armeen

Zur Wendezeit gab es in der Kantine der Infanterieschule der Bundeswehr in Hammelburg separate Tische für die Soldaten der NVA. Das Zusammenwachsen brauchte seine Zeit.

1990er

Neue Aufgaben

Die meiste Zeit ihres Bestehens kannte die Bundeswehr keine Kampfeinsätze. Das änderte sich 1999 mit dem Einsatz im Kosovo. Vor allem Afghanistan prägte die Truppe nachhaltig. Im Bild: Ein deutscher Soldat der International Security Assistance Force (ISAF) bei einem Patrouillengang in Kabul.



Auslandseinsätze werden wichtiger

Nach der Wiedervereinigung rückten Auslandseinsätze in den Fokus der Bundeswehr. Das neue Selbstverständnis stand unter dem Motto „Entschieden für den Frieden“ und spiegelte den Anspruch Deutschlands wider, sich aktiv im Internationalen Konfliktmanagement einzusetzen. Der erste große Auslandseinsatz der Bundeswehr war 1991 in Kambodscha bei der damaligen UN-Friedensmission. 1999 folgte der erste robuste Einsatz bei der NATO-geführten Operation Allied Force zur Beendigung des Kosovo-Krieges. 2001 wurde erstmals in der Geschichte der NATO der Bündnisfall ausgerufen – als Reaktion auf die Terroranschläge in den USA vom 11. September. In der Folge engagierten sich deutsche Soldatinnen und Soldaten sowohl bei der Operation Enduring Freedom als auch bei den Stabilisierungsmissionen ISAF und Resolute Support in Afghanistan. Bereits 1994 hatte das Bundesverfassungsgericht in einem wegweisenden Urteil die verfassungsrechtlichen Grundlagen für die „Armee im Einsatz“ geklärt. Demnach sind Auslandseinsätze zulässig, wenn der Bundestag ihnen mehrheitlich zustimmt. Mittlerweile blickt die Bundeswehr auf über 30 abgeschlossene Einsätze und anerkannte Missionen zurück. Bei Letzteren handelt es sich um Dauereinsatzaufgaben, zum Beispiel zum Schutz der NATO-Ostflanke, die kein Bundestagsmandat bedürfen.

Karfreitagsgefecht

Am 2. April 2010 gerieten deutsche Fallschirmjäger in der Nähe von Kundus in einen Hinterhalt von etwa 70 Aufständischen. Das fast neun Stunden dauernde Gefecht war das schwerste, in das deutsche Soldaten seit dem Zweiten Weltkrieg verwickelt waren. Drei Soldaten fielen, acht wurden teils schwer verletzt. Das Karfreitagsgefecht hatte weitreichende Folgen für die Bundeswehr. Es führte unter anderem zu einer Neubewertung der Einsatzstrategie. Innerhalb der Truppe prägte das Ereignis besonders jene Generation von Soldaten, die nach dem Ende des Kalten Krieges in Auslandseinsätzen dienten und deren Dienst maßgeblich durch den 20 Jahre dauernden Einsatz in Afghanistan beeinflusst wurde. Den ersten Gefallenen bei einem Gefecht in Afghanistan gab es bereits im April 2009. Bis zum Abzug 2021 starben in dem Land insgesamt 35 deutsche Soldaten durch direkte Gefechts-einwirkung oder Anschläge.

OUTRO



Letztes Geleit

Die Gefallenen in Afghanistan stellten die Bundeswehr vor eine neue Situation. Im Bild: Soldaten geben am Ostersonntag 2010 im Feldlager Kundus ihren zwei Tage zuvor gefallenen Kameraden das letzte Geleit.



Aussetzen der Wehrpflicht

Die bisher Letzten

Seit 2011 ruht die Wehrpflicht. Schon vor dem Aussetzen zog die Bundeswehr immer weniger Rekruten ein. Das Bild zeigt einige der letzten Wehrpflichtigen am Standort Strausberg.

Nach dem Ende des Kalten Krieges wurde die Bundeswehr allmählich auf die neuen Anforderungen an eine Einsatzarmee ausgerichtet. Gleichzeitig galt mit dem Wegfall der konkreten Bedrohung durch die Sowjetunion das traditionelle Modell der Wehrpflicht bald als nicht mehr zeitgemäß, zu teuer und ineffizient. Auch die gesellschaftliche Akzeptanz für die Wehrpflicht sank. Viele junge Menschen wollten ihre Lebens- und Berufsplanung nicht mehr dafür unterbrechen. Die Bundesregierung stellte deswegen die Bundeswehr im Jahr 2011 auf eine Freiwilligenarmee um, die

sich aus Berufssoldatinnen und -soldaten und Freiwilligen Wehrdienstleistenden zusammensetzt. Danach gab es intensive Diskussionen darüber, ob Streitkräfte ohne Wehrpflicht die Bevölkerung noch angemessen repräsentieren. Zudem mussten immer wieder Anstrengungen unternommen werden, um genügend Rekrutinnen und Rekruten zu gewinnen und so personelle Engpässe zu vermeiden. Die Reform brachte aber auch einige Vorteile mit sich: Die Streitkräfte professionalisierten sich weiter, wodurch der Grad an Spezialisierung und die Einsatzfähigkeit deutlich stiegen.

S. 90: Bundeswehr (o.), Bundeswehr/Andrea Bienert (u.)
S. 91: Bundeswehr/Fabian Hauschild (o.), Bundeswehr/Volker Muth (m.),
Y/C3 Visual Lab, Kalender (u.)

2022

Zeitenwende

Seit 2022 herrscht wieder Krieg in Europa – mit konkreten Auswirkungen auch für Deutschland. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat die Sicherheitslage auf dem Kontinent nachhaltig verändert und eine Zeitenwende für die deutsche Verteidigungspolitik eingeläutet. Um die Bundeswehr umfassend zu modernisieren und fit für die Landes- und Bündnisverteidigung zu machen, hat die Bundesregierung in den vergangenen Jahren grundlegende Schritte unternommen. So wurde zum Beispiel ein Sondervermögen von 100 Milliarden Euro für die Beschaffung neuer

Ausrüstung bereitgestellt. Im März 2025 trat dann eine Änderung des Grundgesetzes in Kraft, die den finanziellen Rahmen für verteidigungs- und sicherheitspolitische Ausgaben neu regelt. Zudem wird an einem neuen Wehrdienstmodell gearbeitet, das für den Aufbau einer starken personellen Reserve für die Bundeswehr sorgen soll. Ein sichtbares Zeichen der Neuausrichtung ist auch die Panzerbrigade 45 in Litauen. Mit ihr stellte die Bundeswehr im April 2025 erstmals eine permanente Brigade im Ausland in Dienst. 2027 soll sie voll einsatzbereit sein.

Brigade Litauen

In Litauen entstehen gerade die Gebäude für die Panzerbrigade 45. Bis 2027 sollen dort rund 5.000 deutsche Soldatinnen und Soldaten unterkommen. Es ist die einzige Einrichtung dieser Art außerhalb Deutschlands.



Modernes Gerät

Als Folge des Ukrainekriegs wird die Bundeswehr besser ausgerüstet. Im Bild: ein Leopard 2 A7A1, die aktuell neueste Kampfwertersteigerung des Kampfpanzers.

Besondere Beilage

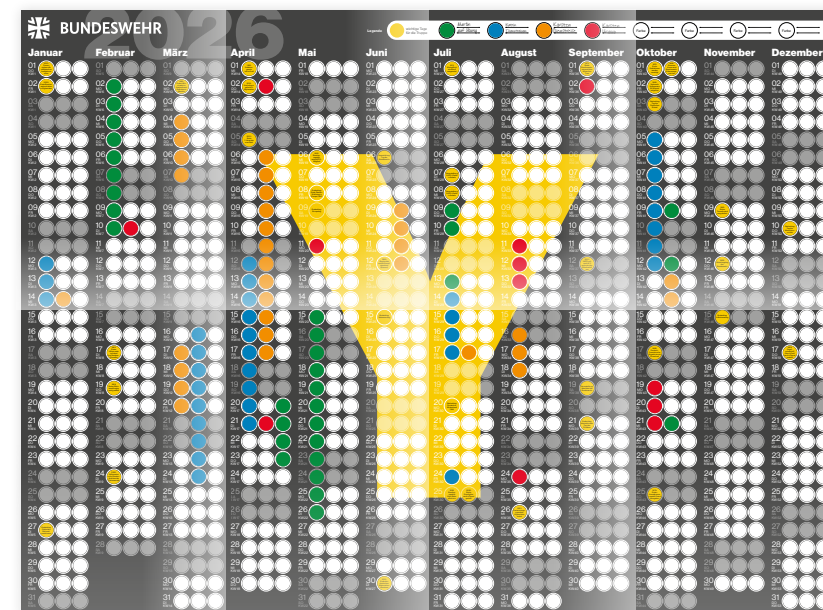
Mit Y durchs Jahr

Dein persönlicher Kalender für 2026!

Der großformatige Wandkalender bietet viel Platz für deine Termine und erinnert dich an bedeutende Ereignisse aus 70 Jahren Bundeswehrgeschichte.

Besonders praktisch: Am Kopf des Kalenders findest du eine individuell gestaltbare Legende. Dort legst du selbst fest, welche Farbe welche Bedeutung hat – zum Beispiel Dienstreise, privater Termin oder spezielle Aufgaben. Die entsprechenden Tage markierst du einfach mit der passenden Farbe. Für jeden Tag stehen drei runde Markierungsflächen zur Verfügung. So lassen sich mehrere Termine, auch von verschiedenen Personen, übersichtlich eintragen.

Sollte dein Kalender hier fehlen, melde dich einfach unter: redaktion@y-magazin.de



Dranbleiben

Mehr zum Thema

Bundeswehr online



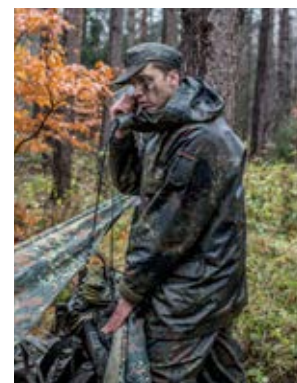
Die Menschen in der Bundeswehr und ihre Berufe

Die Bundeswehr ist einer der größten Arbeitgeber des Landes. Die Bandbreite der Aufgaben, ob militärisch oder zivil, ist so vielfältig wie die Menschen dahinter. Einige besondere Berufsbilder werden in dieser Ausgabe vorgestellt. Weitere Jobporträts findest du hier.



Spitzensportlerinnen und -sportler der Bundeswehr

Die Bundeswehr gilt als größter staatlicher Förderer des deutschen Spitzensports. Mit 890 Dienstposten treibt sie den Hochleistungssport voran. Einige Welt- und Europameister sowie Medaillengewinner werden in diesem Heft vorgestellt. Noch mehr Wissenswertes über die Spitzensportlerinnen und -sportler der Bundeswehr erfährst du auf dieser Überblicksseite.



Flecktarn, Dienstanzug und Co.: Die Uniformen der Bundeswehr

In der Bundeswehr gibt es zahlreiche Uniformen – vom Feldanzug in unterschiedlichen Flecktarnmustern über den Dienstanzug in Heeresgrau oder das Dunkelblau der Marine bis hin zu Sonderbekleidungen für den Fliegerischen Dienst und den Sanitätsdienst. Warum der Flecktarn so aussieht, wie er aussieht, wird in diesem Heft erklärt. Noch mehr über alle Uniformen findest du hier.



Einsatzgruppenversorger der Berlin-Klasse

Die Riesen der Berlin-Klasse sind die schwimmenden Versorgungszentren der Marine. Sie bringen Einsatzverbänden Kraftstoff, Verpflegung, Material und Munition direkt aufs Meer. In dieser Ausgabe kannst du einen Blick ins Innere der „Berlin“ werfen. Mehr Informationen zu den drei Einsatzgruppenversorgern der Marine findest du hier.



S. 92: Bundeswehr/Jana Neumann (E.S.o.), Bundeswehr/Benny Gahrman (E.S.m.), Bundeswehr/Christoph Kasse (E.S.u.), Bundeswehr/Dane Schmidt (Z.S.o.), Bundeswehr/Jane Harnemann (D.S.o.), Bundeswehr/Stephan Ink (D.S.m.), Bundeswehr/Oliver Pieper (D.S.u.), Bundeswehr/Ricarda Schönbrodt (V.S.F.Z.), S. 93: Bundeswehr/Marco Dorn (E.S.o.), Bundeswehr/Jana Neumann (E.S.m.), Bundeswehr/Erlauben Kabe (E.S.u.), Bundeswehr/Jana Neumann (Z.S.o.), Bundeswehr/Dennis Modes (D.S.o.), Bundeswehr/Hans-H. Swik (D.S.m.), Bundeswehr/Munker (D.S.u.), Bundeswehr/Baumann (V.S.o.)

Ynside



70 Jahre Bundeswehr und NATO-Mitgliedschaft: Ein Rück- und Ausblick

Seit ihrer Gründung ist die Bundeswehr eine Bündnisarmee. Ihre Rolle in der NATO hat sich in den vergangenen 70 Jahren immer wieder verändert. Einen umfassenden Überblick mit wichtigen Wegmarken und vielen historischen Fotos gibt es hier.



Seit 70 Jahren wehrhaft: Bundeswehr und Bündnis

70 Jahre Bundeswehr, 70 Jahre NATO-Beitritt und 35 Jahre Armee der Einheit: 2025 ist für die Bundeswehr ein Jubiläumsjahr durch und durch. Ynside nimmt das Jahr zum Anlass, zurückzublicken und nach vorn zu schauen: Was hat die Bundeswehr geprägt und welchen Herausforderungen muss sie sich künftig stellen?



Meilensteine aus 70 Jahren Bundeswehr

Von wehrpflichtigen Rekruten über Fluthilfe im Inland bis hin zu Auslandseinsätzen und Evakuierungsmissionen. Ynside beleuchtet die prägenden Stationen und Wendepunkte in der Geschichte der Bundeswehr: bewegende Momente, stille Helden und militärische Reformen.



Bundeswehrsoldaten der ersten Stunde erzählen von ihrem Weg

Bei der Gründung der Bundeswehr galt der Soldatenberuf in Deutschland vielen als wenig attraktiv. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg begegnete die Öffentlichkeit den Freiwilligen oft mit Skepsis. Einige der ersten Soldaten berichten hier von den Anfängen der Truppe.



Video



124 Kilometer rückwärts – im Truck!

Dass Marineoffizier Marco Hellgrewe ein Pionier ist, der gerne neue Wege einschlägt, kannst du in dieser Ausgabe nachlesen. Seine Weltrekordfahrt mit einem E-Truck im Juni 2025 hat der Nachrichtensen-der ntv begleitet.



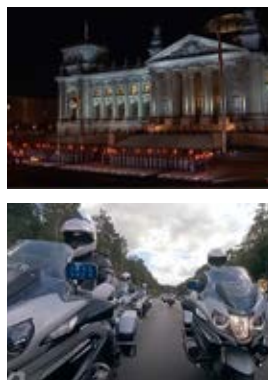
Flutkatastrophe Ahrtal: Wie ein Soldat zum Helden wurde

Theodor Frisch hat seine bewegende Geschichte, wie er bei der Flutkatastrophe im Ahrtal sieben Menschen mit dem Kanu rettete, in diesem Heft erzählt. In der Reihe „Zur Sache“ erinnert der SWR an ihn und andere Helferinnen und Helfer von damals.



70 Jahre Deutschland in der NATO

Das Videoformat „whY?“ der Bundeswehr erklärt kurz und knapp anhand von historischem Bildmaterial, was es für die Truppe bedeutet, seit sieben Jahrzehnten dem NATO-Bündnis anzugehören.



Wachbataillon & Feldjäger: Die speziellsten Jobs bei der Bundeswehr

Focus TV beleuchtet in dieser Reportage zwei besondere Verwendungen in der Truppe: Das Wachbataillon übernimmt repräsentative Ehrenaufgaben. Die Motorradeskorte begleitet Staatsgäste und wichtige Transporte.



Bücher

„Geschichte der Bundeswehr in 100 Objekten“

Das Buch nähert sich der Geschichte der Bundeswehr über ausgewählte Gegenstände – vom Blauhelm über Protestplakate bis hin zum Sturmgewehr. Die Objekte stehen dabei für bestimmte Epochen, Entwicklungen oder Herausforderungen, die die Bundeswehr und ihre Rolle im Wandel der Zeit geprägt haben.

Herausgeber Sven Lange und Heiner Möllers

Verlag BeBra Verlag

Umfang 416 Seiten

Erscheinungsjahr 2025

Preis 38 Euro



„Die Bundeswehr: Von der Wiederbewaffnung bis zur Zeitenwende“

Sönke Neitzel zeichnet in dem Buch den Werdegang der deutschen Streitkräfte seit 1955 nach und beleuchtet, wie sich ihre Rolle und Ausrichtung im Laufe der Jahrzehnte wandelten. Der renommierte Militärgeschichtler erklärt, wie strategische Leitbilder, Reformbestrebungen und strukturelle Brüche die Bundeswehr prägten und formten.

Autor Sönke Neitzel

Verlag C. H. Beck

Umfang 128 Seiten

Erscheinungsjahr 2025

Preis 12 Euro



Impressum

Herausgeber Bundesministerium der Verteidigung, Stab Informationsarbeit, Stauffenbergstraße 18, 10785 Berlin

Verteilung innerhalb der Bundeswehr Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, FA I RegMgmt BA, Referat 3 Bereitstellung, GM Freiherr-von-Gersdorff-Kaserne, Kömmerer Straße 188, 53879 Euskirchen, 02251/953-3747, Bundeswehrkennzahl: 3461, mediendisposition@bundeswehr.org

Vertrieb Anteil Öffentlichkeitsarbeit Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr II 1.4 Vertrieb: Brühler Straße 309, 50968 Köln, bapersbwl14vertrieb@bundeswehr.org

Redaktionsanschrift Zentrum Informationsarbeit Bundeswehr, Redaktion der Bundeswehr/Y-Redaktion, Reinhardtstraße 52, 10117 Berlin, Bundeswehrkennzahl: 8841, zivile Einwahl: 030/886228-Durchwahl

Redaktionssekretariat -2135, redaktionbweingang@bundeswehr.org

Leiter Redaktion der Bundeswehr Oberst Roman Grunwald, redaktionbweleiter@bundeswehr.org

Leitender Redakteur Y Dr. Florian Stöhr, -2481, leitung@y-magazin.de

Chefin vom Dienst Y Hauptmann Beate Schöne, -2482, cvd@y-magazin.de

Bildredaktion Andrea Bienert, -2660; Jörg Hüttenhölcher, -2665; bildredaktion@y-magazin.de

Schlussredaktion Frank Buchstein, schlussredaktion@y-magazin.de

Verlegerische Betreuung, Gestaltung und Produktion C3 Creative Code and Content GmbH, Heiligegeistkirchplatz 1, 10178 Berlin, info@c3.co
Alleinige Gesellschafterin der C3 Creative Code and Content GmbH ist die Burda Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit Sitz in Offenburg. Alleinige Gesellschafterin der Burda Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist die Hubert Burda Media Holding Kommanditgesellschaft mit Sitz in Offenburg. Geschäftsführende, persönlich haftende Gesellschafter der Hubert Burda Media Holding Kommanditgesellschaft sind Prof. Dr. Hubert Burda und die Hubert Burda Media Holding Geschäftsführung SE.

Projektmanagement Tanja Klebsch, Account Director

Textredaktion Sebastian Blum, Lead Editorial; Michael Schulz, Senior Editor

Gestaltung Michael Plötsch, Lead Design; Inka Gerbert, Art Director; Carsten Kalaschnikow, Bildredaktion

E-Paper Anica Schwarzer, Senior Art Director; Inka Gerbert, Art Director;

Mitwirkende Oberstleutnant Sebastian Bangert, Oberstleutnant Ines Blandau, Oberstleutnant Ralf Bonk, Björn Jüttner, Timo Kather, Oberleutnant Jens Kübler, Major Hannes Lembke, Oberleutnant Julia Richter, Simon Ruhnke

Aboverwaltung Im Auftrag von C3 Creative Code and Content GmbH: Fazit Communication GmbH, c/o CoverService GmbH & Co. KG, Postfach 1363, 82034 Deisenhofen, 089/85853-832, fazit-com@cover-services.de

Bezugspreis Jahresabonnement 22,20 Euro inkl. MwSt. und Versandkosten, Bundeswehrangehörige, Reservisten, Schüler, Auszubildende, Studierende und Ruhestandler erhalten mit Nachweis 15 Prozent Rabatt.

Erscheinungsweise Vier Ausgaben im Jahr
Druck Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, www.ddm.de

Auflage 31.000

Hinweis Texte und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke, auch auszugsweise, fotomechanische Wiedergabe und Übersetzung sind nur nach schriftlicher Zustimmung seitens der Redaktion und mit Quellenangaben erlaubt.

Sofern in den Bildcredits nicht anders angegeben, handelt es sich bei den urheberrechtlich geschützten Werken um Fotografien.

Redaktionsschluss Ausgabe Nr. 4/2025: 28. Oktober 2025



Y im Abo!

Bundeswehr aus erster Hand gibt es nur im Y-Magazin. Viermal im Jahr spannende Reportagen, interessante Interviews und exklusive Informationen aus allen Bereichen der Bundeswehr – für 22,20 Euro jährlich. Jetzt per E-Mail abonnieren:

abo@y-magazin.de

Aboverwaltung durch Fazit Communication GmbH, c/o CoverService GmbH & Co. KG

MACH, WAS WIRKLICH ZÄHLT.



70 GRÜNDE FÜR DIE BUNDESWEHR

— **#05** —

**WEIL WIR
VERANTWORTUNG
NICHT OUTSOURCEN
KÖNNEN.**

Finde deine Gründe:
70JahreBundeswehr.de



BUNDESWEHR